

Bericht über die externe Evaluation an der Berufsbildenden Schule

Berufliches Schulzentrum für Technik Erd- mann Kircheis



Schuljahr 2010/11

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1 Grundlagen der Beurteilung der Schule	5
1.1 Verfahren des Schulbesuches	5
1.2 Verfahren der Urteilsbildung mit Beispiel	6
1.3 Ableitung von Handlungsbedarf	8
2 Bewertung der Qualitätsbereiche	9
2.1 Ergebnisse	12
2.1.1 Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages	12
2.1.1.a Studienqualifizierender Bereich	12
2.1.1.b Berufsqualifizierender Bereich	19
2.1.2 Schul- und Ausbildungserfolg	23
2.1.3 Schulzufriedenheit	29
2.2 Lehren und Lernen	32
2.2.1 Lehr- und Lernorganisation	32
2.2.2 Lehr- und Lernprozesse	35
2.3 Schulkultur	41
2.3.1 Werte und Normen der Schule	41
2.3.2 Schulklima	44
2.3.3 Individuelle Förderung – Förderung leistungsstarker und leistungsschwacher Schüler	46
2.4 Entwicklung der Professionalität	47
2.4.1 Systematische Zusammenarbeit im Kollegium	47
2.4.2 Lebenslanges Lernen	49
2.5 Management und Führung	51
2.5.1 Verwaltungs- und Ressourcenmanagement	51
2.5.2 Qualitätssicherung und -entwicklung	52
2.5.3 Personalentwicklung – Fortbildungskonzept	56
2.6 Kooperation	58
2.6.1 Schüler- und Elternpartizipation	58
2.6.2 Nationale und Internationale Kooperation	60
3 Die Schule aus Sicht der Schüler, Eltern, Lehrer und Ausbildungspartner	66
4 Zusammenfassende Darstellung	74

Anmerkung:

Im gesamten Papier sind unter den Bezeichnungen Schüler, Lehrer, Schulleiter usw. stets beide Geschlechter zu verstehen.

Vorwort

Externe Evaluation in Sachsen hat das Ziel der entwicklungsstützenden Bewertung der Einzelschulen. Der Blick von außen erfolgt durch ein Schulbesuchsverfahren, welches sich an sozialwissenschaftlichen Erkenntnissen orientiert. Anhand systematisch ausgewählter Kriterien und Indikatoren werden Daten zur Bewertung schulischer Qualität gesammelt und zusammengefasst. Ziel ist es, auf möglichst objektive, d. h. einheitliche Art und Weise verlässliche Informationen über die Ergebnisse und Prozesse schulischer Arbeit zu liefern, um so Stärken und Schwächen und möglichen Handlungsbedarf der Schule aufzuzeigen. Durch die externe Evaluation, deren zentraler Verfahrensteil der Schulbesuch ist, erfolgt eine Bewertung des aktuellen Standes der schulischen Qualität.

Unter Berücksichtigung der Komplexität der berufsbildenden Schule werden die durch das Evaluationsverfahren gewonnenen Erkenntnisse im vorliegenden Bericht zusammengefasst. Dazu gehören die während des Schulbesuchs und im Vorfeld erhobenen Daten. Der Bericht gibt den Stand der Schule in den ausgewählten Qualitätskriterien wieder. Indem neben den Stärken der Schule Handlungsfelder aufgezeigt werden, die es noch weiter zu verbessern gilt, bildet der Bericht den Ausgangspunkt für die schulische Maßnahmenplanung und interne Evaluation. Der Bericht kann daher eine wesentliche Grundlage für die weitere Qualitätsarbeit der Schule darstellen.

Es ist uns bewusst, dass die berufsbildenden Schulen unter unterschiedlichen Bedingungen arbeiten. Diese können u. a. aufgrund fehlender Vergleichsdaten keine angemessene Berücksichtigung finden. Bei der weiteren Arbeit an der Schule ist es erforderlich, die individuellen Bedingungen und Ressourcen bei der Maßnahmenplanung zu berücksichtigen.

Die Diskussion über die möglichen Ursachen der Ergebnisse und über Ansatzpunkte zur Entwicklung sollten die Schulleitungen und Lehrkräfte möglichst mit allen an Schule Beteiligten führen. Im Rahmen der Auswertung des Schulberichtes sollte nicht die Rechtfertigung des Vergangenen (Was wurde falsch gemacht und wer ist dafür verantwortlich?), sondern die zukunftsorientierte Entwicklung der Schule (Was kann wie verbessert werden?) im Mittelpunkt stehen.

Das Verfahren der externen Evaluation findet mit dem vorliegenden Bericht einen Abschluss. Wir hoffen, dass der Schulbericht für die zukünftige Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung der Schule von Nutzen sein wird und wünschen Ihnen im Sinne einer guten Schulbildung für alle Schülerinnen und Schüler viel Erfolg.



Dr. Dorit Stenke
Abteilungsleiterin

1 Grundlagen der Beurteilung der Schule

1.1 Verfahren des Schulbesuches

Im Rahmen der externen Schulevaluation wurde das Berufliche Schulzentrum für Technik Erdmann Kirchs vom 01.02.2011 bis zum 04.02.2011 von drei Evaluatoren des Sächsischen Bildungsinstitutes besucht. Den Schwerpunkt des Schulbesuches bildeten die Unterrichtsbeobachtungen. Insgesamt wurden von 32 geplanten Unterrichtseinheiten auf Grund von Umplanungen 28 Unterrichtseinheiten, davon 22 im berufsqualifizierenden und 6 im studienqualifizierenden Bereich, beobachtet.

Am Tag des Kontaktgesprächs wurde dem Evaluatorenteam die Schule in einem Rundgang vorgestellt. Darüber hinaus fanden im Verlauf der vier Schulbesuchstage ein Interview mit dem Schulleiter sowie Gespräche mit Schülern, Eltern, Lehrern und Ausbildungspartnern statt. Die Schulleitung hatte die Möglichkeit, ein Kriterium im Merkmal Nationale und internationale Kooperation für die Bewertung im Interview auszuwählen. Die Schulleitung hat sich für das Kriterium Zusammenarbeit mit Verbänden, Vereinen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen entschieden.

Im Vorfeld des Schulbesuches haben Schüler-, Eltern-, Lehrer- und Ausbildungspartnerbefragungen stattgefunden. Die Schülerbefragung wurde am 26.11.2010 in den Abschlussklassen des studien- und berufsqualifizierenden Bereichs durchgeführt. Schüler einjähriger Bildungsgänge wurden mit einem reduzierten Fragebogen befragt. Die Reduzierungen sind im Bericht durch Fußnoten gekennzeichnet. Insgesamt nahmen 97 % der Schüler an der Befragung teil (Anzahl der Schüler = 318). In den befragten Klassen des berufsqualifizierenden Bereichs beteiligten sich 97,8 % der Schüler (Anzahl der Schüler = 263), in den befragten Klassen des studienqualifizierenden Bereichs beteiligten sich 93,2 % der Schüler (Anzahl der Schüler = 55) an der Befragung.

Die Fragebogen für Lehrer und Eltern wurden beim Kontaktgespräch an die Schule ausgehändigt. Nach dem Schulbesuch standen von 92,2 % der Lehrer (Anzahl der Lehrer = 47) ausgefüllte Fragebogen zur Verfügung. Alle Eltern der befragten Schüler des Beruflichen Gymnasiums sowie der zweijährigen Fachoberschule erhielten einen Elternfragebogen. Am Ende des Schulbesuches lagen die Einschätzungen von insgesamt 89,2 % der Eltern (Anzahl der Eltern = 33) vor. Die Ausbildungsunternehmen der befragten Auszubildenden in der Berufsschule bekamen einen Zugangscode, der zum Kontaktgespräch an die Schule übergeben wurde, um sich an der Onlinebefragung für Ausbildungspartner zu beteiligen. Da bei der Befragung der Ausbildungspartner eine Rücklaufquote von nur 27 % der zu befragenden Ausbildungspartner (Anzahl der Ausbildungspartner = 20) erreicht wurde, werden für diejenigen Indikatoren, die sich auf diese Befragungsergebnisse beziehen, keine Qualitätsurteile gebildet.

Vor dem Schulbesuch erfolgten die Analyse statistischer Quellen hinsichtlich relevanter schulbezogener Daten und die Bewertung der Dokumente zur schulprogrammatischen Arbeit sowie des Fortbildungskonzeptes.

Die standardisierten Methoden Unterrichtsbeobachtung, Befragung der Schüler, Eltern, Lehrer und Ausbildungspartner und das Schulleiterinterview bilden neben der Dokumentenanalyse die Grundlage für die Bewertung der Schule. In den Gesprächen mit jeweils einer Schüler-, Eltern-, Lehrer- und Ausbildungspartnergruppe konnten aus Sicht der Beteiligten in offener Form Stärken und Schwächen, individuelle Besonderheiten und mögliche Gründe für die Bewertung des Schulklimas, der Schülerpartizipation und der Elternpartizipation, der Lernortkooperation sowie Veränderungsperspektiven der Schule diskutiert werden. Die Ergebnisse der Gespräche fließen nicht in die Qualitätsbewertung der Schule ein. Sie liefern aber eine Reihe von Ansatzpunkten für die weitere Schulentwicklung.

1.2 Verfahren der Urteilsbildung mit Beispiel

Die Informationen aus verschiedenen Erhebungen des Schulbesuchsverfahrens (z. B. Befragungen, Interview, Beobachtungen) werden in Qualitätsurteile überführt. Die Bildung der Qualitätsurteile erfolgt in mehreren Schritten. Ausgangspunkt dafür ist immer die unterste Ebene, d. h. die Ebene der Indikatoren. Im Weiteren wird die Urteilsbildung am Beispiel von Informationen aus den Fragebogen erläutert.

Im ersten Schritt werden die inhaltlich zu einem Indikator gehörenden Antworten für jeden erhobenen Fall einzeln, d. h. für jeden Schüler-, Eltern-, Lehrer- und Ausbildungspartnerbogen zusammengefasst und gemittelt. In einem zweiten Schritt werden diese Werte dann über alle Schüler, Eltern, Lehrer bzw. Ausbildungspartner gemittelt und auf zwei Dezimalstellen nach dem Komma gerundet. Diese **Mittelwerte**, welche als Einschätzungen der Gesamtgruppe aufgefasst werden und in einem Bereich von „1,00“ bis „5,00“ liegen können, werden in einem dritten Schritt in ein **Qualitätsurteil** von „niedrig“ bis „hoch“ und eine zugehörige **Qualitätsskala** von „1“ bis „5“ überführt sowie mit einem **Symbol** und einer **Farbe** versehen. Die Überführung in eine Qualitätsskala von „1“ bis „5“ ist notwendig, weil in einem vierten Schritt für das Kriterium die Einzelurteile der Indikatoren auch rechnerisch zu einem Gesamturteil verdichtet werden (siehe Beispiel). Für die Überführung in die Qualitätsskala wird der **Mittelwertbereich** von „1,00“ bis „5,00“ in fünf gleiche Abschnitte geteilt, die ein gestuftes Qualitätsurteil ermöglichen. Hierbei handelt es sich ausdrücklich nicht um eine Rundung der Werte.

Die Überführung ist in Tabelle 1 dargestellt. Immer dann, wenn die Informationen in anderer Form vorliegen, wird dies an entsprechender Stelle im Bericht erläutert.

Tabelle 1: Überführung in Qualitätsurteile

Mittelwertbereich	Qualitätsskala	Qualitätsurteil	Symbol und Farbe
1,00 – 1,79	1	niedrig	-- (rot)
1,80 – 2,59	2	eher niedrig	- (orange)
2,60 – 3,39	3	mittel	o (gelb)
3,40 – 4,19	4	eher hoch	+ (hellgrün)
4,20 – 5,00	5	hoch	++ (dunkelgrün)

In einem vierten Schritt werden nun die Einzelurteile (Qualitätsurteil der Indikatoren) zu einem Gesamturteil zum Kriterium zusammengefasst. Hierbei werden die Einzelurteile auf der Grundlage der Werte der Qualitätsskala zusammengefasst und gemittelt. Dieser Wert wird als Mittelwert der Qualitätsurteile bezeichnet und mit einem Gesamturteil versehen. Es handelt sich dabei nicht um eine erneute Überführung von Werten in eine Qualitätsskala, sondern um eine Zuweisung des Gesamturteils im Sinne einer Rundung des mittleren Qualitätsurteils nach der in Tabelle 2 dargestellten Weise.

Tabelle 2: Zuweisung der Mittelwerte der Qualitätsurteile zu einem Gesamturteil

-- (rot)	- (orange)	o (gelb)	+ (hellgrün)	++ (dunkelgrün)
niedrig	eher niedrig	mittel	eher hoch	hoch
1,00 – 1,49	1,50 – 2,49	2,50 – 3,49	3,50 – 4,49	4,50 – 5,00

Wenn für ein Merkmal mehrere Qualitätskriterien bewertet wurden, werden diese in einem fünften Schritt wiederum zu einem Qualitätsurteil auf Merkmalsebene zusammengefasst (Gesamturteil zum Merkmal). Die Grundlage bilden hierbei die Mittelwerte der Qualitätsurteile auf der Kriterien-ebene.

Eine Überführung der Mittelwerte aus den Befragungen in die Qualitätsurteile wird nur dann vorgenommen, wenn die Ergebnisse als repräsentativ gelten, d. h. dass eine bestimmte Rücklaufquote aus den Befragungen erreicht ist. An Schulen, bei denen die Anzahl der zur Befragung vorgesehenen Schüler, Eltern, Lehrer und Ausbildungspartner jeweils kleiner als 50 ist, sollte die Rücklaufquote bei mindestens 50 % der jeweiligen Gruppe liegen. Bei Schulen mit einer größeren Anzahl der zu Befragenden, sollte mindestens eine Rücklaufquote von 40 % der jeweiligen Gruppe erreicht sein.

Um die bewerteten Indikatoren im Bericht nachvollziehbar darzustellen, finden sich in den Tabellen zu den einzelnen Kriterien jeweils die Indikatoren mit Bezeichnung, Erläuterung, Mittelwert und zugewiesenem Qualitätsurteil. Die Erläuterung der Indikatoren ist dabei als maximale Ausprägung des Indikators formuliert. Sie stellt damit inhaltlich die Anforderung an den zu bewertenden Sachverhalt dar.

Beispiel für die Bildung des Qualitätsurteils für das Merkmal Schulzufriedenheit

Im Folgenden ist ein Beispiel dargestellt, die Werte sind nicht auf diese Schule zu beziehen.

Das Merkmal Schulzufriedenheit setzt sich aus den Kriterien Zufriedenheit der Schüler, Zufriedenheit der Lehrer und Zufriedenheit der Ausbildungspartner zusammen. Diese Kriterien sind mit einem oder zwei Indikatoren untersetzt. Die Berechnung beginnt immer auf der Ebene des Indikators.

Das Kriterium Zufriedenheit der Ausbildungspartner setzt sich aus zwei Indikatoren zusammen: Spezifische Schulzufriedenheit und Allgemeine Schulzufriedenheit. Der Indikator Spezifische Schulzufriedenheit der Ausbildungspartner wird über verschiedene Fragen im Fragebogen erhoben und wie folgt beschrieben:

Aus der Sicht der Ausbildungspartner werden zentrale Erwartungen an die Schule durch diese erfüllt. Die Erwartungen beinhalten u. a. die Bereiche Vermittlung von Fachwissen, Vermittlung effizienter Lernstrategien, Vermittlung von mathematischen Grundkenntnissen und sprachlichen Fertigkeiten und Förderung der Persönlichkeitsentwicklung.

Für das Beispiel wird angenommen, dass aus den ersten beiden oben genannten Schritten folgender Mittelwert resultiert: 3,90.

Schritt 3: Überführung in ein Qualitätsurteil zum Indikator

Mittelwert	= 3,90	
Zugeordnetes Qualitätsurteil nach Tabelle 1	= 4	→ eher hoch

Schritt 4: Überführung in ein Gesamturteil zum Kriterium

Das Kriterium Zufriedenheit der Ausbildungspartner setzt sich aus den Indikatoren Spezifische Schulzufriedenheit und Allgemeine Schulzufriedenheit zusammen.

Qualitätsurteil Spezifische Schulzufriedenheit	= 4	
Qualitätsurteil Allgemeine Schulzufriedenheit	= 5	
Mittelwert der Qualitätsurteile	= 4,50	
Gesamturteil zum Kriterium nach Tabelle 2		→ hoch

Schritt 5: Berechnung des Gesamturteils für ein Merkmal

Das Merkmal Zufriedenheit setzt sich zusammen aus den Kriterien Zufriedenheit der Schüler, Zufriedenheit der Ausbildungspartner und Zufriedenheit der Lehrer.

Mittelwert der Qualitätsurteile des Kriteriums Zufriedenheit der Schüler	= 3,50	
Mittelwert der Qualitätsurteile des Kriteriums Zufriedenheit der Lehrer	= 3,00	
Mittelwert der Qualitätsurteile des Kriteriums Zufriedenheit der Ausbildungspartner	= 4,00	
Durchschnittliches Qualitätsurteil zum Merkmal	= 3,50	
Gesamturteil zum Merkmal nach Tabelle 2		→ eher hoch

1.3 Ableitung von Handlungsbedarf

Die Qualitätsurteile verdeutlichen die Stärken und Schwächen der Schule und ermöglichen ihr, den konkreten Handlungsbedarf abzuleiten. Die Bedeutsamkeit des Urteils erhöht sich je nach Bewertungsebene: Einzelurteile, Gesamturteile zu Kriterien, Gesamturteile zu Merkmalen. Die Tabelle 3 zeigt auf, wie die Qualitätsurteile zu interpretieren sind.

Tabelle 3: Qualitätsurteile und Handlungsbedarf

Qualitätsurteil	Symbol / Farbe	Handlungsbedarf
niedrig	--	Es sollten dringend Maßnahmen eingeleitet werden, die zu einer Verbesserung führen.
eher niedrig	-	Es sollten Maßnahmen eingeleitet werden, die zu einer Verbesserung führen.
mittel	o	Sofern keine dringlicheren Entwicklungsschwerpunkte vorliegen, sollte die Schule versuchen, sich hier über Maßnahmen zu verbessern.
eher hoch	+	Es sind noch Verbesserungen auf hohem Niveau möglich. Sofern keine dringlicheren Entwicklungsschwerpunkte vorliegen, sollte die Schule dies versuchen.
hoch	++	Hier sollte es nun darum gehen, die Qualität auf einem solch hohen Niveau zu halten.

Das folgende Kapitel 2 ist den Ergebnissen der Evaluation gewidmet. Die einzelnen Befunde in den Bereichen Ergebnisse, Lehren und Lernen, Schulkultur, Entwicklung der Professionalität, Management und Führung und Kooperation werden wiedergegeben und bewertet. Dabei unterscheidet sich der Umfang des Dargestellten je nach Umfang der für diesen Bereich erhobenen Einzeldikatoren.

In Kapitel 3 werden dann die Stärken und Schwächen der Schule aus Sicht der Schüler, Lehrer, Eltern und Ausbildungspartner beschrieben. Hier werden die in den Gesprächen gewonnenen Eindrücke bilanziert. Kapitel 2 und 3 bilden schließlich die Basis für das Schlusskapitel, in dem eine zusammenfassende Darstellung der schulischen Qualität erfolgt.

2 Bewertung der Qualitätsbereiche

Die Beurteilung der Schulqualität basiert auf einer konkreten inhaltlichen Beschreibung von Qualitätsbereichen. Die Qualitätsbereiche Lehren und Lernen, Schulkultur, Management und Führung, Kooperation und Entwicklung der Professionalität beziehen sich auf die schulischen Prozesse. Diese bilden sich in der übergeordneten Bewertungsdimension, dem Bereich der Ergebnisse, ab.

Die verschiedenen Bereiche lassen sich in Merkmale unterteilen, die eine Ordnungsfunktion einnehmen. Die Merkmale sind wiederum mit Kriterien unterlegt, die nun konkret inhaltlich beschreiben, was schulische Qualität kennzeichnet. Bei der Auswahl der Kriterien wurde darauf geachtet, dass sie theoretisch fundiert sind und ihre Relevanz sich in praxisbezogenen wissenschaftlichen Studien gezeigt hat. Im Folgenden wird eine tabellarische Übersicht über die Bereiche, Merkmale und Kriterien gegeben. In dieser Tabelle sind nur die Qualitätsmerkmale dargestellt, die während des Schulbesuchsverfahrens erhoben werden. Für die zur Erhebung vorgesehenen Merkmale sind die Qualitätskriterien grau unterlegt, die im Schulbesuchsverfahren erfasst werden. Die hervorgehobenen Kriterien sind in messbare Indikatoren überführt worden, deren Ausprägungen während des Schulbesuchsverfahrens festgestellt werden.

Hinweis!

Das Merkmal **Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages** im Qualitätsbereich **Ergebnisse** wird zweifach dargestellt. Im Kapitel 2.1.1.a werden zunächst die Bewertungen der Kriterien Intelligentes anwendungsorientiertes Wissen, Lernkompetenz, Methodenkompetenz, Sozialkompetenz und Werteorientierung für den studienqualifizierenden Bereich dargestellt. Im Kapitel 2.1.1.b werden die Bewertungen der Kriterien Fachkompetenz, Humankompetenz und Sozialkompetenz für den berufsqualifizierenden Bereich dargestellt. Da sich die Kompetenzbegriffe in den beiden Bereichen in der Definition und der Untersetzung mit Indikatoren unterscheiden, ist eine getrennte Ausweisung im Evaluationsbericht notwendig. Im Kapitel 2.1.2 werden die Bewertungen des Merkmals **Schul- und Ausbildungserfolg** nach Schularten differenziert dargestellt.

Übersicht der erhobenen Qualitätsmerkmale und -kriterien

Qualitätsbereiche	Qualitätsmerkmale	Qualitätskriterien	
Ergebnisse	Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages*	Intelligentes und anwendungsorientiertes Wissen	
		Lernkompetenz	
		Methodenkompetenz	
		Sozialkompetenz	
		Werteorientierung	
	Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages**	Fachkompetenz	
		Humankompetenz	
		Sozialkompetenz	
	Schul- und Ausbildungserfolg	Schul- und Berufsabschlüsse	
		Wiederholer	
		Prüfungsergebnisse	
		Wechsel	
	Schulzufriedenheit	Zufriedenheit der Schüler	
Zufriedenheit der Lehrer			
Zufriedenheit der Eltern*			
Zufriedenheit der Ausbildungspartner**			
Lehren und Lernen	Lehr- und Lernorganisation	Wahlmöglichkeiten und Vielfalt an Unterrichtsangeboten	
		Angebote über den Unterricht hinaus	
		Verzahnung der Ausbildung an schulischen und betrieblichen Lernorten/Lernortkooperation**	
	Lehr- und Lernprozesse	Aufrechterhalten von Aufmerksamkeit: <i>Wertschätzendes Verhalten, Klassenführung, Beteiligung der Schüler, Flexibilität, Variabilität</i>	
		Förderung von Verstehen: <i>Strukturiertheit, Klarheit, Vernetzung, Kritisches Prüfen, Festigung, Differenzierung, Überprüfung</i>	
		Förderung von Anwendungsbezug: <i>Anwendungsbezug herstellen*, Bezug zu beruflichen Handlungen**</i>	
		Förderung intrinsischer Motivation: <i>Interesse wecken, Stimulierung, Selbstkonzeptstärkung, Autonomieunterstützung, Engagement</i>	
	Schulkultur	Werte und Normen der Schule	Gemeinsame pädagogische Ziele und Visionen
			Verhaltensregelungen
			Leistungsbezogene Erwartungen
Schulklima		Soziale Qualität an der Schule	
		Räumliche Gestaltung	
		Wohlbefinden der Schüler	

Qualitätsbereiche	Qualitätsmerkmale	Qualitätskriterien
	Individuelle Förderung	Förderung leistungsstarker und leistungsschwacher Schüler
		Sonderpädagogische Förderung
		Geschlechtsspezifische Förderung
		Förderung aufgrund der sozialen und kulturellen Herkunft
Entwicklung der Professionalität	Systematische Zusammenarbeit im Kollegium	Kommunikation im Kollegium
		Gemeinsames Handeln im Kollegium
	Lebenslanges Lernen	Lernen im Prozess der Arbeit
		Fortbildung
		Weiterbildung
Management und Führung	Verwaltungs- und Ressourcenmanagement	Bewältigung der Verwaltungsaufgaben
		Zweckmäßiger Einsatz von Ressourcen
		Akquisition und Controlling finanzieller Ressourcen
	Qualitätssicherung/-entwicklung	Schulprogrammarbeit
		Interne Evaluation
		Effektivitätsorientierung
	Personalentwicklung	Personalentwicklungskonzept
		Fortbildungskonzept
	Kooperation	Schüler- und Elternpartizipation
Elternpartizipation*		
Nationale und internationale Kooperation		Zusammenarbeit mit Schulbehörden und unterstützenden Einrichtungen
		Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen
		Zusammenarbeit mit Unternehmen und weiteren Ausbildungspartnern
		Zusammenarbeit mit Verbänden, Vereinen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen

* für berufsbildende Schularten, die zu einem studienqualifizierenden Abschluss führen

** für berufsbildende Schularten, die zu einem berufsqualifizierenden Abschluss führen

2.1 Ergebnisse

Der Qualitätsbereich Ergebnisse beschreibt die unmittelbaren Wirkungen schulischer Arbeit. Die Ergebnisse stellen einen wesentlichen und übergeordneten Bereich für die Bewertung der Schulqualität dar. Ziel ist es, den Schul- und Ausbildungserfolg aller Schüler zu sichern und einen erkennbaren Beitrag zu ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu leisten, damit sie die Alltags- und Berufswelt erfolgreich bewältigen, lebensbegleitend lernen sowie gesellschaftliche Veränderungsprozesse gestalten können.

2.1.1 Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages

2.1.1.a Studienqualifizierender Bereich

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag zielt auf die Herausbildung und Entwicklung zentraler Komponenten der Persönlichkeit der Schüler, auf Wissen, Kompetenzen und Werte. Seine Erfüllung soll die Schüler dazu befähigen, sich in Zukunft als gesellschaftlich handlungsfähige Individuen in tätiger Auseinandersetzung mit der sozialen Umwelt zu begreifen. Die Kompetenzen und Werteorientierungen werden über Selbstauskünfte der Schüler erhoben. Die Selbstauskünfte richten sich auf Fähigkeiten, Einstellungen und Verhaltensweisen, die aus den einzelnen Kompetenzen und Werteorientierungen abgeleitet sind und bis zum Ende der Schulzeit vollständig ausgebildet sein sollten. Deshalb werden für die Bewertung der Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages die Schüleraussagen der abschlussbezogenen Jahrgänge, d. h. der Jahrgangsstufe 13 des Beruflichen Gymnasiums bzw. der Klassenstufe 12 der zweijährigen Fachoberschule herangezogen. Bei Schülern der einjährigen Fachoberschule werden keine Selbstauskünfte zu diesem Merkmal erhoben.

Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Lernkompetenz, Methodenkompetenz, Soziale Kompetenz und Werteorientierung ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 3,90	eher hoch	+

Im Folgenden werden die Ergebnisse zu den einzelnen Kriterien näher beleuchtet.

Intelligentes und anwendungsorientiertes Wissen

Intelligentes und anwendungsorientiertes Wissen ist als ein organisiertes, flexibel nutzbares und reflexiv zugängliches Wissen zu verstehen, welches anwendbar ist. Um eine sachbezogene und über die Jahre vergleichbare Bewertung zu erhalten, benötigt man an festen Bildungsstandards orientierte Aufgaben bzw. Tests, welche über testtheoretische Verfahren die Einordnung der Schülerleistungen in Kompetenzstufen ermöglichen. Beim intelligenten und anwendungsorientierten Wissen kann nur auf die zentralen Abschlussprüfungen und die dort erreichten Ergebnisse zurückgegriffen werden. Diese erlauben jedoch nur eine Einordnung der erreichten Ergebnisse im Vergleich zu anderen Schulen. Ein auf feste Anforderungen und Erwartungen bezogenes Qualitätsurteil kann daher nicht abgegeben werden.

Intelligentes und anwendungsorientiertes Wissen

Gesamturteil zum Kriterium

Zur Bewertung des Kriteriums werden die Prüfungsergebnisse* der letzten drei Jahre herangezogen. Für die Interpretation sollte auch die Entwicklungstendenz beachtet werden.

Einzelurteile

Ergebnisse in den Abiturprüfungen am Beruflichen Gymnasium (Schulbogen)

Zur Einordnung der Ergebnisse wird ein Index verwendet, der angibt, inwiefern die Noten der geschriebenen Abschlussprüfungen an der Schule besser oder schlechter als im Landesdurchschnitt sind. Damit eine bestmögliche Vergleichbarkeit gewährleistet ist, werden nur die schriftlichen Prüfungsergebnisse mit einer Gewichtung nach dem Anteil der Fächer herangezogen. Folgende Werte wurden in den letzten Jahren erzielt:

Im Schuljahr 2007/08 ist die Schule um 0 Noten als der Landesdurchschnitt.

Im Schuljahr 2008/09 ist die Schule um 0,04 Noten schlechter als der Landesdurchschnitt.

Im Schuljahr 2009/10 ist die Schule um 0,05 Noten schlechter als der Landesdurchschnitt.

Ergebnisse in den Fachhochschulreifeprüfungen an Fachoberschulen (Schulbogen)

Zur Einordnung der Ergebnisse wird ein Index verwendet, der angibt, inwiefern die Noten der geschriebenen Abschlussprüfungen an der Schule besser oder schlechter als im Landesdurchschnitt sind. Damit eine bestmögliche Vergleichbarkeit gewährleistet ist, werden nur die schriftlichen Prüfungsergebnisse mit einer Gewichtung nach dem Anteil der Fächer herangezogen. Eine Ausnahme hierzu bildet das Prüfungsfach Englisch, wo die Prüfungsnote aus den Noten der schriftlichen und mündlichen Prüfung gebildet wird. Folgende Werte wurden in den letzten Jahren erzielt:

Im Schuljahr 2007/08 ist die Schule um 0,33 Noten besser als der Landesdurchschnitt.

Im Schuljahr 2008/09 ist die Schule um 0,20 Noten besser als der Landesdurchschnitt.

Im Schuljahr 2009/10 ist die Schule um 0,38 Noten besser als der Landesdurchschnitt.

* Die Daten beziehen sich auf die Statistik zum Ergebnis der Abschlussprüfungen im Beruflichen Gymnasium bzw. der Fachoberschule des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus und Sport.

Lernkompetenz

Eine hohe Lernkompetenz – als das Ergebnis des Lernenlernens – ist dann gegeben, wenn Lernstrategien angewendet werden und die Lernenden über eine möglichst intrinsische, d. h. selbstbestimmte Motivation und positive selbstbezogene Wahrnehmungen verfügen.

Lernkompetenz	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Selbstauskünfte aus den Schülerfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,86	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile		
<i>Lernstrategien (Schülerbefragung)*</i>		
<i>Elaborationsstrategien</i> Die Schüler wenden beim Lernen Elaborationsstrategien an. Sie integrieren neue Lerninhalte in bestehendes Wissen. Typische Elaborationsstrategien sind: konkrete Beispiele oder praktische Anwendungen ausdenken, neue Begriffe auf bereits bekannte beziehen oder Zusammenhänge zwischen neuen Lerninhalten und dem bisher Gelernten herstellen. Mittelwert = 3,69 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Organisationsstrategien</i> Die Schüler wenden beim Lernen Organisationsstrategien an. Sie reduzieren die Lerninhalte auf wesentliche Kernelemente. Organisationsstrategien können z. B. folgende Tätigkeiten umfassen: Hauptgedanken unterstreichen, Diagramme anfertigen, Lerninhalte zusammenfassen oder Gliederungen schreiben. Mittelwert = 2,68 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Kontrollstrategien</i> Die Schüler wenden beim Lernen Kontrollstrategien an. Sie kontrollieren ihre eigenen Lernschritte. Zu Kontrollstrategien zählt die Planung von Lernzielen, die Überwachung des Lernfortschrittes und die Regulierung des Lernverhaltens. Mittelwert = 3,69 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Lernmotivation (Schülerbefragung)**</i>		
<i>Instrumentelle Motivation</i> Die Schüler weisen eine instrumentelle Lernmotivation auf. Sie sehen im Lernen eine Möglichkeit, persönlich einen Nutzen zu ziehen und eigene selbstgesteckte Ziele zu erreichen, z. B. um eine gute Arbeitsstelle zu bekommen. Mittelwert = 4,52 → Qualitätsurteil = 5	<i>hoch</i>	++
<i>Intrinsische Motivation</i> Die Schüler weisen eine intrinsische Lernmotivation auf. Sie haben Freude beim Lernen. Sie lernen, weil dies an sich bereits als interessant, spannend, herausfordernd oder irgendwie anders belohnend erscheint. Mittelwert = 2,94 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o

<i>Selbstbezogene Wahrnehmungen (Schülerbefragung)**</i>		
Kontrollerwartungen Die Schüler verfügen über Kontrollerwartungen beim Lernen. Sie sind zuversichtlich, etwas gründlich lernen zu können, keine schlechten Noten zu bekommen und keine Fehler zu machen, wenn sie sich dies auch wirklich vornehmen. Die Schüler besitzen die Einstellung „Wenn ich will, dann kann ich auch“. Mittelwert = 3,40 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
Selbstwirksamkeit Die Schüler nehmen sich in der Schule als selbstwirksam wahr. Die Schüler sind überzeugt, die schulischen Anforderungen erfüllen zu können. Mittelwert = 3,73 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Selbsteinschätzungsskala zum Verhalten von 1 (fast nie) bis 5 (fast immer)

** Mittelwert auf einer Antwortskala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Methodenkompetenz

Methodenkompetenz dient der Bewältigung von Aufgaben und Anforderungen. Sie umfasst auf der konkreten Handlungsebene die Planung von Arbeitsschritten, das sachbezogene Verwenden von Techniken und Verfahren, die Informationsbeschaffung und -bewertung, das Beherrschen hermeneutischer und formal-operativer Verfahren zur Erkenntnisgewinnung und Problemlösung sowie die Fähigkeit zur Präsentation.

Methodenkompetenz	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Selbstauskünfte aus den Schülerfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,75	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile		
<i>Arbeitstechniken (Schülerbefragung)*</i>		
Recherchetechniken Die Schüler haben gelernt, Recherchetechniken anzuwenden. Sie können gezielt Informationen und Quellen erschließen und sach- und problemorientiert aufbereiten. Sie haben z. B. gelernt, Bibliotheken und Fachzeitschriften zu nutzen oder gezielt im Internet zu suchen. Mittelwert = 2,92 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o

<i>Handlungsebene (Schülerbefragung)**</i>		
<p>Reflexivität Die Schüler reflektieren ihr Verhalten. Sie denken über eigene Fähigkeiten und eigenes Handeln kritisch nach, sie analysieren das eigene Handeln bezüglich möglicher Probleme und Risiken und überprüfen, ob das eigene Handeln richtig ist. Mittelwert = 3,58 → Qualitätsurteil = 4</p>	<i>eher hoch</i>	+
<p>Analysefähigkeit Die Schüler verfügen über handlungsbezogene Analysefähigkeiten. Sie analysieren Tätigkeiten und verschiedene Situationen und können Vorgänge oder Verhaltensweisen differenziert erfassen. Die Analysefähigkeit ist sehr eng mit der Lösung von Problemen verbunden. Mittelwert = 3,46 → Qualitätsurteil = 4</p>	<i>eher hoch</i>	+
<p>Zielorientiertes Handeln Die Schüler handeln zielorientiert. Sie unterscheiden Wichtiges und Unwichtiges, arbeiten systematisch und kennen Methoden, die zur Erreichung eines Ziels führen. Aufgaben und Probleme werden hierdurch gemeistert. Mittelwert = 3,75 → Qualitätsurteil = 4</p>	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Antwortskala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

** Mittelwert auf einer Selbsteinschätzungsskala zum Verhalten von 1 (fast nie) bis 5 (fast immer)

Sozialkompetenz

Soziale Kompetenzen, die in der Gemeinschaft erforderlich sind und dazu dienen, den Konflikt zwischen Anpassung und Durchsetzung zu meistern, umfassen z. B. die Fähigkeit zur Perspektivenübernahme und zur Empathie, Kooperations- und Konfliktlösestrategien.

Sozialkompetenz	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
<p>Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Selbstauskünfte aus den Schülerfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,80</p>	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile (Schülerbefragung)		
<i>Voraussetzungen*</i>		
<p>Perspektivenübernahme Die Schüler sind in der Lage, die Perspektiven anderer zu übernehmen. Sie können geistige Prozesse (Denken, Fühlen, Wollen) bei anderen Personen verstehen und erkennen, dass diese Prozesse von der jeweiligen Situation abhängen können. Mittelwert = 3,41 → Qualitätsurteil = 4</p>	<i>eher hoch</i>	+
<p>Empathie Die Schüler sind empathisch. Sie sind in der Lage, die Gefühle anderer Personen mitzuerleben. Wenn andere Menschen weniger Glück haben als sie selbst oder ausgenutzt werden, lässt es die Schüler nicht kalt. Mittelwert = 3,58 → Qualitätsurteil = 4</p>	<i>eher hoch</i>	+

<i>Verhalten**</i>		
<p><i>Unterstützung anderer im Unterricht</i> Die Schüler unterstützen andere im Unterricht. Sie geben das, was sie gelernt haben, an ihre Mitschüler weiter und helfen diesen bei Aufgaben, die sie selbst schon gelöst haben. Mittelwert = 3,23 → Qualitätsurteil = 3</p>	<i>mittel</i>	o
<p><i>Kooperationsfähigkeit</i> Die Schüler zeigen die Fähigkeit zur Kooperation. Sie halten beim Umgang mit anderen Regeln ein, arbeiten in Gruppen produktiv und legen bei der Zusammenarbeit mit anderen ein gemeinsames Ziel fest. Mittelwert = 3,87 → Qualitätsurteil = 4</p>	<i>eher hoch</i>	+
<p><i>Konfliktfähigkeit</i> Die Schüler sind konfliktfähig. Sie stellen sich Konflikten, reagieren auf Kritik angemessen und sind in der Lage, konstruktive Kritik anzunehmen und diese auch zu äußern. Mittelwert = 3,77 → Qualitätsurteil = 4</p>	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

** Mittelwert auf einer Selbsteinschätzungsskala zum Verhalten von 1 (fast nie) bis 5 (fast immer)

Werteorientierung

Bei der Werteorientierung kann zwischen persönlichen und sozialen Werten unterschieden werden. Unter persönliche Werte und die dafür notwendigen Kompetenzen fallen z. B. die Fähigkeit und Bereitschaft zum autonomen Handeln oder die Erfolgsorientierung. Das sind Werte, die sich auch in einem so genannten Unternehmergeist abbilden können. Soziale Werte beinhalten beispielsweise die Akzeptanz anderer Menschen, die Toleranz, die Partizipationsfähigkeit und -bereitschaft sowie demokratische Grundwerte.

Werteorientierung	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Selbstauskünfte aus den Schülerfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,20	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile		
<i>Persönliche Werte (Schülerbefragung)</i>		
<p><i>Selbstständigkeit*</i> Die Schüler sehen Selbstständigkeit als wichtig an. Hierzu gehört, die Initiative zu ergreifen, selbstständig zu arbeiten und Ziele zu setzen sowie selbstbewusst aufzutreten. Mittelwert = 4,30 → Qualitätsurteil = 5</p>	<i>hoch</i>	++
<p><i>Erfolgsorientierung*</i> Die Schüler erachten die Orientierung am Erfolg als wichtig. Dies umfasst, inwieweit man gewillt ist, etwas aufzubauen, inwieweit man Erfolg anstrebt und bereit ist für diesen hart zu arbeiten. Mittelwert = 4,29 → Qualitätsurteil = 5</p>	<i>hoch</i>	++
<p><i>Gesundheitsbewusstsein**</i> Die Schüler haben ein Gesundheitsbewusstsein entwickelt. Sie wissen z. B., wie wichtig gesunde Ernährung, körperliche Bewegung und Sport für die eigene Gesundheit sind und wie der Konsum von Drogen das gesunde Leben beeinträchtigen kann. Mittelwert = 2,95 → Qualitätsurteil = 3</p>	<i>mittel</i>	o

<i>Soziale Werte (Schülerbefragung)</i>		
<p><i>Demokratieverständnis**</i></p> <p>Die Schüler teilen das in unserer Gesellschaft geltende Demokratieverständnis. Zum geltenden Demokratieverständnis gehören neben der Anerkennung der Beteiligung aller Bürger die Achtung des Rechtsstaates und der Menschenrechte.</p> <p>Mittelwert = 3,92 → Qualitätsurteil = 4</p>	<i>eher hoch</i>	+
<p><i>Menschlichkeit – Toleranz und Hilfsbereitschaft*</i></p> <p>Die Schüler besitzen den Wunsch nach sinnvoller sozialer Beteiligung und Integration. Sie sind bereit etwas zur gesellschaftlichen Entwicklung und zum Gemeinwohl beizutragen, anderen Menschen Unterstützung zu geben, sie halten sich für Fremdes offen und akzeptieren Menschen, die anders sind.</p> <p>Mittelwert = 3,89 → Qualitätsurteil = 4</p>	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Selbsteinschätzungsskala zum Verhalten von 1 (unwichtig) bis 5 (wichtig)

** Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

2.1.1.b Berufsqualifizierender Bereich

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag zielt auf die Herausbildung und Entwicklung von Handlungskompetenz. Diese wird hier als die Bereitschaft und Befähigung des Einzelnen verstanden, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten. Handlungskompetenz entfaltet sich in den Dimensionen von Fachkompetenz, Humankompetenz und Sozialkompetenz. Bestandteil sowohl von Fachkompetenz als auch Humankompetenz als auch Sozialkompetenz sind Methodenkompetenz, kommunikative Kompetenz und Lernkompetenz. Die Kompetenzen werden über Selbstauskünfte der Schüler erhoben. Die Selbstauskünfte richten sich auf Fähigkeiten, Einstellungen und Verhaltensweisen, die aus den einzelnen Kompetenzen abgeleitet sind und bis zum Ende der Schulzeit vollständig ausgebildet sein sollten. Deshalb werden für die Bewertung der Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages die Schüleraussagen der Abschlussklassen der Berufsschule, Berufsfachschule und Fachschule herangezogen. Bei Schülern der einjährigen Bildungsgänge werden keine Selbstauskünfte zu diesem Merkmal erhoben.

Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Fachkompetenz, Humankompetenz, Sozialkompetenz ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 3,59	<i>eher hoch</i>	+

Im Folgenden werden die Ergebnisse zu den einzelnen Kriterien näher beleuchtet.

Fachkompetenz

Fachkompetenz bezeichnet die Bereitschaft und Befähigung, auf der Grundlage fachlichen Wissens und Könnens Aufgaben und Probleme zielorientiert, sachgerecht, methodengeleitet und selbstständig zu lösen und das Ergebnis zu beurteilen. Für die Bewertung des Indikators Fachkompetenz sind auch die Ergebnisse der zentralen Kammerprüfungen der Berufsschüler relevant. Die Darstellung dieser Ergebnisse bezogen auf die einzelne Schule im Vergleich zum Landesmittelwert wird angestrebt. Derzeit liegen die dafür erforderlichen Daten jedoch nicht vor, so dass eine Dokumentierung im Bericht nicht möglich ist. Eine Bewertung der Prüfungsergebnisse der Berufsfachschulen und Fachschulen ist nicht möglich, weil es an diesen Schularten derzeit keine zentralen Abschlussprüfungen gibt.

Fachkompetenz	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Selbstauskünfte aus den Schülerfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,33	<i>mittel</i>	o
Einzelurteile		
<i>Lernstrategien (Schülerbefragung)*</i>		
<i>Elaborationsstrategien</i> Die Schüler wenden beim Lernen Elaborationsstrategien an. Sie integrieren neue Lerninhalte in bestehendes Wissen. Typische Elaborationsstrategien sind: konkrete Beispiele oder praktische Anwendungen ausdenken, neue Begriffe auf bereits bekannte beziehen oder Zusammenhänge zwischen neuen Lerninhalten und dem bisher Gelernten herstellen. Mittelwert = 3,63 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

<p><i>Organisationsstrategien</i> Die Schüler wenden beim Lernen Organisationsstrategien an. Sie reduzieren die Lerninhalte auf wesentliche Kernelemente. Organisationsstrategien können z. B. folgende Tätigkeiten umfassen: Hauptgedanken unterstreichen, Diagramme anfertigen, Lerninhalte zusammenfassen oder Gliederungen schreiben. Mittelwert = 2,52 → Qualitätsurteil = 2</p>	eher niedrig	-
<p><i>Kontrollstrategien</i> Die Schüler wenden beim Lernen Kontrollstrategien an. Sie kontrollieren ihre eigenen Lernschritte. Zu Kontrollstrategien zählt die Planung von Lernzielen, die Überwachung des Lernfortschrittes und die Regulierung des Lernverhaltens. Mittelwert = 3,44 → Qualitätsurteil = 4</p>	eher hoch	+
<i>Arbeitstechniken (Schülerbefragung)**</i>		
<p><i>Recherchetechniken</i> Die Schüler haben gelernt, Recherchetechniken anzuwenden. Sie können gezielt Informationen und Quellen erschließen und sach- und problemorientiert aufbereiten. Sie haben z. B. gelernt, Bibliotheken und Fachzeitschriften zu nutzen oder gezielt im Internet zu suchen. Mittelwert = 2,60 → Qualitätsurteil = 3</p>	mittel	o
<i>Handlungsebene (Schülerbefragung)*</i>		
<p><i>Analysefähigkeit</i> Die Schüler verfügen über handlungsbezogene Analysefähigkeiten. Sie analysieren Tätigkeiten und verschiedene Situationen und können Vorgänge oder Verhaltensweisen differenziert erfassen. Die Analysefähigkeit ist sehr eng mit der Lösung von Problemen verbunden. Mittelwert = 3,20 → Qualitätsurteil = 3</p>	mittel	o
<p><i>Zielorientiertes Handeln</i> Die Schüler handeln zielorientiert. Sie unterscheiden Wichtiges und Unwichtiges, arbeiten systematisch und kennen Methoden, die zur Erreichung eines Ziels führen. Aufgaben und Probleme werden hierdurch gemeistert. Mittelwert = 3,76 → Qualitätsurteil = 4</p>	eher hoch	+

* Mittelwert auf einer Selbsteinschätzungsskala zum Verhalten von 1 (fast nie) bis 5 (fast immer)

** Mittelwert auf einer Antwortskala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Humankompetenz

Humankompetenz bezeichnet die Bereitschaft und Befähigung, als individuelle Persönlichkeit die Entwicklungschancen, Anforderungen und Einschränkungen in Familie, Beruf und öffentlichem Leben zu klären, zu durchdenken und zu beurteilen, eigene Begabungen zu entfalten sowie Lebenspläne zu fassen und fortzuentwickeln. Sie umfasst Eigenschaften wie Selbstständigkeit, Kritikfähigkeit, Selbstvertrauen, Zuverlässigkeit, Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein. Zu ihr gehören insbesondere auch die Entwicklung durchdachter Wertvorstellungen und die selbstbestimmte Bindung an Werte.

Humankompetenz	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Selbstauskünfte aus den Schülerfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,88	eher hoch	+

Einzelurteile		
<i>Lernmotivation (Schülerbefragung)*</i>		
<i>Instrumentelle Motivation</i> Die Schüler weisen eine instrumentelle Lernmotivation auf. Sie sehen im Lernen eine Möglichkeit, persönlich einen Nutzen zu ziehen und eigene selbstgesteckte Ziele zu erreichen, z. B. um eine gute Arbeitsstelle zu bekommen. Mittelwert = 4,43 → Qualitätsurteil = 5	<i>hoch</i>	++
<i>Intrinsische Motivation</i> Die Schüler weisen eine intrinsische Lernmotivation auf. Sie haben Freude beim Lernen. Sie lernen, weil dies an sich bereits als interessant, spannend, herausfordernd oder irgendwie anders belohnend erscheint. Mittelwert = 3,42 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Selbstbezogene Wahrnehmungen (Schülerbefragung)*</i>		
<i>Kontrollerwartungen</i> Die Schüler verfügen über Kontrollerwartungen beim Lernen. Sie sind zuversichtlich, etwas gründlich lernen zu können, keine schlechten Noten zu bekommen und keine Fehler zu machen, wenn sie sich dies auch wirklich vornehmen. Die Schüler besitzen die Einstellung „Wenn ich will, dann kann ich auch“. Mittelwert = 3,36 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Selbstwirksamkeit</i> Die Schüler nehmen sich in der Schule als selbstwirksam wahr. Die Schüler sind überzeugt, die schulischen Anforderungen erfüllen zu können. Mittelwert = 3,58 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Handlungsebene (Schülerbefragung)**</i>		
<i>Reflexivität</i> Die Schüler reflektieren ihr Verhalten. Sie denken über eigene Fähigkeiten und eigenes Handeln kritisch nach, sie analysieren das eigene Handeln bezüglich möglicher Probleme und Risiken und überprüfen, ob das eigene Handeln richtig ist. Mittelwert = 3,26 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Persönliche Werte (Schülerbefragung)</i>		
<i>Selbstständigkeit***</i> Die Schüler sehen Selbstständigkeit als wichtig an. Hierzu gehört, die Initiative zu ergreifen, selbstständig zu arbeiten und Ziele zu setzen sowie selbstbewusst aufzutreten. Mittelwert = 4,23 → Qualitätsurteil = 5	<i>hoch</i>	++
<i>Erfolgsorientierung***</i> Die Schüler erachten die Orientierung am Erfolg als wichtig. Dies umfasst, inwieweit man gewillt ist, etwas aufzubauen, inwieweit man Erfolg anstrebt und bereit ist für diesen hart zu arbeiten. Mittelwert = 4,31 → Qualitätsurteil = 5	<i>hoch</i>	++
<i>Gesundheitsbewusstsein*</i> Die Schüler haben ein Gesundheitsbewusstsein entwickelt. Sie wissen z. B., wie wichtig gesunde Ernährung, körperliche Bewegung und Sport für die eigene Gesundheit sind und wie der Konsum von Drogen das gesunde Leben beeinträchtigen kann. Mittelwert = 2,39 → Qualitätsurteil = 2	<i>eher niedrig</i>	-

* Mittelwert auf einer Antwortskala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

** Mittelwert auf einer Selbsteinschätzungsskala zum Verhalten von 1 (fast nie) bis 5 (fast immer)

*** Mittelwert auf einer Selbsteinschätzungsskala zum Verhalten von 1 (unwichtig) bis 5 (wichtig)

Sozialkompetenz

Sozialkompetenz bezeichnet die Bereitschaft und Befähigung, soziale Beziehungen zu leben und zu gestalten, Zuwendungen und Spannungen zu erfassen und zu verstehen sowie sich mit Ande-

ren rational und verantwortungsbewusst auseinander zu setzen und zu verständigen. Hierzu gehört insbesondere auch die Entwicklung sozialer Verantwortung und Solidarität.

Sozialkompetenz	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Selbstauskünfte aus den Schülerfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,57	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile		
<i>Voraussetzungen (Schülerbefragung)*</i>		
<i>Perspektivenübernahme</i> Die Schüler sind in der Lage, die Perspektiven anderer zu übernehmen. Sie können geistige Prozesse (Denken, Fühlen, Wollen) bei anderen Personen verstehen und erkennen, dass diese Prozesse von der jeweiligen Situation abhängen können. Mittelwert = 3,26 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Empathie</i> Die Schüler sind empathisch. Sie sind in der Lage, die Gefühle anderer Personen mitzuerleben. Wenn andere Menschen weniger Glück haben als sie selbst oder ausgenutzt werden, lässt es die Schüler nicht kalt. Mittelwert = 3,31 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Verhalten (Schülerbefragung)**</i>		
<i>Unterstützung anderer im Unterricht</i> Die Schüler unterstützen andere im Unterricht. Sie geben das, was sie gelernt haben, an ihre Mitschüler weiter und helfen diesen bei Aufgaben, die sie selbst schon gelöst haben. Mittelwert = 3,03 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Kooperationsfähigkeit</i> Die Schüler zeigen die Fähigkeit zur Kooperation. Sie halten beim Umgang mit anderen Regeln ein, arbeiten in Gruppen produktiv und legen bei der Zusammenarbeit mit anderen ein gemeinsames Ziel fest. Mittelwert = 3,77 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Konfliktfähigkeit</i> Die Schüler sind konfliktfähig. Sie stellen sich Konflikten, reagieren auf Kritik angemessen und sind in der Lage, konstruktive Kritik anzunehmen und diese auch zu äußern. Mittelwert = 3,57 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Soziale Werte (Schülerbefragung)</i>		
<i>Demokratieverständnis*</i> Die Schüler teilen das in unserer Gesellschaft geltende Demokratieverständnis. Zum geltenden Demokratieverständnis gehören neben der Anerkennung der Beteiligung aller Bürger die Achtung des Rechtsstaates und der Menschenrechte. Mittelwert = 3,64 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Menschlichkeit – Toleranz und Hilfsbereitschaft***</i> Die Schüler besitzen den Wunsch nach sinnvoller sozialer Beteiligung und Integration. Sie sind bereit etwas zur gesellschaftlichen Entwicklung und zum Gemeinwohl beizutragen, anderen Menschen Unterstützung zu geben, sie halten sich für Fremdes offen und akzeptieren Menschen, die anders sind. Mittelwert = 3,63 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

** Mittelwert auf einer Selbsteinschätzungsskala zum Verhalten von 1 (fast nie) bis 5 (fast immer)

*** Mittelwert auf einer Selbsteinschätzungsskala zum Verhalten von 1 (unwichtig) bis 5 (wichtig)

2.1.2 Schul- und Ausbildungserfolg

Das Merkmal Schul- und Ausbildungserfolg umfasst formale Bildungsziele. Ziel ist es, die Schüler gemäß ihren Voraussetzungen und Fähigkeiten möglichst hoch zu qualifizieren. Die Schule trägt Sorge dafür, dass jedem Schüler die Gestaltung seiner Bildungsbiographie gelingen kann, das heißt, dass alle Schüler die Schule möglichst mit dem für sie bestmöglichen Abschluss verlassen. Zur Bewertung der zugehörigen Kriterien werden die jeweiligen statistischen Kennwerte der letzten drei Jahre herangezogen.

Schul- und Ausbildungserfolg	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Schul- und Berufsabschlüsse und Prüfungsergebnisse ein. Die Angaben beruhen auf Daten des statistischen Landesamtes und auf Daten der Prüfungsstatistik des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus und Sport und wurden im Schulbogen erfasst. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 4,10	<i>eher hoch</i>	+

Schul- und Berufsabschlüsse

Zur Teilhabe an der heutigen Wissensgesellschaft ist ein möglichst hoher Schulabschluss von zunehmender Bedeutung. Da der Zugang zum Ausbildungs- und Berufssystem in großem Maße von der Güte des Schulabschlusses abhängig ist, zeichnet sich eine gute Schule dadurch aus, dass die Zahl der Schüler, die ihren angestrebten Abschluss nicht erreichen, gering ist.

Schul- und Berufsabschlüsse	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten Kennwerte* herangezogen. Da an einer Schule mehrere Schularten existieren, fließt das gemittelte Urteil aller Schularten ein. Für die Interpretation sollte auch die Entwicklungstendenz beachtet werden. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,53	<i>eher hoch</i>	+

* Die Daten beziehen sich auf den Dienststellenschlüssel der besuchten Schule.

Einzelurteile		
<i>Schulabgänger mit angestrebtem Schulabschluss Abitur*</i>		
Der Anteil der Schüler, die den angestrebten Schulabschluss Abitur erreichen, sollte groß sein. Er wird abgebildet durch das Verhältnis zwischen der Anzahl der Absolventen mit Abitur eines Jahrganges und der Anzahl der Schüler in der Jahrgangsstufe 13 des entsprechenden Schuljahres. gemitteltes Urteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
Im Schuljahr 2007/08 war der Anteil 97,7 %. Im Landesmittel lag der Wert bei 92,1 %. → Qualitätsurteil = 5	<i>hoch</i>	++
Im Schuljahr 2008/09 war der Anteil 94,1 %. Im Landesmittel lag der Wert bei 92,8 %. → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
Im Schuljahr 2009/10 war der Anteil 95,2 %. Ein Landesmittel lag noch nicht vor. → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Schulabgänger mit angestrebtem Schulabschluss Abitur: Überführung der Werte in ein Qualitätsurteil:

Qualitätsurteil	--	-	0	+	++
	1	2	3	4	5
Abiturquote	< 88,00 %	88,00 % – 90,99 %	91,00 % – 93,99 %	94,00 % – 96,99 %	97,00 % – 100 %

<i>Schulabgänger mit angestrebtem Schulabschluss Fachhochschulreife*</i>		
Der Anteil der Schüler, die den angestrebten Schulabschluss Fachhochschulreife erreichen, sollte groß sein. Er wird abgebildet durch das Verhältnis zwischen der Anzahl der Absolventen mit Fachhochschulreife eines Jahrganges und der Anzahl der Schüler in der Jahrgangsstufe 12 des entsprechenden Schuljahres. gemitteltes Urteil = 5	<i>hoch</i>	++
Im Schuljahr 2007/08 war der Anteil 83,9 %. Im Landesmittel lag der Wert bei 67,2 %. → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
Im Schuljahr 2008/09 war der Anteil 95,3 %. Im Landesmittel lag der Wert bei 70,1 %. → Qualitätsurteil = 5	<i>hoch</i>	++
Im Schuljahr 2009/10 war der Anteil 94,3 %. Ein Landesmittel lag noch nicht vor. → Qualitätsurteil = 5	<i>hoch</i>	++

* Schulabgänger mit angestrebtem Schulabschluss Fachhochschulreife: Überführung der Werte in ein Qualitätsurteil:

Qualitätsurteil	--	-	0	+	++
	1	2	3	4	5
Fachhochschulreifequote	< 60,00 %	60,00 % – 69,99 %	70,00 % – 79,99 %	80,00 % – 89,99 %	90,00 % – 100 %

<i>Schulabgänger mit Abschlusszeugnis der Berufsschule*</i>		
Der Anteil der Schüler, welche die Berufsschule mit dem Abschlusszeugnis beenden, sollte groß sein. Er wird abgebildet durch das Verhältnis zwischen der Anzahl der Absolventen mit Abschlusszeugnis eines Jahrganges, welche die Berufsschule in der dualen Ausbildung erfolgreich abschließen, und der Anzahl der Schüler im letzten Jahr der Ausbildung des entsprechenden Schuljahres. gemitteltes Urteil = 3	<i>mittel</i>	0
Im Schuljahr 2007/08 war der Anteil 87,6 %. Im Landesmittel lag der Wert bei 79,5 %. → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	0
Im Schuljahr 2008/09 war der Anteil 90,0 %. Ein Landesmittel lag nicht vor. → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	0
Im Schuljahr 2009/10 war der Anteil 90,7 %. Ein Landesmittel lag noch nicht vor. → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	0

* Schulabgänger mit Abschlusszeugnis der Berufsschule: Überführung der Werte in ein Qualitätsurteil:

Qualitätsurteil	--	-	0	+	++
	1	2	3	4	5
Quote	< 76,00 %	76,00 % – 83,99 %	84,00 % – 91,99 %	92,00 % – 95,99 %	96,00 % – 100 %

<i>Schulabgänger mit Zeugnis (Vermerk „mit Erfolg“) des Berufsvorbereitungsjahres*</i>		
Der Anteil der Schüler, welche das Berufsvorbereitungsjahr mit Erfolg abschließen, sollte groß sein. Er wird abgebildet durch das Verhältnis zwischen der Anzahl der Absolventen mit Zeugnis eines Jahrganges, welche das Berufsvorbereitungsjahr erfolgreich abschließen, und der Anzahl der Schüler des entsprechenden Schuljahres. gemitteltes Urteil = entfällt		
Das Berufsvorbereitungsjahr ist am BSZ nicht vertreten.		

* Schulabgänger, welches das Berufsvorbereitungsjahr mit Erfolg abschließen: Überführung der Werte in ein Qualitätsurteil:

Qualitätsurteil	--	-	0	+	++
	1	2	3	4	5
Quote	< 48,00 %	48,00 % – 57,99 %	58,00 % – 67,99 %	68,00 % – 83,99 %	84,00 % – 100 %

<i>Schulabgänger mit Zeugnis (Vermerk „mit Erfolg“) des Berufsgrundbildungsjahres*</i>		
Der Anteil der Schüler, welche das Berufsgrundbildungsjahr mit Erfolg abschließen, sollte groß sein. Er wird abgebildet durch das Verhältnis zwischen der Anzahl der Absolventen mit Zeugnis eines Jahrganges, welche das Berufsgrundbildungsjahr erfolgreich abschließen, und der Anzahl der Schüler des entsprechenden Schuljahres. gemitteltes Urteil = 2	<i>eher niedrig</i>	-
Im Schuljahr 2007/08 war der Anteil 84,2 %. Im Landesmittel lag der Wert bei 70,2 %. → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
Im Schuljahr 2008/09 war der Anteil 54,5 %. Im Landesmittel lag der Wert bei 67,5 %. → Qualitätsurteil = 1	<i>niedrig</i>	--
Im Schuljahr 2009/10 war der Anteil 50,0 %. Ein Landesmittel lag noch nicht vor. → Qualitätsurteil = 1	<i>niedrig</i>	--

* Schulabgänger, welches das Berufsgrundbildungsjahr mit Erfolg abschließen: Überführung der Werte in ein Qualitätsurteil:

Qualitätsurteil	--	-	0	+	++
	1	2	3	4	5
Quote	< 64,00 %	64,00 % – 73,99 %	74,00 % – 83,99 %	84,00 % – 91,99 %	92,00 % – 100 %

<i>Schulabgänger mit angestrebtem Abschluss der Berufsfachschule*</i>		
Der Anteil der Schüler, welche die Ausbildung an der Berufsfachschule bestehen, sollte groß sein. Er wird abgebildet durch das Verhältnis zwischen der Anzahl der Absolventen mit Abschlusszeugnis eines Jahrgangs und der Anzahl der Schüler des entsprechenden Schuljahres. gemitteltetes Urteil = entfällt		
Die Schulart Berufsfachschule ist am BSZ nicht vertreten.		

* Schulabgänger, welche die Ausbildung an der Berufsfachschule bestehen: Überführung der Werte in ein Qualitätsurteil:

Qualitätsurteil	--	-	o	+	++
	1	2	3	4	5
Quote	< 76,00 %	76,00 % – 83,99 %	84,00 % – 91,99 %	92,00 % – 95,99 %	96,00 % – 100 %

<i>Schulabgänger mit angestrebtem Abschluss der Fachschule*</i>		
Der Anteil der Schüler, welche die Ausbildung an der Fachschule erfolgreich abschließen, sollte groß sein. Er wird abgebildet durch das Verhältnis zwischen der Anzahl der Absolventen mit Abschlusszeugnis eines Jahrganges und der Anzahl der Schüler im letzten Jahr der Ausbildung. gemitteltetes Urteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
Im Schuljahr 2007/08 war der Anteil 92,9 %. Im Landesmittel lag der Wert bei 91,7 %. → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
Im Schuljahr 2008/09 war der Anteil 93,3 %. Ein Landesmittel lag nicht vor. → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
Im Schuljahr 2009/10 war der Anteil 100,0 %. Ein Landesmittel lag noch nicht vor. → Qualitätsurteil = 5	<i>hoch</i>	++

* Schulabgänger mit angestrebtem Abschluss der Fachschule: Überführung der Werte in ein Qualitätsurteil:

Qualitätsurteil	--	-	o	+	++
	1	2	3	4	5
Quote	< 88,00 %	88,00 % – 91,99 %	92,00 % – 95,99 %	96,00 % – 97,99 %	98,00 % – 100 %

Prüfungsergebnisse (Differenz zwischen Prüfungsnote und Vorleistung)

Während die erzielten Leistungen in den Prüfungen zur Bewertung des Wissens genutzt werden, ist für die Bewertung des Schul- und Ausbildungserfolges die Relation von Vorleistungen und der Leistung in den Abschlussprüfungen relevant.

Prüfungsergebnisse (Differenz zwischen Prüfungsnote und Vorleistung)	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten Kennwerte* herangezogen. In dem Fall, dass an einer Schule beide studienqualifizierenden Schularten existieren, fließt das gemittelte Urteil ein. Für die Interpretation sollte auch die Entwicklungstendenz beachtet werden. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,67	hoch	++

* Die Daten beziehen sich auf die Prüfungsstatistik des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus und Sport.

Einzelurteile		
<i>Differenz zwischen Prüfungsnote und Vorleistung am Beruflichen Gymnasium (Bewertungspraxis bei den Vorleistungen)*</i>		
Die Differenz zwischen Prüfungsnote und Vorleistung gibt an, wie hoch die Abweichung zwischen der durchschnittlich in den schriftlichen Abiturprüfungen erreichten Note und der in diesen Fächern durchschnittlich erreichten Einbringungsnote an der Schule ist. Dabei wird eine Gewichtung nach der Anzahl der in den einzelnen Fächern geschriebenen Arbeiten durchgeführt. An dieser Stelle wird der Abstand der Differenz an der Einzelschule von der durchschnittlichen Differenz im Lande bewertet. Dadurch wird die je unterschiedliche Schwierigkeit der Prüfungen berücksichtigt. Die Abstände zum Landesmittel sollten gering sein, damit eine landesweit faire Bewertung der Schüler bei den Vorleistungen gegeben ist. (0 = keine Abweichung vom Landesmittel, > 0 = weniger strenge Bewertung als im Landesmittel, < 0 = strengere Bewertung als im Landesmittel) gemitteltes Urteil = 5	hoch	++
Im Schuljahr 2007/08 betrug der Abstand zum Landesmittel -0,2. → Qualitätsurteil = 4	eher hoch	+
Im Schuljahr 2008/09 betrug der Abstand zum Landesmittel 0,0. → Qualitätsurteil = 5	hoch	++
Im Schuljahr 2009/10 betrug der Abstand zum Landesmittel 0,0. → Qualitätsurteil = 5	hoch	++

* Überführung der Werte in ein Qualitätsurteil:

Qualitätsurteil	--	-	o	+	++
	1	2	3	4	5
Abstand	$x > 0,40$	$0,31 \leq x \leq 0,40$	$0,21 \leq x \leq 0,30$	$0,11 \leq x \leq 0,20$	$x \leq 0,10$

*Differenz zwischen Prüfungsnote und Vornote an der Fachoberschule (Bewertungspraxis bei den Vornoten)**

<p>Die Differenz zwischen Prüfungsnote und Vornote gibt an, wie hoch die Abweichung zwischen der durchschnittlich in den schriftlichen Abschlussprüfungen erreichten Note und der in diesen Fächern durchschnittlich erreichten Vornote an der Schule ist. Dabei wird eine Gewichtung nach der Anzahl der in den einzelnen Fächern geschriebenen Arbeiten durchgeführt. An dieser Stelle wird der Abstand der Differenz an der Einzelschule von der durchschnittlichen Differenz im Lande bewertet. Dadurch wird die je unterschiedliche Schwierigkeit der Prüfungen berücksichtigt. Die Abstände zum Landesmittel sollten gering sein, damit eine landesweit faire Bewertung der Schüler bei den Vornoten gegeben ist. (0 = keine Abweichung vom Landesmittel, > 0 = weniger strenge Bewertung als im Landesmittel, < 0 = strengere Bewertung als im Landesmittel)</p> <p>gemitteltes Urteil = 5</p>	<i>hoch</i>	++
<p>Im Schuljahr 2007/08 betrug der Abstand zum Landesmittel 0,2. → Qualitätsurteil = 4</p>	<i>eher hoch</i>	+
<p>Im Schuljahr 2008/09 betrug der Abstand zum Landesmittel 0,0. → Qualitätsurteil = 5</p>	<i>hoch</i>	++
<p>Im Schuljahr 2009/10 betrug der Abstand zum Landesmittel 0,1. → Qualitätsurteil = 5</p>	<i>hoch</i>	++

* Überführung der Werte in ein Qualitätsurteil:

Qualitätsurteil	--	-	0	+	++
	1	2	3	4	5
Abstand	$x > 0,40$	$0,31 \leq x \leq 0,40$	$0,21 \leq x \leq 0,30$	$0,11 \leq x \leq 0,20$	$x \leq 0,10$

2.1.3 Schulzufriedenheit

In die Definition schulischer Qualität fließen die Anforderungen und Erwartungen der unmittelbar Beteiligten ein. Zufriedenheit ist das Resultat eines Soll-Ist-Vergleiches. Dabei werden subjektive Erwartungen an die schulische Arbeit mit den tatsächlichen schulischen Erfahrungen in Beziehung gesetzt. Schulzufriedenheit kann in diesem Sinne als ein Anzeiger für schulische Qualität gesehen werden.

Schulzufriedenheit	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Zufriedenheit der Schüler, Zufriedenheit der Lehrer, Zufriedenheit der Eltern und Zufriedenheit der Ausbildungspartner ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 4,33	<i>eher hoch</i>	+

Zufriedenheit der Schüler

Die Zufriedenheit der Schüler stellt ein Kriterium dar, welches darauf hinweist, in welchem Maße die Prozesse an der Schule an den Interessen der Schüler ausgerichtet werden. Bei einer ergebnisbezogenen Betrachtung der Schülerzufriedenheit ist somit von Bedeutung, ob die Schüler ihre Erwartungen in Bezug auf die erlebten Prozesse und das Resultat schulischer Arbeit erfüllt sehen.

Zufriedenheit der Schüler	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten Angaben aus dem Schülerfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,50	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile		
<i>Unterrichtszufriedenheit (Schülerbefragung)*</i>		
Die Zufriedenheit mit dem Unterricht ist abhängig von einer verständlichen sowie abwechslungsreichen Vermittlung der Lerninhalte. Sie kann als Anzeiger für die Zufriedenheit mit dem Kerngeschäft schulischer Arbeit, mit dem Unterricht dienen. Die Schüler sind mit dem Unterricht zufrieden. Die im Unterricht besprochenen Themen machen ihnen Freude und werden als interessant wahrgenommen. gemitteltes Urteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Studienqualifizierender Bereich: Mittelwert = 3,08 → Qualitätsurteil = 3</i>	<i>mittel</i>	o
<i>Berufsqualifizierender Bereich: Mittelwert = 3,13 → Qualitätsurteil = 3</i>	<i>mittel</i>	o
<i>Allgemeine Schulzufriedenheit (Schülerbefragung)*</i>		
Die allgemeine Schulzufriedenheit der Schüler ist ein Hinweis auf eine positive Lernhaltung und positive Einstellungen gegenüber der Schule. Sie nimmt eine bereichsübergreifende Ampelfunktion für die Qualität an der Schule ein. Die Schüler sind allgemein mit der Schule zufrieden. Sie gehen gern in die Schule und fühlen sich an der Schule wohl. gemitteltes Urteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Studienqualifizierender Bereich: Mittelwert = 4,03 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Berufsqualifizierender Bereich: Mittelwert = 3,48 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Zufriedenheit der Lehrer

Die Zufriedenheit der Lehrer stellt ein weiteres Kriterium der ergebnisbezogenen Bewertung von Schule dar. Die Zufriedenheit der Beschäftigten hat Einfluss auf ihr subjektives Wohlbefinden und professionelles Handeln, was wiederum Auswirkungen auf die angestrebte Qualität an der Schule hat.

Zufriedenheit der Lehrer	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten Angaben aus dem Lehrerfragebogen herangezogen. Qualitätsurteil = 5	hoch	++
<i>Allgemeine Schulzufriedenheit (Lehrerbefragung)*</i>		
Die allgemeine Schulzufriedenheit der Lehrer ist ein Hinweis auf eine positive Arbeitshaltung und positive Einstellungen gegenüber der Schule. Sie nimmt eine bereichsübergreifende Ampelfunktion für die Qualität an der Schule ein. Die Lehrer sind allgemein mit der Schule zufrieden. Sie arbeiten gern an der Schule und würden ihre eigenen Kinder auf eine Schule wie diese schicken. Mittelwert = 4,43 → Qualitätsurteil = 5	hoch	++

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Zufriedenheit der Eltern (studienqualifizierender Bereich)

Erziehungs- und Bildungsarbeit ist besonders dann wirksam, wenn sie in beiden Umgebungen des Schülers (Schule und Familie) aufeinander bezogen wird. Es ist davon auszugehen, dass der elterliche und der schulische Erziehungsauftrag dann aufeinander abgestimmt sind, wenn die Eltern die Konzepte der Schule akzeptieren und gegebenenfalls unterstützen. Diese Akzeptanz lässt sich in Form einer Rückmeldung über die Schulzufriedenheit – über die Erfüllung der subjektiven Erwartungen – ermitteln.

Zufriedenheit der Eltern	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten Angaben aus dem Elternfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,50	hoch	++
Einzelurteile		
<i>Spezifische Schulzufriedenheit (Elternbefragung)*</i>		
Aus der Sicht der Eltern werden zentrale Erwartungen an die Schule durch diese erfüllt. Die Erwartungen beinhalten u. a. die Bereiche Vermittlung von Fachwissen, Vermittlung effizienter Lernstrategien, Vermittlung von mathematischen Grundkenntnissen und sprachlichen Fertigkeiten und Förderung der Persönlichkeitsentwicklung. Mittelwert = 3,82 → Qualitätsurteil = 4	eher hoch	+
<i>Allgemeine Schulzufriedenheit (Elternbefragung)*</i>		
Die allgemeine Schulzufriedenheit der Eltern ist ein Hinweis auf positive Einstellungen gegenüber der Schule. Sie nimmt eine bereichsübergreifende Ampelfunktion für die Qualität an der Schule ein. Die Eltern sind allgemein mit der Schule zufrieden. Sie schicken ihr Kind gern auf diese Schule, sie finden, dass diese Schule ihre Aufgabe gut erfüllt und würden sie anderen weiterempfehlen. Mittelwert = 4,25 → Qualitätsurteil = 5	hoch	++

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Zufriedenheit der Ausbildungspartner (berufsqualifizierender Bereich)

Die Zufriedenheit der Ausbildungspartner mit der schulischen Arbeit stellt an berufsbildenden Schulen ein Kriterium der ergebnisbezogenen Bewertung dar. An berufsbildenden Schulen ist die Zusammenarbeit zwischen der Schule und den Ausbildungspartnern von zentraler Bedeutung. Wenn die Ausbildungspartner die Arbeit der Schulen akzeptieren und gegebenenfalls unterstützen, ist dies für den Schul- und Ausbildungserfolg der Schüler förderlich.

Zufriedenheit der Ausbildungspartner	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten Angaben aus dem Fragebogen für Ausbildungspartner herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile =		
Einzelurteile (Ausbildungspartnerbefragung)*		
<i>Spezifische Schulzufriedenheit</i>		
Aus der Sicht der Ausbildungspartner werden zentrale Erwartungen an die Schule durch diese erfüllt. Die Erwartungen beinhalten u. a. die Bereiche Vermittlung von Fachwissen, Vermittlung effizienter Lernstrategien, Vermittlung von mathematischen Grundkenntnissen und sprachlichen Fertigkeiten und Förderung der Persönlichkeitsentwicklung. Mittelwert = 2,78 → Qualitätsurteil = entfällt		
<i>Allgemeine Schulzufriedenheit</i>		
Die allgemeine Schulzufriedenheit der Ausbildungspartner ist ein Hinweis auf positive Einstellungen gegenüber der Schule. Sie nimmt eine bereichsübergreifende Ampelfunktion für die Qualität an der Schule ein. Die Ausbildungspartner sind allgemein mit der Schule zufrieden. Sie schicken ihren Auszubildenden/Praktikanten gern auf diese Schule, sie finden, dass diese Schule ihre Aufgabe gut erfüllt und würden sie anderen weiterempfehlen. Mittelwert = 3,20 → Qualitätsurteil = entfällt		

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

2.2 Lehren und Lernen

Das Lehren und Lernen, insbesondere der Unterricht, ist das Kerngeschäft der Schule. Die Schule trägt Sorge dafür, Lernangebote und -umgebungen so zu organisieren bzw. zu gestalten, dass alle Schüler mit Erfolg und Freude lernen können und die dafür notwendige individuelle Unterstützung und Wertschätzung erfahren.

2.2.1 Lehr- und Lernorganisation

Zur Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages sollten Schulen im Rahmen der Lehr- und Lernorganisation eine Vielfalt an methodischen Unterrichtsangeboten, an Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten anbieten. Die Angebote müssen auf die Erfordernisse der sich verändernden Welt angepasst sein. Als Reaktion auf gesellschaftliche Umgestaltungen sollten den Schülern Identifikationsmöglichkeiten, Orientierung, Halt und Sicherheit gegeben werden. Um dem Anspruch einer individuellen Förderung gerecht zu werden, sind die Angebote auf die vielfältigen Interessen und Lernvoraussetzungen der Schüler auszurichten.

Lehr- und Lernorganisation	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile der erhobenen Kriterien Vielfalt an Unterrichtsangeboten sowie Angebote über den Unterricht hinaus ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 3,61	<i>eher hoch</i>	+

Vielfalt an Unterrichtsangeboten

Weil Schüler unterschiedliche Lernvoraussetzungen und Lernstile mitbringen, muss zur Förderung der Lernprozesse dieser Unterschiedlichkeit durch vielfältige und angemessene Unterrichtsformen und -methoden grundsätzlich Rechnung getragen werden. Dies erfordert gegebenenfalls Veränderungen des schulischen Ablaufs, d. h. der Rhythmisierung der Unterrichtsstunden. Die Aufgabe der Schule besteht darin, unter Nutzung verfügbarer Ressourcen ein möglichst breites und bedarfsgeRechtes Angebot zu realisieren.

Vielfalt an Unterrichtsangeboten	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten Angaben im Lehrer- und Schülerfragebogen* herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,50	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile		
<i>Vielfalt an Lehr- und Lernformen (Lehrerbefragung)**</i>		
Methodenvielfalt eröffnet zahlreiche Möglichkeiten für Differenzierung und individuelle Förderung. An der Schule werden innerhalb eines Jahres vielfältige Lehrformen von den Lehrern angewendet. Mittelwert = 7,74 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o

<i>Flexibilität bei der Stundenplangestaltung (Lehrerbefragung)***</i>		
Zum Erreichen bestimmter Lernziele ist eine Flexibilität bei der Stundenplangestaltung förderlich. An der Schule besteht die Möglichkeit, für bestimmte Unterrichtsvorhaben oder Lehr- und Lernformen den gängigen Unterrichtsrhythmus zu verändern oder den Regelstundenplan zu variieren. Mittelwert = 3,82 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Anschaulichkeit des fächerverbindenden Unterrichts (Schülerbefragung)***</i>		
Der fächerverbindende Unterricht sollte Themen anwendungsorientiert behandeln. Im fächerverbindenden Unterricht an der Schule wurde der praktische Nutzen der Inhalte deutlich, wurden Probleme aus verschiedenen Perspektiven betrachtet und die Schüler konnten selbständig Lösungen aufzeigen. Mittelwert = 3,48 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Interessantheit des fächerverbindenden Unterrichts (Schülerbefragung)***</i>		
Der fächerverbindende Unterricht sollte auf die unterschiedlichen Schülerinteressen und -fähigkeiten ausgerichtet sein. Im fächerverbindenden Unterricht an der Schule waren die Schüler von den Themen begeistert, sie engagierten sich und das Lernen bereitete ihnen Freude. Mittelwert = 3,25 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o

* Hierzu wurden nicht die Schüler einjähriger Bildungsgänge, sofern vorhanden, befragt.

** Die Lehrer wurden gefragt, wie oft sie verschiedene Lehrformen (10) in den letzten 12 Monaten angewendet haben.

Die Antworten ‚nie‘ werden als Null kodiert. Die Urteile ‚ein-, zweimal‘ bekommen eine Eins und die Einschätzungen ‚mehr als zweimal‘ bekommen eine Zwei zugewiesen. Daraus ergibt sich für jeden Lehrer ein Summenwert, der von 1 bis 20 reichen kann. Dieser Summenwert wird über alle Lehrer gemittelt und in folgende Qualitätsskala überführt:

Qualitätsurteil	--	-	o	+	++
	1	2	3	4	5
Mittelwert	0,00 – 3,99	4,00 – 5,99	6,00 – 7,99	8,00 – 9,99	10,00 – 20,00

*** Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Die Fragen zur Anschaulichkeit und Interessantheit des fächerverbindenden Unterrichts wurden nur von den Schülern beantwortet, die diese Angebote wahrgenommen haben.

Angebote über den Unterricht hinaus

Angebote, die über den Unterricht hinausgehen, liefern Gelegenheiten für die Begegnungen von Schülern untereinander und mit den Lehrern, die für die Entwicklung der sozialen Kompetenzen und Werteorientierungen der Schüler förderlich sind. Dies ist in solchen Lernumgebungen im Unterschied zu unterrichtsbezogenen Angeboten besser möglich. Hierzu gehören auch schulbezogene Traditionen, wie etwa Schulfeste, Einschulungs-/Absolventenfeiern oder Sportwettkämpfe mit anderen Schulen. Diese Veranstaltungen tragen dazu bei, dass sich die Schüler mit der Schule stärker identifizieren. Zudem bieten sie – bei Einbeziehung der Eltern – die Möglichkeit, eine Verbindung zwischen Elternhaus und Schule herzustellen.

Angebote über den Unterricht hinaus	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten Angaben im Lehrerfragebogen, Elternfragebogen und Schülerfragebogen* herangezogen. Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o

Einzelurteile		
<i>Güte der Schulveranstaltungen (Eltern-, Lehrer- und Schülerbefragung)**</i>		
Die an der Schule stattfindenden Schulveranstaltungen stoßen auf ein reges Interesse, sie bieten die Möglichkeit zur Begegnung und Mitgestaltung für Schüler, Lehrer und Eltern. gemitteltetes Urteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Elternbefragung: Mittelwert = 2,97 → Qualitätsurteil = 3</i>	<i>mittel</i>	o
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 3,69 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 2,79 → Qualitätsurteil = 3</i>	<i>mittel</i>	o

* Hierzu wurden nicht die Schüler einjähriger Bildungsgänge, sofern vorhanden, befragt.

** Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Verzahnung der Ausbildung an schulischen und betrieblichen Lernorten (berufsqualifizierender Bereich)

Eine Verzahnung der Ausbildung an schulischen und betrieblichen Lernorten fördert in allen Schularten den Anwendungsbezug von Wissen. Zum Erwerb der beruflichen Handlungskompetenz tragen auftrags- und projektorientierte berufstypische Aufgabenstellungen bei. Um die Schüler zu selbstständigem Planen, Durchführen und Bewerten derartiger Arbeitsaufgaben zu befähigen, ist die Kooperation mit anderen Lernorten (z. B. Ausbildungsbetriebe/-partner der Berufsschule, Betriebe und Einrichtungen der berufspraktischen Ausbildung oder Betriebspraktika) sowie die Nutzung der berufspraktischen Erfahrungen der Schüler unabdingbar.

Verzahnung der Ausbildung an schulischen und betrieblichen Lernorten	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten Angaben im Lehrerfragebogen und Fragebogen für Ausbildungspartner herangezogen. Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile		
<i>Lernortkooperation (Lehrer- und Ausbildungspartnerbefragung)*</i>		
Die Lernortkooperation führt zu einem praxisnahen ganzheitlichen Lernen und einer Verbesserung der beruflichen Handlungsfähigkeit. Die berufliche Flexibilität der Schüler und die Professionalität der Lehrkräfte werden durch die Lernortkooperation erhöht. gemitteltetes Urteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 3,82 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Ausbildungspartnerbefragung: Mittelwert = 2,36 → Qualitätsurteil = entfällt</i>		

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Der Indikator *Lernortkooperation* wurde bei Lehrern erhoben, die im berufsqualifizierenden Bereich unterrichten.

2.2.2 Lehr- und Lernprozesse

Gegenstand des Merkmals ‚Lehr- und Lernprozesse‘ ist das Lehren und Lernen im Unterricht. Grundlage für die Erfassung schulischer Lehr- und Lernprozesse ist ein theoretisch fundiertes Modell guten Unterrichts. Aus dem Modell wurden relevante und wirksamkeitsgeprüfte Lehrdimensionen abgeleitet, die sich in den Qualitätskriterien wiederfinden. Das sind die vier Kriterien Aufrechterhalten von Aufmerksamkeit, Förderung von Verstehen, Förderung von Anwendungsbezug und Förderung intrinsischer Motivation, die jeweils mit Indikatoren versehen sind. Der Ausprägungsgrad jedes Indikators wurde in den beobachteten Unterrichtsstunden erfasst. Die Werte aller Unterrichtsbeobachtungen wurden zusammengefasst, so dass sich die hier abgebildeten Urteile auf die Gesamtheit des beobachteten Unterrichts beziehen.

Lehr- und Lernprozesse	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Aufrechterhalten von Aufmerksamkeit, Förderung von Verstehen, Förderung von Anwendungsbezug und Förderung intrinsischer Motivation ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 3,54	<i>eher hoch</i>	+

Aufrechterhalten von Aufmerksamkeit

Aufmerksamkeit ist die Voraussetzung dafür, dass Inhalte überhaupt von den Schülern aufgenommen und verarbeitet werden können. Die Schüler müssen sich den Inhalten zuwenden und ihre Konzentration und Aufmerksamkeit auf die Lerninhalte richten. Lehrende können diesen Prozess erleichtern, indem sie versuchen, durch bestimmte Handlungsweisen bzw. Lehrstrategien die Aufmerksamkeit aufrechtzuerhalten.

Aufrechterhalten von Aufmerksamkeit	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten gemittelten Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,90	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile (Unterrichtsbeobachtung)*		
<i>Wertschätzendes Verhalten</i>		
Es wird eine positive, freundliche und wertschätzende Atmosphäre im Unterricht geschaffen. Beispiele: Die Steuerung des Unterrichts erfolgt durch Anerkennung und Ermutigung, den Schülern werden positive Erwartungen in Bezug auf die Lernleistungen und das Lernverhalten entgegengebracht. gemitteltes Urteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Studienqualifizierender Bereich: Mittelwert = 3,83 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Berufsqualifizierender Bereich: Mittelwert = 4,14 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+

<i>Klassenführung</i>		
Im Unterricht wird die Klasse oder Lerngruppe effektiv geführt. Beispiele: Feste Verhaltensregelungen sind zu beobachten, für einen reibungslosen Ablauf der Unterrichtsstunden wird gesorgt. gemitteltes Urteil = 5	<i>hoch</i>	++
<i>Studienqualifizierender Bereich: Mittelwert = 4,00 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Berufsqualifizierender Bereich: Mittelwert = 4,36 → Qualitätsurteil = 5</i>	<i>hoch</i>	++
<i>Beteiligung der Schüler</i>		
Die Schüler werden am Unterrichtsgeschehen beteiligt. Beispiele: Die Schüler haben Gelegenheit zu Wort zu kommen, die Diskussionen sind zielgerichtet und nicht vom Thema abschweifend. gemitteltes Urteil = 5	<i>hoch</i>	++
<i>Studienqualifizierender Bereich: Mittelwert = 4,00 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Berufsqualifizierender Bereich: Mittelwert = 4,41 → Qualitätsurteil = 5</i>	<i>hoch</i>	++
<i>Flexibilität</i>		
Im Unterricht wird flexibel auf die Vorkenntnisse und Interessen der Schüler eingegangen. Beispiele: Interessen und Erfahrungen der Schüler werden in den Unterricht integriert, der Lehrer ist offen für die Auffassungen der Schüler. gemitteltes Urteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Studienqualifizierender Bereich: Mittelwert = 2,67 → Qualitätsurteil = 3</i>	<i>mittel</i>	o
<i>Berufsqualifizierender Bereich: Mittelwert = 3,45 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Variabilität</i>		
Der Unterricht ist variabel gestaltet. Beispiele: Unterrichtsmethoden und Sozialformen variieren in den Phasen des Unterrichts, es werden verschiedene Arbeitsmittel eingesetzt. gemitteltes Urteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Studienqualifizierender Bereich: Mittelwert = 3,00 → Qualitätsurteil = 3</i>	<i>mittel</i>	o
<i>Berufsqualifizierender Bereich: Mittelwert = 2,95 → Qualitätsurteil = 3</i>	<i>mittel</i>	o

* Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (trifft nicht zu) bis 5 (trifft vollkommen zu)

Förderung von Verstehen

Die Voraussetzung für organisiertes und flexibel nutzbares Wissen ist das Verstehen inhaltlicher Sachverhalte. Aktives Verstehen ist dann gegeben, wenn die Schüler eine Botschaft nicht nur entschlüsseln, sondern bestimmte Sachverhalte, Begriffe oder Phänomene (re-)konstruieren. Die Aufgabe des Lehrenden besteht darin, die Verstehensprozesse zu erleichtern. Dies kann durch folgende Aspekte gewährleistet werden.

Förderung von Verstehen	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten gemittelten Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,36	<i>mittel</i>	o
Einzelurteile (Unterrichtsbeobachtung)*		
<i>Strukturiertheit</i>		
Der Unterricht und die jeweiligen Inhalte sind strukturiert und systematisch gegliedert. Beispiele: Inhalte werden übersichtlich und folgerichtig bearbeitet, verschiedene Visualisierungen (Tafelbilder, Tabellen, Diagramme etc.) schaffen Anschaulichkeit. gemitteltes Urteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Studienqualifizierender Bereich: Mittelwert = 3,17 → Qualitätsurteil = 3</i>	<i>mittel</i>	o
<i>Berufsqualifizierender Bereich: Mittelwert = 3,68 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Klarheit</i>		
Die vermittelten Inhalte sind verständlich und klar dargestellt. Beispiele: Fremd- und Fachbegriffe werden geklärt, es wird auf präzise Formulierungen geachtet. gemitteltes Urteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Studienqualifizierender Bereich: Mittelwert = 4,00 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Berufsqualifizierender Bereich: Mittelwert = 3,59 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Vernetzung</i>		
Die vermittelten Inhalte werden vernetzt. Beispiele: Neue Sachverhalte werden in Bekanntes eingeordnet, im Unterricht wird auf das Erkennen von Zusammenhängen Wert gelegt, Querverbindungen und Beziehungen zu anderen Fächern werden aufgezeigt. gemitteltes Urteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Studienqualifizierender Bereich: Mittelwert = 3,17 → Qualitätsurteil = 3</i>	<i>mittel</i>	o
<i>Berufsqualifizierender Bereich: Mittelwert = 3,82 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Kritisches Prüfen</i>		
Der Unterricht fördert die kritische Auseinandersetzung mit den Lehrinhalten. Beispiele: Alternativen zu den behandelten Aussagen oder Schlussfolgerungen werden aufgegriffen, die Relevanz von Informationen wird geprüft und begründet. gemitteltes Urteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Studienqualifizierender Bereich: Mittelwert = 3,33 → Qualitätsurteil = 3</i>	<i>mittel</i>	o
<i>Berufsqualifizierender Bereich: Mittelwert = 3,77 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+

<i>Festigung</i>		
Im Unterricht werden die Inhalte angemessen wiederholt und Fertigkeiten eingeübt. Beispiele: Wichtige Inhalte bzw. Fertigkeiten werden mehrmals besprochen bzw. eingeübt, inhaltliche Formulierungen erfolgen in unterschiedlicher Form. gemitteltes Urteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Studienqualifizierender Bereich: Mittelwert = 3,67 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Berufsqualifizierender Bereich: Mittelwert = 4,18 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Differenzierung</i>		
Im Unterricht wird die Darstellungsweise an die Voraussetzungen der Schüler und das jeweilige Anforderungsniveau der Lerninhalte angepasst. Beispiele: Unterrichtsmethoden und Sozialformen entsprechen den Voraussetzungen der Schüler, das Arbeitstempo wird an die Lernsituation der Schüler bzw. der Klasse angepasst. gemitteltes Urteil = 2	<i>eher niedrig</i>	-
<i>Studienqualifizierender Bereich: Mittelwert = 2,00 → Qualitätsurteil = 2</i>	<i>eher niedrig</i>	-
<i>Berufsqualifizierender Bereich: Mittelwert = 2,55 → Qualitätsurteil = 2</i>	<i>eher niedrig</i>	-
<i>Überprüfung</i>		
Im Unterricht wird gesichert, dass die behandelten Inhalte verstanden wurden. Zum Beispiel: Schüler haben Gelegenheit, ihr Wissen zu überprüfen und anzuwenden, Wissenslücken und Kompetenzdefizite werden artikuliert und zum Gegenstand des weiteren Unterrichts gemacht. gemitteltes Urteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Studienqualifizierender Bereich: Mittelwert = 2,83 → Qualitätsurteil = 3</i>	<i>mittel</i>	o
<i>Berufsqualifizierender Bereich: Mittelwert = 3,32 → Qualitätsurteil = 3</i>	<i>mittel</i>	o

* Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (trifft nicht zu) bis 5 (trifft vollkommen zu)

Förderung von Anwendungsbezug

Neben dem Verstehen ist für ein flexibel nutzbares Transferwissen der Anwendungsbezug des Wissens relevant. Die zu diesem Zweck gestalteten Lernumgebungen sollten sich durch Authentizität, interessante Kontexte und multiple Perspektiven für die Lernenden auszeichnen. Authentizität heißt, dass möglichst realitätsnahe und keine aus didaktischen Gründen künstlich vereinfachten Aufgaben benutzt werden. Dies bedeutet nicht, dass ein Unterricht ohne didaktische Reduktion auskommen kann. Didaktische Reduktionen sind für die Förderung des Verständnisses relevant. Sie werden durch die Kriterien des Submerkmals ‚Förderung von Verstehen‘ abgebildet.

Förderung von Anwendungsbezug	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten gemittelten Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,50	<i>eher hoch</i>	+
<i>Anwendungsbezug herstellen (Unterrichtsbeobachtung)* - studienqualifizierender Bereich</i>		
Im Unterricht wird Anwendungsbezug hergestellt. Beispiele: Im Unterricht werden Situationen geschaffen, in denen die Schüler selbst merken, wie wichtig die Inhalte sind. Im Unterricht werden der Nutzen und die Relevanz der Lerninhalte deutlich. Mittelwert = 2,67 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Bezug zu beruflichen Handlungen herstellen (Unterrichtsbeobachtung)* - berufsqualifizierender Bereich</i>		
Im Unterricht wird der Bezug zu beruflichen Handlungen hergestellt. Beispiele: Im Unterricht werden Situationen geschaffen, in denen die Schüler den Bezug zu zukünftigem konkreten, beruflichen Handeln erkennen. Im Unterricht werden der Nutzen und die Relevanz des Lernstoffes für die berufliche Praxis deutlich. Mittelwert = 3,41 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (trifft nicht zu) bis 5 (trifft vollkommen zu)

Förderung intrinsischer Motivation

Die intrinsische Motivation stellt eine zentrale Komponente des selbstbestimmten Lernens dar. Intrinsische Motivation liegt vor, wenn Lernende eine Lernhandlung durchzuführen wünschen oder beabsichtigen, weil die Handlung an sich bereits als interessant, spannend oder herausfordernd erscheint. Extrinsische Lernmotivation lässt sich dagegen definieren als der Wunsch oder die Absicht, eine Lernhandlung durchzuführen, weil mit dem erfolgreichen Lernen verbundene Belohnungen angestrebt werden bzw. negative Folgen vermieden werden können. Mit Blick auf den Lernerfolg sind die Vorzüge der intrinsischen gegenüber der extrinsischen Motivation belegt.

Förderung intrinsischer Motivation	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten gemittelten Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,40	<i>mittel</i>	o

Einzelurteile (Unterrichtsbeobachtung)*		
<i>Interesse wecken</i>		
Das Interesse der Schüler wird im Unterricht geweckt. Beispiele: Es wird ein Ausblick auf den Verlauf der Stunde gegeben, konkrete Lernziele werden formuliert, die Verankerung des aktuellen Themas im Kontext wird verdeutlicht. gemitteltes Urteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Studienqualifizierender Bereich: Mittelwert = 2,83 → Qualitätsurteil = 3</i>	<i>mittel</i>	o
<i>Berufsqualifizierender Bereich: Mittelwert = 3,05 → Qualitätsurteil = 3</i>	<i>mittel</i>	o
<i>Stimulierung</i>		
Die Schüler werden zur Selbstbestimmung stimuliert. Beispiele: Die Schüler werden angeregt, sich auch außerhalb des Unterrichts mit der behandelten Thematik zu beschäftigen, die Schüler erhalten die Möglichkeit zur Kooperation untereinander. gemitteltes Urteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Studienqualifizierender Bereich: Mittelwert = 2,83 → Qualitätsurteil = 3</i>	<i>mittel</i>	o
<i>Berufsqualifizierender Bereich: Mittelwert = 3,32 → Qualitätsurteil = 3</i>	<i>mittel</i>	o
<i>Autonomieunterstützung</i>		
Das selbstständige Arbeiten der Schüler wird durch den Unterricht unterstützt. Beispiele: Die Schüler haben die Möglichkeit, sich neue Lernbereiche selbstständig zu erschließen, die Schüler werden im selbstständigen Planen und Reflektieren ihrer Lernprozesse unterstützt. gemitteltes Urteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Studienqualifizierender Bereich: Mittelwert = 3,33 → Qualitätsurteil = 3</i>	<i>mittel</i>	o
<i>Berufsqualifizierender Bereich: Mittelwert = 3,68 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Selbstkonzeptstärkung</i>		
Das Selbstkonzept der Schüler wird gestärkt. Beispiele: Lernerfolge werden anerkannt, Kritik erfolgt konstruktiv und entwicklungsfördernd, der Unterricht bietet den Schülern die Möglichkeit, individuelle Stärken auszubauen. gemitteltes Urteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Studienqualifizierender Bereich: Mittelwert = 3,50 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Berufsqualifizierender Bereich: Mittelwert = 3,14 → Qualitätsurteil = 3</i>	<i>mittel</i>	o
<i>Engagement</i>		
Die Lehrenden bringen Begeisterung für ihre Tätigkeit und den zu vermittelnden Inhalt zum Ausdruck. Beispiele: Der Lehrende zeigt, dass ihm seine Arbeit Freude macht und dass er an der Weiterentwicklung seiner Schüler interessiert ist. gemitteltes Urteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Studienqualifizierender Bereich: Mittelwert = 3,83 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Berufsqualifizierender Bereich: Mittelwert = 3,91 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+

* Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (trifft nicht zu) bis 5 (trifft vollkommen zu)

2.3 Schulkultur

Schulkultur bezeichnet die Gesamtheit der Ideen und Werte, der Verhaltensmuster und Symbolgehalte an der Schule. Deren Gestaltung und prägende Wirkung ist ein komplexer Prozess, der durch Entwicklungen im Umfeld der Schule beeinflusst wird, insbesondere durch die am Schulleben beteiligten Akteure Schulleiter, Lehrer, Eltern und Schüler. Jede Schule sollte über Werte und Normen verfügen, welche sich u. a. in Verhaltensregelungen, pädagogischen Zielen und Erwartungen gegenüber den Schülern zeigen. Werte und Normen beziehen sich auch auf ein angemessenes soziales Miteinander und spiegeln sich in einem ganzheitlichen Eindruck der an der Schule Beteiligten wider. Zudem sollten sie in Bezug auf die unterschiedlichen Ausgangslagen der Schüler durch individuelle Förderung zum Ausdruck kommen.

2.3.1 Werte und Normen der Schule

Jugendliche orientieren sich an schuleigenen Ziel- und Normsetzungen, die sich durchaus von denen im sonstigen Umfeld des Schülers unterscheiden können. Mit dem auch als Schulethos bezeichneten Bereich schuleigener Regeln, Wertsystemen und Verhaltensnormen wird ein Kern von Schulkultur angesprochen. Neben anderen Faktoren nehmen insbesondere die durch die Lehrer vermittelten Erwartungen, Vorbilder und Rückmeldungen Einfluss darauf, wie sich das Verhalten und die Einstellungen der Schüler innerhalb einer bestimmten Schule entwickeln.

Werte und Normen der Schule	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Gemeinsame pädagogische Ziele und Visionen, Verhaltensregelungen und Leistungsbezogene Erwartungen ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 4,00	<i>eher hoch</i>	+

Gemeinsame pädagogische Ziele und Visionen

Ein Konsens innerhalb der Schulleitung und Lehrerschaft einer Schule über Ziele, Mittel und Wege des eigenen pädagogischen Handelns ist für eine erfolgreiche schulische Arbeit unverzichtbar. Er sorgt für Stimmigkeit des Schulgeschehens. Die Schüler sollten nicht das Gefühl haben, von Lehrer zu Lehrer anderen Erwartungen und Regeln ausgesetzt zu sein. Die Schule ist in diesem Sinne als pädagogische Handlungseinheit zu betrachten. Spielraum im Unterrichtsstil ist unbedingt notwendig, wenn Schulen den individuellen Bedürfnissen und Neigungen der Lehrer und Schüler entgegenkommen sollen. Einigkeit hinsichtlich der Ziele ist jedoch eine Voraussetzung für die Wirksamkeit der Erziehungs- und Bildungsarbeit der Schule.

Gemeinsame pädagogische Ziele und Visionen	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Schülerfragebogen und dem Lehrerfragebogen herangezogen. Es wird das zusammengefasste Urteil der Lehrer- und Schülerbefragung bewertet. Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

<i>Konsensorientierung der Lehrkräfte (Schüler- und Lehrerbefragung)*</i>		
Ein Konsens zwischen den Lehrkräften über die Ziele und Mittel des pädagogischen Handelns begünstigt den Erfolg der schulischen Arbeit. Die Lehrer stellen im Unterricht z. B. ähnliche Anforderungen an die Schüler und haben ähnliche Vorstellungen darüber, wie die Schüler sich im Unterricht verhalten sollen. gemitteltetes Urteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 2,91 → Qualitätsurteil = 3</i>	<i>mittel</i>	o
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 3,41 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Verhaltensregelungen

Schule ist ein Ort, an dem Schüler einen Großteil ihres Tages verbringen und sich in ständiger Interaktion untereinander und mit den Lehrern befinden. Dies erfordert Verhaltensregeln, die von allen geteilt werden. Die Schule muss abweichendes Verhalten als solches definieren, rückmelden und gegebenenfalls sanktionieren. Die Kenntnis und die Akzeptanz konsensfähiger, allgemein akzeptierter Normen durch die Schüler bestimmen ihre Einhaltung. Wichtig hierfür ist, dass Lehrer die Werte und Normen vorleben.

Verhaltensregelungen	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Schülerfragebogen und dem Lehrerfragebogen herangezogen. Es fließen jeweils die gemittelten Urteile der Lehrer- und Schülerfragebogen in das Gesamturteil ein. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,50	hoch	++
Einzelurteile		
<i>Festlegung von Regeln (Schüler- und Lehrerbefragung)*</i>		
Die Festlegung schuleigener Regeln nimmt Einfluss auf das Verhalten und die Einstellungen der Schüler und Lehrer. Es wird an der Schule auf einen geregelten Schul- und Unterrichtsbetrieb Wert gelegt, es gibt verständlich festgehaltene Verhaltensregeln zum Umgang miteinander. gemitteltetes Urteil = 5	<i>hoch</i>	++
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 3,73 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 4,52 → Qualitätsurteil = 5</i>	<i>hoch</i>	++
<i>Bekanntheit der Regeln (Schüler- und Lehrerbefragung)*</i>		
Die Kenntnis über die schuleigenen Regeln fördert ihre Durchsetzung und Wirksamkeit. Die Schüler wissen z. B., welches Verhalten von ihnen erwartet wird, die Lehrer begründen ihre Anordnungen gegenüber den Schülern und sind daran interessiert, dass die Schüler verstehen, warum das geregelte Verhalten wichtig ist. gemitteltetes Urteil = 5	<i>hoch</i>	++
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 3,42 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 4,53 → Qualitätsurteil = 5</i>	<i>hoch</i>	++

<i>Einhaltung der Regeln (Schüler- und Lehrerbefragung)*</i>		
Um die pädagogische Wirksamkeit der Normen herzustellen, sollte auf die Einhaltung der Regeln geachtet werden. Verstöße gegen Verhaltensregeln werden z. B. an der Schule geahndet. gemitteltes Urteil = 5	hoch	++
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 3,62 → Qualitätsurteil = 4</i>	eher hoch	+
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 4,21 → Qualitätsurteil = 5</i>	hoch	++

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Leistungsbezogene Erwartungen

Erwartungen, die von den Lehrern an die Schüler gestellt werden, schulische Leistungen zu erzielen, sind dann besonders wirksam, wenn sie von allen Lehrern getragen werden und wenn die Schüler die an sie herangetragenen Erwartungen kennen und akzeptieren. Entscheidend ist, die Erwartungen auf den jeweiligen Leistungsstand der Schüler zu beziehen, um dadurch eine Über- oder Unterforderung zu vermeiden. Etwaige Verbesserungen in den Leistungen (ggf. der Note) eines jeden Schülers sind anzuerkennen und wertzuschätzen, um dadurch die Leistungsmotivation und den Lernerfolg zu fördern.

Leistungsbezogene Erwartungen	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Schülerfragebogen und dem Lehrerfragebogen herangezogen. In dem Fall, dass Schüler und Lehrer zu einem Aspekt befragt wurden, ist das gemittelte Urteil eingeflossen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,00	eher hoch	+
Einzelurteile		
<i>Leistungserwartungen (Schülerbefragung)*</i>		
Erwartungen an gute Leistungen der Schüler fördern die Lernmotivation und den Lernerfolg der Schüler. Die Lehrer der Schule erwarten von den Schülern z. B., dass sie sich anstrengen und teilen den Schülern mit, wenn sie beim Lernen noch besser sein können. Mittelwert = 3,48 → Qualitätsurteil = 4	eher hoch	+
<i>Individuelle Bezugsnormorientierung (Schüler- und Lehrerbefragung)*</i>		
Eine individuelle Bezugsnormorientierung, d. h. das Beziehen der Erwartungen auf den jeweils individuellen Leistungsstand der Schüler hat einen förderlichen Einfluss auf die aktuelle Leistungsmotivation und auf den Lernerfolg. Die Lehrer der Schule loben einen Schüler z. B., wenn dieser sich angestrengt oder seine Leistungen verbessert hat, auch wenn andere Schüler noch besser sind als er. gemitteltes Urteil = 4	eher hoch	+
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 3,46 → Qualitätsurteil = 4</i>	eher hoch	+
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 4,10 → Qualitätsurteil = 4</i>	eher hoch	+

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

2.3.2 Schulklima

Der Eindruck, den Lehrende und Schüler über die Schule und insbesondere über die zwischenmenschlichen Beziehungen in der Schule haben, kann als Schulklima bezeichnet werden. Es handelt sich dabei nicht um den aktuellen Stand („Wetterlage“), der sich täglich ändern kann, sondern darum, welches Bild längerfristig („Klima“) über die Atmosphäre in der Schule entsteht. Von den subjektiven Wahrnehmungen der Schüler hängt ab, ob sie ein positives Zugehörigkeitsgefühl zur Schule und zu ihrer Klasse entwickeln oder ob sie eher Abweisung und Distanz erleben. Ein positives Schulklima wird deshalb als wichtige Bestimmungsgröße für die Entwicklung der Schüler und die Effektivität des Lernens gesehen. Das wahrgenommene Klima hängt sowohl von den zwischenmenschlichen Beziehungen in der Schule als auch von den räumlichen Bedingungen und der Möglichkeit, Einfluss auf diese zu nehmen, ab.

Schulklima	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Soziale Qualität an der Schule und Räumliche Gestaltung ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 3,75	<i>eher hoch</i>	+

Soziale Qualität an der Schule

Als soziale Qualität an der Schule wird die wahrgenommene Güte der Beziehungen zwischen den Akteuren an der Schule (Schüler-Schüler-, Lehrer-Schüler- und Lehrer-Lehrer-Beziehungen) bezeichnet, die von gegenseitigem Respekt, Vertrauen und Wertschätzung geprägt sein sollte. Sowohl Lehrer als auch Schüler sollten sich in diesem Sinne in die Schule einbezogen fühlen.

Soziale Qualität an der Schule	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Lehrerfragebogen und dem Schülerfragebogen herangezogen. In dem Fall, dass Schüler und Lehrer zu einem Aspekt befragt wurden, ist das gemittelte Urteil eingeflossen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,00	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile		
<i>Lehrer-Schüler-Verhältnis (Schüler- und Lehrerbefragung)*</i>		
Ein gutes Verhältnis zwischen den Lehrern und Schülern trägt zu einem guten sozialen Klima an der Schule bei. In der Schule ist zum Beispiel der Umgangston zwischen Lehrern und Schülern freundlich, die Lehrer bemühen sich um Gleichbehandlung der Schüler, nehmen die Schüler in ihren Problemen ernst und gehen auf Vorschläge der Schüler ein. gemitteltes Urteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 3,48 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 3,99 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Schüler-Schüler-Verhältnis (Schülerbefragung)*</i>		
Ein gutes Verhältnis zwischen den Schülern untereinander trägt zu einem guten sozialen Klima an der Schule bei. In der Schule herrscht eine angenehme Atmosphäre, die Schüler fühlen sich im Umfeld ihrer Mitschüler sicher und verstehen sich untereinander gut. Mittelwert = 3,68 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

<i>Gewaltfreies Klima unter den Schülern (Schülerbefragung)*</i>		
Ein gutes soziales Klima an der Schule zeigt sich in geringen Aggressionen unter den Schülern. In der Schule gibt es wenige Streitereien zwischen den Schülern, sie gehen nicht brutal und aggressiv miteinander um. Mittelwert = 3,71 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Lehrer-Lehrer-Verhältnis (Lehrerbefragung)*</i>		
Ein gutes Verhältnis zwischen den Lehrern trägt zu einem guten sozialen Klima an der Schule bei. Im Kollegium der Schule unterstützen die Lehrer z. B. einander und stehen sich nicht feindselig gegenüber. Mittelwert = 3,85 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Räumliche Gestaltung

Eine gute Qualität der Räumlichkeiten (Attraktivität, Funktionalität), die sozialräumliche Aufenthalts- und Nutzungsqualität (Möglichkeit der Nutzung von Aufenthaltsräumen, Freizeitflächen) und vor allem die Möglichkeit für die Schüler, die Klassenräume und die anderen Räumlichkeiten mitzugestalten und zu nutzen, beeinflussen das Schulklima positiv und fördern so erfolgreiche Lernprozesse.

Räumliche Gestaltung	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Lehrerfragebogen und dem Schülerfragebogen herangezogen. Es sind nur die zusammengefassten Urteile der Lehrer- und Schülerbefragung eingeflossen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,50	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile		
<i>Beurteilung des Schulgebäudes (Schüler- und Lehrerbefragung)*</i>		
Das Schulgebäude wird überwiegend als angenehm und einladend eingeschätzt, man fühlt sich für die Räumlichkeiten verantwortlich und hält sich gern im Schulgebäude auf. gemitteltes Urteil = 5	<i>hoch</i>	++
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 3,50 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 4,32 → Qualitätsurteil = 5</i>	<i>hoch</i>	++
<i>Gestaltbarkeit (Schüler- und Lehrerbefragung)*</i>		
Die Schüler können Klassenräume, das Schulgebäude und das Schulgelände mitgestalten. gemitteltes Urteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 1,93 → Qualitätsurteil = 2</i>	<i>eher niedrig</i>	-
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 2,94 → Qualitätsurteil = 3</i>	<i>mittel</i>	o

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

2.3.3 Individuelle Förderung – Förderung leistungsstarker und leistungsschwacher Schüler

Die Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages für alle Schüler bedeutet, das Lehren und Lernen auf die gesamte Leistungsbreite der Schülerschaft zu beziehen. Eine individuelle Förderung leistungsstarker und leistungsschwacher Schüler ist somit unerlässlich. Dabei sollte auch die Förderung zwei- und mehrsprachig aufwachsender Schüler berücksichtigt werden.

Förderung leistungsstarker und leistungsschwacher Schüler	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Schülerfragebogen und dem Lehrerfragebogen herangezogen. Es fließen jeweils die gemittelten Urteile der Lehrer- und Schülerfragebogen in das Gesamturteil ein. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,17	<i>mittel</i>	o
Einzelurteile		
<i>Binnendifferenzierung (Schüler- und Lehrerbefragung)*</i>		
Binnendifferenzierung ist notwendig, um alle Schüler gleichermaßen zu fordern und zu fördern. Jeder Schüler sollte gemäß seinem Leistungspotenzial gefördert werden. Um Schülern unterschiedlicher Leistungsstärke gerecht zu werden, werden an der Schule z. B. Aufgabenstellungen bei der Stillarbeit variiert und je nach Leistung unterschiedliche Hausaufgaben gegeben. gemitteltes Urteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 2,22 → Qualitätsurteil = 2</i>	<i>eher niedrig</i>	-
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 3,14 → Qualitätsurteil = 3</i>	<i>mittel</i>	o
<i>Unterstützung leistungsstarker Schüler (Schüler- und Lehrerbefragung)*</i>		
Um den leistungsstarken Schülern bestmögliche Chancen zu gewährleisten, sind Maßnahmen zur Unterstützung dieser Schüler notwendig. Die Schule fördert leistungsstarke Schüler, indem sie z. B. die Teilnahme leistungsstarker Schüler an Wettbewerben unterstützt sowie die Sprachkompetenz zwei- und mehrsprachig sprechender Schüler fördert. gemitteltes Urteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 2,80 → Qualitätsurteil = 3</i>	<i>mittel</i>	o
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 3,51 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Förderung leistungsschwacher Schüler (Schüler- und Lehrerbefragung)*</i>		
Um den leistungsschwachen Schülern bestmögliche Chancen zu gewährleisten, sind Maßnahmen zur Förderung dieser Schüler notwendig. Die Lehrer an der Schule kümmern sich z. B. um Schüler, die nicht so schnell mitkommen und leistungsschwache Schüler erhalten die Chance, besser zu werden. gemitteltes Urteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 3,27 → Qualitätsurteil = 3</i>	<i>mittel</i>	o
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 4,10 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

2.4 Entwicklung der Professionalität

Da eine Schule auf Grund des gesellschaftlichen Wandels immer wieder neuen Problemlagen begegnet und von schulischer Bildung und Erziehung Innovationen und zeitgemäße Akzentuierungen gefordert werden, müssen Lehrer ihr Wissen permanent erweitern, ihr Handeln immer wieder neu ausrichten und miteinander abstimmen. Die interkollegiale Abstimmung ist durch systematische Zusammenarbeit der Lehrerschaft zu gewährleisten. Die Erweiterung des Wissens kann unter die Anforderung des lebenslangen Lernens gefasst werden. Sie wird nicht nur an die Schüler, sondern auch an die Lehrer gestellt.

2.4.1 Systematische Zusammenarbeit im Kollegium

Wie für jede andere Organisation gilt auch für die schulische Organisationsentwicklung, dass sie einer Kultur der Zusammenarbeit, d. h. einer systematischen Zusammenarbeit der Mitglieder, bedarf. Qualität an der Einzelschule entwickelt sich, wenn die im Kollegium gemeinsam erarbeiteten (Entwicklungs-)Konzepte in abgestimmter Form umgesetzt und die Effekte systematisch beobachtet, ausgewertet und gegenseitig zurückgemeldet werden. Mit Blick auf die inhaltliche, z. B. fächerverbindende Arbeit ist festzuhalten, dass viele gesellschaftliche Aspekte auf komplexen Wirklichkeits- und Wirkungszusammenhängen beruhen, welche nicht nur von einem (Fach-)Zugang erschlossen werden können.

Systematische Zusammenarbeit im Kollegium	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Kommunikation im Kollegium und Gemeinsames Handeln der Lehrer ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 4,00	<i>eher hoch</i>	+

Kommunikation im Kollegium

Grundlage einer systematischen Zusammenarbeit bildet der Austausch von Informationen zwischen den Lehrern. Er bildet die Basis für professionelle Lerngelegenheiten. Die Lehrer können von ihm für ihre eigene pädagogische Arbeit profitieren. Individuelle Erfahrungen werden – im Sinne einer Kultur des gegenseitigen Lernens – thematisiert und reflektiert, z. B. wird erarbeitetes Unterrichtsmaterial untereinander zur Verfügung gestellt oder es werden verschiedene Lehr- und Lernmethoden diskutiert. Die Kommunikation im Kollegium erfolgt in fachspezifischen, fachübergreifenden, fächerverbindenden und überfachlichen Kontexten.

Kommunikation im Kollegium	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Lehrerfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,00	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile		
<i>Kommunikationskultur im Kollegium (Lehrerbefragung)*</i>		
Eine entwicklungsfördernde Zusammenarbeit an der Schule bedarf der Transparenz und einer offenen Haltung im Kollegium. Die Schule legt Wert auf den Erfahrungsaustausch im Kollegium, z. B. werden Ergebnisse aus Arbeitsgruppen regelmäßig bekannt gegeben und es findet ein Austausch zu Fragen der Schulentwicklung statt. Mittelwert = 3,76 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

<i>Kommunikation zu Fragen des Unterrichts (Lehrerbefragung)*</i>		
An der Schule findet ein intensiver Informationsaustausch zu Fragen des Unterrichts statt, neue pädagogische Ideen werden z. B. untereinander weitergegeben und erarbeitetes Unterrichtsmaterial wird untereinander zur Verfügung gestellt. Mittelwert = 3,83 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Gemeinsames Handeln im Kollegium

Von gemeinsamem Handeln kann dann gesprochen werden, wenn die Zielerreichung des einen Beteiligten gleichzeitig die Zielerreichung des anderen Beteiligten befördert oder sie erst ermöglicht. Die Kooperation der Lehrer basiert auf gemeinsamen Prinzipien. Die jeweilige Zusammenarbeit ist durch ein abgestimmtes Lehrerhandeln charakterisiert. Die Planung der gefundenen Maßnahmen zur Zielerreichung erfolgt gemeinsam; die durchgeführten Maßnahmen werden bewertet. Die Lehrer arbeiten fachspezifisch, fachübergreifend, fächerverbindend und überfachlich zusammen. Im lernfeldstrukturierten Unterricht der berufsqualifizierenden Schularten ist das gemeinsame Handeln im Sinne der Teamarbeit z. B. bei der Ausarbeitung schulinterner Curricula unerlässlich. Zur Umsetzung der Ziele und Inhalte der Lernfelder sollten alle beteiligten Lehrkräfte bei der Entwicklung der verschiedenen Kompetenzen kooperativ zusammenwirken.

Gemeinsames Handeln im Kollegium	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Lehrerfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,00	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile		
<i>Kultur der Zusammenarbeit (Lehrerbefragung)*</i>		
Qualität an der Einzelschule entwickelt sich, wenn die Konzepte abgestimmt und gemeinsam erarbeitet werden. Das Kollegium gestaltet die Schule gemeinsam, orientiert die Arbeit an gemeinsamen Themen und erarbeitet gemeinsam Strategien zur Bewältigung pädagogischer Probleme. Mittelwert = 3,95 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Zusammenarbeit zu Fragen des Unterrichts (Lehrerbefragung)*</i>		
An der Schule finden gemeinsame Planungen zur Behandlung von Unterrichtsthemen statt, die Lehrer führen gemeinsame Unterrichtsprojekte durch und behandeln Unterrichtsthemen häufig fachübergreifend. Mittelwert = 3,65 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Teamarbeit (Lehrerbefragung)*</i>		
Teamarbeit wird an der Schule befürwortet. Zur Teamarbeit gibt es Anleitungen, Zeitkorridore werden freigehalten und sie wird regelmäßig an der Schule reflektiert. Mittelwert = 3,44 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Der Indikator *Kultur der Zusammenarbeit* wurde bei Lehrern erhoben, die im studienqualifizierenden Bereich unterrichten.

Der Indikator *Teamarbeit* wurde bei Lehrern erhoben, die im berufsqualifizierenden Bereich unterrichten.

2.4.2 Lebenslanges Lernen

Schule muss so organisiert werden, dass sie auf Veränderungen schnell und angemessen reagieren kann. Schulen müssen als lernende Organisation den Bezug von Lerninhalten und Lehrmethoden zu aktuellen und in Zukunft absehbaren Anforderungen mit Blick auf die sich wandelnde Schülerschaft herstellen. Der enge Zusammenhang zwischen Zukunfts- und Lernfähigkeit in der Wissensgesellschaft verlangt vom Einzelnen die Fähigkeit zu lebensbegleitendem, zielgerichtetem und aktivem Lernen. Dies gilt für Lehrer in besonderem Maße, da sie die Schüler auf die Anforderungen, die künftig an sie gestellt werden, adäquat vorbereiten müssen. Diesem hohen Anforderungsprofil an den Beruf des Lehrers ist durch eine professionelle Haltung zu begegnen, die sich durch die Bereitschaft auszeichnet, je nach eigenem Bedarf Wissen und Kompetenzen zu erweitern und flexibel auf Neuerungen und Veränderungen zu reagieren.

Lebenslanges Lernen	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Lernen im Prozess der Arbeit und Fortbildung ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 4,00	<i>eher hoch</i>	+

Lernen im Prozess der Arbeit

Das Lernen im Prozess der Arbeit kann sowohl durch die systematische Zusammenarbeit der Lehrer als auch individuell erfolgen. Bei der individuellen Entwicklung steht das systematische Aneignen, Erproben und Beobachten neuer Lehr- und Lernformen und/oder -inhalte im Fokus. Für das Erreichen selbstgesteuerter Lernprozesse bei den Schülern ist zum Beispiel die Auseinandersetzung mit neuen Organisationsformen des Lernens erforderlich. Auch dabei kann eine systematische Entwicklung des eigenen Wissens und der eigenen Kompetenzen nur geschehen, wenn sie ziel- bzw. ergebnisorientiert stattfindet.

Lernen im Prozess der Arbeit	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Lehrerfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,00	<i>eher hoch</i>	+
<i>Eigenaktivität beim Lernen (Lehrerbefragung)*</i>		
Dem hohen Anforderungsprofil an den Beruf des Lehrers sollte durch eine professionelle Haltung begegnet werden, die sich durch die Bereitschaft auszeichnet, je nach eigenem Bedarf Wissen und Kompetenzen zu erweitern. Die Lehrer der Schule nutzen z. B. die Kompetenzen externer Fachleute, eignen sich neue Lehrformen an und verwenden Fachliteratur für ihre Arbeit. Mittelwert = 4,13 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Professioneller Erfahrungsaustausch (Lehrerbefragung)*</i>		
Den Erfahrungsaustausch mit anderen Lehrern zu pflegen, ist ein wichtiges Vorgehen um die eigene Arbeit zu reflektieren. Die Lehrer der Schule pflegen z. B. den fachlichen Austausch mit anderen Lehrern, stellen eigene Probleme zur Diskussion und greifen auf die Erfahrungen anderer Lehrer zurück. Mittelwert = 4,18 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Fortbildung

Die Fortbildung richtet sich auf die Qualifizierung innerhalb des eigenen Berufes und auf den Erwerb professionstypischer Kompetenzen. Zwischen der Qualität der Fortbildungen der Lehrkräfte einer Schule und der Qualität der Schule besteht ein enger Zusammenhang. Da die Lehrer die unmittelbare pädagogische Verantwortung tragen, sind sie neben der fachlichen und pädagogischen Fortbildung auch zur Fortbildung im Bereich der diagnostischen Fähigkeiten und entwicklungspsychologischen Kenntnisse verpflichtet. Fortbildungen sollten an den Entwicklungsstand des Einzelnen angepasst sein und systematisch aufeinander aufbauen. Die Wirksamkeit der Fortbildung zeigt sich, wenn die erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen auf den schulischen Alltag übertragen werden und zur Verbesserung des Unterrichts führen.

Fortbildung	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Lehrerfragebogen herangezogen. Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Stellenwert der Fortbildung (Lehrerbefragung)*</i>		
Die Schule legt viel Wert auf Fortbildung, die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen wird im Kollegium als Selbstverständlichkeit betrachtet, man bildet sich gern fort. Mittelwert = 3,98 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

2.5 Management und Führung

Schulmanagement umfasst die Umsetzung von Plänen und die Einhaltung von Vorschriften sowie die effektive Zusammenarbeit, während sich Führung auf die Entwicklung von Zielen und Aufträgen und die Motivierung bezieht. Zentrale Aspekte im Bereich des Managements sind das Verwaltungs- und Ressourcenmanagement, die Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung und die Personalentwicklung.

2.5.1 Verwaltungs- und Ressourcenmanagement

Schulmanagement im engeren Sinne bezieht sich auf die Verwaltung des Schulbetriebes, d. h. der personellen, infrastrukturellen und finanziellen Ressourcen. Der störungsfreie Ablauf des Schulbetriebes und der optimale Einsatz der Lehrkräfte ermöglichen eine Konzentration auf das Kerngeschäft des Lehrens und Lernens.

Verwaltungs- und Ressourcenmanagement	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Bewältigung der Verwaltungsaufgaben und Zweckmäßiger Einsatz von Ressourcen ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 4,50	<i>hoch</i>	++

Bewältigung der Verwaltungsaufgaben

Eine wesentliche Aufgabe besteht in einer effektiven, effizienten und transparenten Verwaltung der Schule. Dies betrifft vor allem die innere Organisation der Schule, z. B. Sorge für die Einhaltung der Rechts- und Verwaltungsvorschriften, Hausordnung und Konferenzbeschlüsse, daneben aber auch z. B. die Aufsicht über Anlagen, Gebäude und Gegenstände.

Bewältigung der Verwaltungsaufgaben	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Lehrerfragebogen herangezogen. Qualitätsurteil = 5	<i>hoch</i>	++
<i>Effizientes Schulmanagement und klare Zuständigkeiten (Lehrerbefragung)*</i>		
Veranstaltungen der Schule sind in der Regel gut koordiniert, getroffene Entscheidungen werden realisiert und es gibt klare Zuständigkeiten für bestimmte Aufgabenbereiche. Mittelwert = 4,24 → Qualitätsurteil = 5	<i>hoch</i>	++

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Zweckmäßiger Einsatz von Ressourcen

Bei einem effektiven Einsatz der Ressourcen gelingt es, mit den gegebenen personellen, infrastrukturellen und materiellen Ressourcen den Erziehungs- und Bildungsauftrag erfolgreich zu erfüllen. Hierunter fallen etwa die Aufgaben des Einsetzens von Personal (z. B. Verteilung der Lehraufträge, Aufstellung von Stundenplänen) oder des Zuteilens von infrastrukturellen Ressourcen (z. B. Räume, Materialien).

Zweckmäßiger Einsatz von Ressourcen	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Lehrerfragebogen herangezogen. Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Umgang mit Ressourcen (Lehrerbefragung)*</i>		
An der Schule werden Ressourcen sinnvoll verwendet. Der Einsatz der materiellen Ressourcen und der Lehrer orientiert sich z. B. an fachlichen und pädagogischen Erfordernissen und die Verteilung der materiellen Ressourcen auf Fachbereiche erfolgt optimal. Mittelwert = 3,82 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

2.5.2 Qualitätssicherung und -entwicklung

Die Qualitätssicherung und -entwicklung bezieht sich auf den Kreislauf des Qualitätsmanagements an der Schule, in welchem Selbstbeobachtung, Zielsetzung und Maßnahmenplanung aufeinander bezogen werden. In einer lernenden Organisation sollte die Qualität der eigenen Arbeit permanent überwacht, gesichert und verbessert werden. Qualitätsüberwachung (Interne Evaluation) und Qualitätssteuerung (Schulprogrammarbeit) sind deshalb zentrale Begriffe der Schulentwicklung geworden. Die Arbeit an der eigenen Qualität sollte dabei immer an den Ergebnissen (als Maßstab der Bewertung) ausgerichtet sein (Effektivitätsorientierung).

Qualitätssicherung und -entwicklung	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Schulprogrammarbeit, Interne Evaluation und Effektivitätsorientierung ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 3,81	<i>eher hoch</i>	+

Schulprogrammarbeit

Damit sie entwicklungsfördernd sind, sollten Schulprogramme und dazugehörige Maßnahmepläne eine breite Zustimmung finden und strukturell inhaltlichen Anforderungen genügen.

Schulprogrammarbeit	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurde zum einen eine Inhaltsanalyse des Schulprogramms und dazugehöriger Schulentwicklungspläne vorgenommen, bei der die Papiere anhand von Indikatoren bewertet wurden. Zum anderen wurden Angaben aus dem Lehrerfragebogen , aus dem Elterngespräch und aus dem Schülergespräch herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,44	<i>mittel</i>	o

Einzelurteile		
<i>Ausgangssituation (Inhaltsanalyse)</i>		
Der gegenwärtige Entwicklungsstand, das heißt, eine Selbstbeschreibung der Schule in Bezug auf schulische Prozesse und Ergebnisse ist vorhanden.	<i>ja</i>	
Die Inhalte werden differenziert dargestellt, sie sind verständlich und nachvollziehbar.* Wert = 4,00 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Wertevorstellungen (Inhaltsanalyse)</i>		
Wertevorstellungen, die das Zukunftsbild der Schule prägen, sind z. B. in Form von Leitsätzen vorhanden.	<i>ja</i>	
Sie werden so differenziert und verständlich dargestellt, dass sie eine Orientierung für das Verhalten der Schüler und Lehrer und für die schulische Entwicklung ermöglichen.* Wert = 4,00 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Entwicklungsziele (Inhaltsanalyse)</i>		
Entwicklungsziele, d. h. angestrebte zukünftige Zustände der Schule, die sich auf die Veränderung aktueller Zustände beziehen, sind vorhanden.	<i>ja</i>	
Sie werden klar umrissen, sie sind verständlich und nachvollziehbar. Teilziele und Entwicklungsschritte sind dargestellt oder lassen sich aus dem Dargestellten ableiten.* Wert = 4,00 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Maßnahmen (Inhaltsanalyse)</i>		
Maßnahmen zur Entwicklung sind vorhanden.	<i>ja</i>	
Sie werden konkret benannt, d. h. einzuleitende Schritte sind ersichtlich. Verantwortlichkeiten und Zeitschiene zur Durchführung sind festgelegt.* Wert = 4,00 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Überprüfung der Maßnahmen (Inhaltsanalyse)</i>		
Vorhaben oder Kriterien zur Überprüfung und Einschätzung des Erreichens der Ziele durch die Maßnahmen (Evaluationsvorhaben) sind vorhanden.	<i>ja</i>	
Sie werden konkret benannt, d. h. einzuleitende Schritte sind ersichtlich. Verantwortlichkeiten und Zeitschiene zur Durchführung sind festgelegt.* Wert = 3,00 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Konzeptionelle Fundierung (Inhaltsanalyse)*</i>		
Die Inhalte des Schulprogramms sind konzeptionell begründet (z. B. didaktisch, erzieherisch, organisationstheoretisch). Wert = 3,00 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Innere Konsistenz (Inhaltsanalyse)*</i>		
Es ist ein Zusammenhang zwischen dem Entwicklungsbedarf und der Entwicklungsplanung zu erkennen. Die Wertevorstellungen stehen mit den Entwicklungszielen im Zusammenhang. Die Ausgangssituation steht mit den Entwicklungszielen im Zusammenhang. Die Ziele stehen mit den pädagogischen Gestaltungsansätzen (Maßnahmen) im Zusammenhang. Die Konzeption wirkt in sich schlüssig, die Elemente sind kompatibel. Wert = 3,00 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Stellenwert der schulprogrammatischen Arbeit (Lehrerbefragung)**</i>		
Ein hoher Stellenwert der Schulprogrammarbeit, d. h. eine positive Einstellung zur Schulprogrammarbeit begünstigt die Umsetzung des Schulprogramms. Schulprogrammarbeit wird als wichtig und als Impulsgeber für die Schule aufgefasst. Mittelwert = 3,11 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o

<i>Beteiligung an der Schulprogrammarbeit (Lehrerbefragung, Elterngespräch, Schülersgespräch)***</i>		
Damit das Schulprogramm umgesetzt wird, sollte es eine breite Zustimmung in der Schule erfahren. Möglichst viele Lehrer, aber auch Schüler- und Elternvertreter sind an der Schulprogrammarbeit beteiligt. Lehrerbeteiligung (53,3 %) = 3 Punkte, Schülerbeteiligung = 0 Punkte, Elternbeteiligung = 0 Punkte 3 Punkte → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	0

* Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (trifft überhaupt nicht zu) bis 5 (trifft voll zu)

** Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

*** Das Urteil stellt die Summe von Punkten dar: 1. Ausmaß der Lehrerbeteiligung: ≥ 50 % = 3 Punkte, ≥ 10 % = 2 Punkte, < 10 % = 1 Punkt; 2. Schülerbeteiligung: ja = 1 Punkt; 3. Elternbeteiligung: ja = 1 Punkt
Überführung der Werte in ein Qualitätsurteil:

Qualitätsurteil	--	-	0	+	++
	1	2	3	4	5
Anzahl der Punkte	1	2	3	4	5

Interne Evaluation

Im Prozess der internen Evaluation werden von der Schule eigenverantwortlich Untersuchungen angestellt, aus denen Erkenntnisse über die Schule gewonnen werden. Durch interne Evaluation wird die Wirksamkeit der eingeleiteten Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung bewertet. Für jegliche Form der internen Evaluation gilt, dass sie systematisch stattfinden und mit dem Schulprogramm bzw. schulischen Entwicklungsvorhaben in Zusammenhang stehen sollte. Zudem sollten dem Gegenstand angemessene Methoden und Instrumente gewählt werden.

Interne Evaluation	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurde die Qualität der internen Evaluation im Schulleiterinterview auf vier Dimensionen bewertet. Zusätzlich wurden Angaben aus der Lehrerbefragung herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,00	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile		
<i>Ausführungsqualität (Schulleiterinterview)*</i>		
Es werden regelmäßig datengestützte Schulevaluationen durchgeführt. Die Wahl der Evaluationsthemen geschieht systematisch, d. h. die Themen sind aus dem Leitbild oder der Schulprogrammarbeit abgeleitet und für die Beteiligten und externen Betrachter nachvollziehbar. Die Themen der internen Evaluation tragen zur Erreichung der durch die Schulprogrammarbeit gesetzten Ziele bei. Die Schule hat bereits mehrere Evaluationszyklen durchlaufen. Niveaustufe = 4,00 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Handlungsmotivation (Schulleiterinterview)*</i>		
Die Schulleitung und die für die Evaluationsprojekte zuständigen Lehrpersonen (z. B. schulinterne Qualitätsgruppe/Steuergruppe) engagieren sich für eine sorgfältige Umsetzung der entsprechenden Ziele und Aufträge. Die Durchführung von Schulevaluationen und die konsequente Umsetzung der Maßnahmen sind in der Schule eine Selbstverständlichkeit. Niveaustufe = 4,00 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

<i>Eingesetzte Mittel/Verfahren (Schulleiterinterview)*</i>		
Es wird gezielt ein differenziertes Repertoire an qualitativen und quantitativen Verfahren, Instrumenten und Methoden zur Schulevaluation und -entwicklung aufgebaut und erprobt. Prinzipien einer validen und wirksamen Evaluationspraxis sind bekannt und werden umgesetzt (Triangulation, Datenfeedback an die Betroffenen, gemeinsame Dateninterpretationen, systematisches Projektmanagement). Die Schule überprüft die Evaluationspraxis regelmäßig, wertet die Erfahrungen aus, reflektiert die Ziele und Ergebnisse und optimiert das Konzept, die Verfahren und Instrumente. Niveaustufe = 4,00 → Qualitätsurteil = 4	eher hoch	+
<i>Wirksamkeit und Folgen (Schulleiterinterview)*</i>		
Die Schule verfügt über systematisch gewonnene Qualitätsdaten zu zentralen Themen, mit denen sich die Schule auseinandergesetzt hat und die in der Schule bekannt sind. Die Evaluationsergebnisse haben klar feststellbare Auswirkungen auf die Praxisgestaltung: Es lassen sich verschiedene Konsequenzen aus den Ergebnissen nachweisen. Die Evaluationserfahrungen werden konsequent nach Abschluss eines Evaluationszyklus von den verantwortlichen Personen reflektiert und dokumentiert. Fehler und Mängel werden genutzt, um die Praxis der folgenden Evaluationen permanent zu verbessern. Niveaustufe = 4,00 → Qualitätsurteil = 4	eher hoch	+
<i>Handlungsmotivation des Kollegiums im Bereich Interne Evaluation (Lehrerbefragung)**</i>		
Eine hohe Motivation und Reflexion des Kollegiums im Bereich der internen Evaluation erhöht deren Qualität und Wirksamkeit. Interne Evaluation wird als nützlich erachtet und in diesem Sinne von der Lehrerschaft unterstützt. Mittelwert = 3,65 → Qualitätsurteil = 4	eher hoch	+
<i>Wissen und Fertigkeiten im Bereich Interne Evaluation (Lehrerbefragung)**</i>		
Eine wichtige Voraussetzung für wirksame interne Evaluation auf hohem Qualitätsniveau sind Kenntnisse über interne Evaluation. Ziele und Funktion von interner Evaluation, mögliche Formen von interner Evaluation, Grundsätze ihrer Durchführung und Instrumente sind bekannt. Mittelwert = 3,59 → Qualitätsurteil = 4	eher hoch	+

* Einordnung der Schule in 5 Niveaustufen der internen Evaluation, die einer Qualitätsskala von 1 (niedrig) bis 5 (hoch) entsprechen: Überführung der Werte in ein Qualitätsurteil:

Qualitätsurteil	--	-	0	+	++
	1	2	3	4	5
Niveaustufe	1 = keine Praxis der internen Evaluation	2 = wenig entwickelte Praxis	3 = grundlegende Anforderungen an eine funktionsfähige Praxis sind erfüllt	4 = die Praxis ist auf gutem Niveau entwickelt	5 = die Praxis ist exzellent und verfügt über einen Optimierungszyklus

** Mittelwert auf einer Antwortskala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Effektivitätsorientierung

Effektivitätsorientierung gewährleistet, dass auf Schulebene systematisch die Lernfortschritte der Schüler beobachtet werden. Die Effektivitätsorientierung drückt eine inhaltliche Anforderung an die interne Evaluation aus, bei der die Kompetenzen und Leistungen der Schüler Kriterien der eigenen Bewertung der Schule sind. Deshalb kann Effektivitätsorientierung nicht als eine Bewertungsdimension der Qualität von interner Evaluation im engeren Sinne gesehen werden, sondern stellt ein zusätzliches Kriterium für die Qualitätsentwicklung dar. Eine gemeinsame Kultur der Bewertungen der Lernergebnisse der Schüler ist eine wichtige Bedingung für die Qualitätsarbeit. Damit wird sichergestellt, dass sich die schulische Qualitätsarbeit am Lernerfolg der Schüler orientiert.

Effektivitätsorientierung	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden unten aufgeführte Ergebnisse der Inhaltsanalyse des Schulprogramms und dazugehöriger Schulentwicklungspläne und Angaben aus dem Lehrerfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,00	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile		
<i>Effektivitätsorientierung im Schulprogramm (Inhaltsanalyse)*</i>		
Die Wertevorstellungen, Entwicklungsziele und Maßnahmen stellen die Verbesserung der Kompetenzen und Leistungen der Schüler in den Mittelpunkt. Wert = 4,00 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Orientierung an den Leistungsergebnissen (Lehrerbefragung)**</i>		
Effektivitätsorientierung kommt darin zum Ausdruck, inwieweit die Lernfortschritte der Schüler in der Schule beobachtet und zur Reflexion der eigenen Arbeit verwendet werden. Mittelwert = 3,51 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (trifft überhaupt nicht zu) bis 5 (trifft voll zu)

** Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

2.5.3 Personalentwicklung – Fortbildungskonzept

Die Erarbeitung einer nachhaltigen Fortbildungskonzeption für die Lehrer ist ein wesentliches Instrument der Personalentwicklung. Zur Umsetzung des Fortbildungskonzeptes sollte mit den Betroffenen zusammengearbeitet und es sollten gemeinsam individuelle Fortbildungspläne entwickelt werden, die darauf abzielen, die Stärken des Einzelnen auszubauen und seine Schwächen zu überwinden. Einen zusätzlichen Gewinn erzielen externe Fortbildungen, wenn die Erfahrungen an das Kollegium weitergegeben werden, z. B. in Form schulinterner Fortbildungen. Die Nachhaltigkeit der Bildungsmaßnahmen sollte überprüft und dokumentiert werden.

Fortbildungskonzept	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung wurde eine Inhaltsanalyse des Fortbildungskonzeptes vorgenommen, bei der dieses Konzept anhand von Indikatoren bewertet wurde. Mittelwert der Qualitätsurteile = 1,80	<i>eher niedrig</i>	-
Einzelurteile		
<i>Ausgangssituation (Inhaltsanalyse)</i>		
Der gegenwärtige Entwicklungsstand, das heißt eine Selbstbeschreibung der Schule in Bezug auf die fachliche, pädagogische und didaktisch-methodische Qualifikation der Lehrer ist vorhanden.	<i>ja</i>	
Die Inhalte werden differenziert dargestellt, sie sind verständlich und nachvollziehbar.* Wert = 2,00 → Qualitätsurteil = 2	<i>eher niedrig</i>	-
<i>Entwicklungsziele (Inhaltsanalyse)</i>		
Entwicklungsziele, d. h. angestrebte zukünftige Qualifikationszustände der Lehrer, die sich auf die Veränderung aktueller Zustände beziehen, sind vorhanden.	<i>ja</i>	
Sie werden klar umrissen, sie sind verständlich und nachvollziehbar. Teilziele und Entwicklungsschritte sind dargestellt oder lassen sich aus dem Dargestellten ableiten.* Wert = 2,00 → Qualitätsurteil = 2	<i>eher niedrig</i>	-

<i>Fortbildungsmaßnahmen (Inhaltsanalyse)</i>		
Fortbildungsmaßnahmen zum Erreichen der Entwicklungsziele sind dokumentiert.	<i>ja</i>	
Sie werden konkret benannt, d. h. einzuleitende Schritte sind ersichtlich. Verantwortlichkeiten und Zeitschiene zur Umsetzung der Fortbildungsmaßnahmen und der schulinternen Multiplikation sind festgelegt.* Wert = 2,00 → Qualitätsurteil = 2	<i>eher niedrig</i>	-
<i>Nachhaltigkeit der Maßnahmen (Inhaltsanalyse)</i>		
Vorhaben in Bezug auf die Nachhaltigkeit der Fortbildungsmaßnahmen sind dokumentiert.	<i>nein</i>	
Sie werden konkret benannt, d. h. Verantwortlichkeiten und Zeitschiene zur Umsetzung sind festgelegt.* Wert = 1,00 → Qualitätsurteil = 1	<i>niedrig</i>	--
<i>Innere Konsistenz (Inhaltsanalyse)*</i>		
Es ist ein Zusammenhang zwischen dem Entwicklungsbedarf und der Entwicklungsplanung zu erkennen. Die Ausgangssituation steht mit den Entwicklungszielen im Zusammenhang. Die Fortbildungsmaßnahmen sind auf die Entwicklungsziele ausgerichtet. Die Konzeption wirkt in sich schlüssig, die Elemente sind kompatibel. Wert = 2,00 → Qualitätsurteil = 2	<i>eher niedrig</i>	-

* Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (trifft überhaupt nicht zu) bis 5 (trifft voll zu)

2.6 Kooperation

Der Qualitätsbereich Kooperation stellt ein Prozessmerkmal schulischer Arbeit dar, das auf die gemeinsame Bewältigung des Erziehungs- und Bildungsauftrages unter Einbeziehung schulexterner und schulinterner Akteure gerichtet ist. Die Entwicklung der Schulqualität und das Erreichen guter Schülerleistungen erfordern zudem eine Kultur der Zusammenarbeit innerhalb der Schule, der Schulen untereinander sowie mit der Schulaufsicht, dem Unterstützungssystem und den Ausbildungspartnern. Ihren Erziehungsauftrag sollte die Schule im konstruktiven Dialog mit den Eltern und Schülern gestalten und diese in ihrem Recht bestärken, an der Entwicklung des Schullebens mitzuwirken. Zugleich sollte die Schule mit gesellschaftlichen und staatlichen Institutionen und Partnern im Interesse der Jugendlichen zusammenarbeiten.

2.6.1 Schüler- und Elternpartizipation

Die Kooperation innerhalb der Schule, die Beziehung zwischen den verschiedenen unmittelbar am Schulgeschehen beteiligten Gruppen Schüler, Lehrer und Eltern, hat einen positiven Einfluss auf den Prozess des Unterrichtens und Lernens, wenn sie durch Partizipation und gegenseitige Anerkennung gekennzeichnet ist. Die Partizipation an einer Schule sollte durch einen angemessenen Umfang an Möglichkeiten zur Meinungsäußerung bzw. Mitsprache und direkter Einflussnahme auf Entscheidungen gewährleistet werden.

Schüler- und Elternpartizipation	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Schülerpartizipation und Elternpartizipation ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 3,25	<i>mittel</i>	o

Schülerpartizipation

Durch das Engagement bei der Gestaltung des Schullebens in demokratischen Mitbestimmungsprozessen machen Schüler die Erfahrung der Anerkennung und des Angenommenseins, auch in Situationen der Auseinandersetzung. Dies geschieht sowohl in den Mitwirkungsgruppen als auch im täglichen Miteinander. Schulleitung und Lehrer unterstützen und ermöglichen die Mitwirkung. Innerhalb des Partizipationsprozesses am Schulleben werden demokratische Spielregeln in aktive Handlungen umgesetzt und Toleranz sowie soziale Umgangsregeln und damit die soziale Kompetenz geschult.

Schülerpartizipation	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus der Lehrer- und Schülerbefragung* herangezogen. In dem Fall, dass Schüler und Lehrer zu dem gleichen Aspekt befragt wurden, ist das gemittelte Urteil eingeflossen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,75	<i>eher hoch</i>	+

Einzelurteile		
<i>Unterstützung des Schülerrates (Schüler- und Lehrerbefragung)**</i>		
Die Unterstützung des Schülerrates durch die Lehrer ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Mitwirkung der Schüler am Schulleben. Den Schülervertretern wird z. B. im Unterricht die Möglichkeit gegeben, über wichtige Themen der Schülermitwirkung zu berichten und Aktionen des Schülerrates werden durch die Schule aktiv unterstützt. gemitteltes Urteil = 4	eher hoch	+
Schülerbefragung: Mittelwert = 3,29 → Qualitätsurteil = 3	mittel	o
Lehrerbefragung: Mittelwert = 3,95 → Qualitätsurteil = 4	eher hoch	+
<i>Gelebte Schülerpartizipation (Schülerbefragung)**</i>		
Gelebte Schülerpartizipation beinhaltet die Prozesse im Schulalltag, in denen demokratische Spielregeln in aktive Handlungen umgesetzt und Toleranz sowie soziale Umgangsregeln geschult werden. Die Schüler lernen z. B., dass sie die gleichen Rechte haben, dass sie mitbestimmen können und dass es verschiedene Meinungen zu einem Sachverhalt geben kann. Mittelwert = 3,44 → Qualitätsurteil = 4	eher hoch	+

* Hierzu wurden nicht die Schüler einjähriger Bildungsgänge, sofern vorhanden, befragt.

** Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Elternpartizipation

Das Recht der Eltern, Erziehung und Bildung ihrer Kinder zu bestimmen, bildet die Grundlage des Erziehungs- und Bildungswesens. Um den Schüler in seiner Entwicklung zur mündigen und eigenverantwortlichen Persönlichkeit zu fördern, müssen der elterliche und der schulische Erziehungsauftrag sinnvoll aufeinander bezogen werden. Dies kann sowohl durch die Mitwirkung der Eltern am schulischen Leben als auch durch entsprechende Mitwirkungsrechte und in den Mitwirkungsgremien geschehen. Die Schule verbindet ihre Arbeit mit den Anforderungen und Erwartungen der Eltern und fördert bei den Eltern die Akzeptanz und Unterstützung des pädagogischen Konzepts der Schule. Auch hier ist die Unterstützung der Mitwirkung durch Schulleitung und Lehrkräfte gefordert.

Elternpartizipation	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus der Lehrer- und der Elternbefragung herangezogen. In den Fällen, wo Eltern und Lehrer zum gleichen Aspekt befragt wurden, sind die gemittelten Urteile eingeflossen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 2,75	mittel	o
Einzelurteile		
<i>Elternbeteiligung (Eltern- und Lehrerbefragung)*</i>		
Die Elternbeteiligung bewirkt, dass die Erziehung durch die Eltern und die Schule in die gleiche Richtung und die Anforderungen und Erwartungen der Eltern einbezogen werden. Die Eltern werden von der Schule z. B. als Partner bei der Erziehung und Bildung der Kinder betrachtet und über Stärken, Schwächen und Lernfortschritte ihrer Kinder informiert. gemitteltes Urteil = 4	eher hoch	+
Elternbefragung: Mittelwert = 3,03 → Qualitätsurteil = 3	mittel	o
Lehrerbefragung: Mittelwert = 3,82 → Qualitätsurteil = 4	eher hoch	+

<i>Unterstützung des Elternrates (Lehrerbefragung)*</i>		
Die Unterstützung des Elternrates durch die Lehrer ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Einbeziehung der Eltern in das Schulleben. Die Schule unterstützt die Arbeit des Elternrates aktiv, sie gibt dem Elternrat die Möglichkeit, sich bei wichtigen Themen aktiv einzubringen. Mittelwert = → Qualitätsurteil = entfällt, da am BSZ kein Elternrat existiert		
<i>Schulische Angebote (Elternbefragung)**</i>		
Schulische Angebote zur Information und Teilhabe der Eltern sind Voraussetzungen für die gemeinsame Gestaltung des Erziehungs- und Bildungsauftrages. Die Schule gibt z. B. Briefe, Ankündigungen und Rundschreiben heraus, Eltern werden zu Schulveranstaltungen eingeladen und Eltern können Gespräche mit Lehrern führen. Mittelwert = 1,93 → Qualitätsurteil = 2	<i>eher niedrig</i>	-

* Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

** Wert auf einer Einschätzungsskala zur Häufigkeit der Angebote: 1 (nie), 2 (einmal im Jahr), 3 (2mal im Jahr oder öfter)

2.6.2 Nationale und internationale Kooperation

Eine Vernetzung der Schule mit nationalen und internationalen schulischen und außerschulischen Partnern zielt auf eine Öffnung der Schule ab. Zwei Aspekte der Wirkung einer solchen Öffnung der Schule sind dabei relevant: Zum einen ist sie für das Erzielen guter Schülerleistungen und die Kompetenzentwicklung der Schüler, also für die Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages, wichtig. Zum anderen ist sie ein wichtiger Impuls für die Schulentwicklung und für ein Selbstverständnis der Schule als lernende und selbstwirksame Organisation.

Nationale und internationale Kooperation	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen, Zusammenarbeit mit Unternehmen und weiteren Ausbildungspartnern und Zusammenarbeit mit Verbänden, Vereinen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 3,50	<i>eher hoch</i>	+

Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen

Bei der Kooperation mit Schulen gleicher Schulart im nationalen Kontext steht der inhaltliche Ideenaustausch im Sinne professioneller Horizonterweiterung im Vordergrund. Die Kooperation mit im Bildungsgang vor- oder nachgeordneten Einrichtungen strebt darüber hinaus einen nahtlosen Übergang des Schülers zu weiterführenden Schularten an. Die Kooperation mit Schulen im internationalen Kontext zielt auf das Erlernen von Sprachen, auf die Förderung interkultureller Kompetenz bei den Schülern und auf die Auseinandersetzung mit anderen Formen des Lehrens und Lernens ab.

Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Schülerfragebogen* und dem Lehrerfragebogen herangezogen. In den Fällen, in denen Lehrer und Schüler zum gleichen Aspekt befragt wurden, sind die gemittelten Urteile eingeflossen. Wenn dieses Kriterium als Schwerpunkt im Schulleiterinterview von der Schule ausgewählt wurde, werden auch Informationen aus diesem herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 2,50	<i>mittel</i>	o
Einzelurteile		
<i>Wirksamkeit der Zusammenarbeit mit anderen Schulen - national (Lehrerbefragung)**</i>		
Die Schule pflegt Kontakte zu anderen Schulen in Deutschland, über die die Lehrer der Schule gut informiert sind. Die Lehrer sind persönlich in die Kontakte einbezogen. Die Schulpartnerschaften der Schule sind förderlich für die Unterrichtsgestaltung und Schulentwicklung. Sie stärken die Kompetenzentwicklung der Schüler. Mittelwert = 2,35 → Qualitätsurteil = 2	<i>eher niedrig</i>	-
<i>Wirksamkeit der Zusammenarbeit mit anderen Schulen - international (Lehrerbefragung)**</i>		
Die Schule pflegt Kontakte zu anderen Schulen im Ausland, über die die Lehrer der Schule gut informiert sind. Die Kontakte der Schule zu anderen Schulen im Ausland fördern z. B. die Kenntnisse der Schüler über andere Länder und Kulturen, die sprachliche Kompetenz der Schüler und sie bereichern die Unterrichtsgestaltung. Mittelwert = 2,07 → Qualitätsurteil = 2	<i>eher niedrig</i>	-
<i>Wirksamkeit der Zusammenarbeit mit Hochschulen (Schüler- und Lehrerbefragung)**</i>		
Die Schule ist engagiert bei der Zusammenarbeit mit Universitäten, Fachhochschulen und Berufsakademien. Die Schüler können sich durch die Kontakte zu Hochschulen besser über das Studienangebot informieren und werden motiviert ein Studium aufzunehmen. Zudem werden Angebote der Hochschulen für den Unterricht genutzt. gemitteltes Urteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 2,98 → Qualitätsurteil = 3</i>	<i>mittel</i>	o
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 3,98 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+

<i>Gemeinsame Ziele (Schulleiterinterview)</i> ***		
Es existiert eine gemeinsam ausgehandelte Zielsetzung für die Kooperation: Ein Konsens über die zwischen den Kooperationspartnern zu lösenden Aufgaben ist durch eine einvernehmliche Grundorientierung/ein Leitbild/ein gemeinsames Bildungsverständnis hergestellt. Die Inhalte und Themen der Kooperation stehen mit der Zielsetzung im Zusammenhang. Wert = → Qualitätsurteil = entfällt		
<i>Kontinuität (personell & zeitlich) (Schulleiterinterview)</i> ***		
Die Kooperation zwischen den Partnern ist dauerhaft, regelmäßig und stabil angelegt: Die Kooperation zeigt sich in festen, in regelmäßigen Zeitabständen wiederkehrenden Formen/Veranstaltungen. Eine Verbindlichkeit ist zudem durch personelle Zuständigkeiten und durch eine transparente Zeitplanung gegeben. Wert = → Qualitätsurteil = entfällt		
<i>Kommunikation (Schulleiterinterview)</i> ***		
Die Kommunikation zwischen den Partnern ist organisiert: Es gibt in regelmäßigen und überschaubaren Abständen persönliche Kontakte zwischen den Kooperationspartnern. Es findet ein kontinuierlicher Informationsaustausch statt und es gibt eine Informationskultur im Sinne fester Kommunikationswege zwischen den Kooperationspartnern. Wert = → Qualitätsurteil = entfällt		
<i>Förderung/Schülerorientierung (Schulleiterinterview)</i> ***		
Die Inhalte/Themen und Veranstaltungen der Kooperation richten sich auf die Erschließung von Bildungsmöglichkeiten und auf die berufliche Orientierung und Entwicklung oder auf die individuelle und soziale Förderung der Schüler, insbesondere von begabten oder von Benachteiligung bedrohten Jugendlichen. Wert = → Qualitätsurteil = entfällt		

* Hierzu wurden nicht die Schüler einjähriger Bildungsgänge, sofern vorhanden, befragt.

** Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

*** Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (trifft überhaupt nicht zu) bis 5 (trifft voll zu)

Der Indikator *Wirksamkeit der Zusammenarbeit mit Hochschulen* wurde bei Schülern und Lehrern erhoben, die im studienqualifizierenden Bereich lernen bzw. unterrichten.

Zusammenarbeit mit Unternehmen und weiteren Ausbildungspartnern

Auf dieser Ebene wird die Berufs- und Wirtschaftsorientierung der Einzelschulen betrachtet. Auch sie kann sowohl im nationalen als auch internationalen Kontext geschehen. Die Schüler lernen durch die Kooperation der Schule mit den Unternehmen und weiteren Ausbildungspartnern gesellschaftliche Anforderungen des Arbeitsmarktes kennen und können sich dadurch mit ihren Interessen auf dem Arbeitsmarkt verorten. Wichtige Partner der berufsqualifizierenden Schularten sind dabei die Ausbildungsbetriebe, die zuständigen Stellen sowie Unternehmen und Einrichtungen, in denen die berufspraktische Ausbildung oder Betriebspraktika absolviert werden. Die berufsqualifizierenden Schularten und die Ausbildungspartner erfüllen in der Berufsausbildung einen gemeinsamen Bildungsauftrag. Da der Arbeitsmarkt zunehmend global zu betrachten ist und die Heranwachsenden in ihrer Arbeitsplatzwahl mit Mobilitätsforderungen konfrontiert werden, ist auch hier eine internationale Blickrichtung angebracht.

Zusammenarbeit mit Unternehmen und weiteren Ausbildungspartnern	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Schülerfragebogen* , dem Lehrerfragebogen und dem Ausbildungspartnerfragebogen herangezogen. Es wird das zusammengefasste Urteil der Schüler- und Lehrerbefragung bewertet. Wenn dieses Kriterium als Schwerpunkt im Schulleiterinterview von der Schule ausgewählt wurde, werden auch Informationen aus diesem herangezogen. Qualitätsurteil = 3,50	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile		
<i>Wirksamkeit der Zusammenarbeit mit Unternehmen (Schüler- und Lehrerbefragung)**</i>		
Die Schule hat im Interesse der Schüler Kontakte zu Unternehmen und weiteren Ausbildungspartnern. Die Zusammenarbeit mit Unternehmen ermöglicht den Schülern eine bessere Kenntnis der Anforderungen des Arbeitsmarktes. Den Schülern bieten sich berufliche Entwicklungsperspektiven und der Unterricht erhält einen höheren Praxisbezug. gemitteltes Urteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 2,86 → Qualitätsurteil = 3</i>	<i>mittel</i>	o
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 4,05 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Gemeinsame Ziele (Schulleiterinterview)***</i>		
Es existiert eine gemeinsam ausgehandelte Zielsetzung für die Kooperation: Ein Konsens über die zwischen den Kooperationspartnern zu lösenden Aufgaben ist durch eine einvernehmliche Grundorientierung/ein Leitbild/ein gemeinsames Bildungsverständnis hergestellt. Die Inhalte und Themen der Kooperation stehen mit der Zielsetzung im Zusammenhang. Wert = → Qualitätsurteil = entfällt		
<i>Kontinuität (personell & zeitlich) (Schulleiterinterview)***</i>		
Die Kooperation zwischen den Partnern ist dauerhaft, regelmäßig und stabil angelegt: Die Kooperation zeigt sich in festen, in regelmäßigen Zeitabständen wiederkehrenden Formen/Veranstaltungen. Eine Verbindlichkeit ist zudem durch personelle Zuständigkeiten und durch eine transparente Zeitplanung gegeben. Wert = → Qualitätsurteil = entfällt		
<i>Kommunikation (Schulleiterinterview)***</i>		
Die Kommunikation zwischen den Partnern ist organisiert: Es gibt in regelmäßigen und überschaubaren Abständen persönliche Kontakte zwischen den Kooperationspartnern. Es findet ein kontinuierlicher Informationsaustausch statt und es gibt eine Informationskultur im Sinne fester Kommunikationswege zwischen den Kooperationspartnern. Wert = → Qualitätsurteil = entfällt		
<i>Förderung/Schülerorientierung (Schulleiterinterview)***</i>		
Die Inhalte/Themen und Veranstaltungen der Kooperation richten sich auf die Erschließung von Bildungsmöglichkeiten und auf die berufliche Orientierung und Entwicklung oder auf die individuelle und soziale Förderung der Schüler, insbesondere von begabten oder von Benachteiligung bedrohten Jugendlichen. Wert = → Qualitätsurteil = entfällt		

<i>Beteiligung der Ausbildungspartner (Ausbildungspartnerfragebogen)**</i>		
Die Beteiligung der Ausbildungspartner bewirkt, dass Erziehung und Bildung durch die Ausbildungspartner und die Schule in die gleiche Richtung zielt. Die Ausbildungspartner werden von der Schule über Stärken, Schwächen und Lernfortschritte der Schüler informiert. Die Lehrer gehen den Anliegen der Ausbildungspartner nach. Mittelwert = 2,61 → Qualitätsurteil = entfällt		
<i>Schulische Angebote (Ausbildungspartnerfragebogen)****</i>		
Schulische Angebote zur Information und Teilhabe der Ausbildungspartner sind förderlich für die gemeinsame Gestaltung des Erziehungs- und Bildungsauftrages. Die Schule gibt z. B. Briefe, Ankündigungen und Rundschreiben heraus, Ausbildungspartner werden zu Schulveranstaltungen eingeladen und können Gespräche mit Lehrern führen. Mittelwert = 1,85 → Qualitätsurteil = entfällt		

* Hierzu wurden nicht die Schüler einjähriger Bildungsgänge, sofern vorhanden, befragt.

** Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

*** Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (trifft überhaupt nicht zu) bis 5 (trifft voll zu)

**** Wert auf einer Einschätzungsskala zur Häufigkeit der Angebote: 1 (nie), 2 (einmal im Jahr), 3 (2mal im Jahr oder öfter)

Zusammenarbeit mit Verbänden, Vereinen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen

Die Kooperation mit öffentlichen Einrichtungen, wie z. B. Sportvereinen, Gewerkschaften, der Polizei oder der Bundesagentur für Arbeit, kann die Wirksamkeit der Schule unterstützen.

Zusammenarbeit mit Verbänden, Vereinen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Schülerfragebogen* und dem Lehrerfragebogen herangezogen. Es wird das zusammengefasste Urteil der Schüler- und Lehrerbefragung bewertet. Wenn dieses Kriterium als Schwerpunkt im Schulleiterinterview von der Schule ausgewählt wurde, werden auch Informationen aus diesem herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,50	hoch	++
Einzelurteile		
<i>Wirksamkeit der Zusammenarbeit mit Verbänden, Vereinen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen (Schüler- und Lehrerbefragung)**</i>		
Die Schule pflegt Kontakte zu öffentlichen Einrichtungen. Das Lernen an der Schule wird durch diese Kontakte bereichert, das Sozialverhalten der Schüler wird ausgebildet und eine individuelle Förderung der Schüler wird ermöglicht. gemitteltes Urteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 2,67 → Qualitätsurteil = 3</i>	<i>mittel</i>	o
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 3,57 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+

Gemeinsame Ziele (Schulleiterinterview)***		
Es existiert eine gemeinsam ausgehandelte Zielsetzung für die Kooperation: Ein Konsens über die zwischen den Kooperationspartnern zu lösenden Aufgaben ist durch eine einvernehmliche Grundorientierung/ein Leitbild/ein gemeinsames Bildungsverständnis hergestellt. Die Inhalte und Themen der Kooperation stehen mit der Zielsetzung im Zusammenhang. Wert = 4,0 → Qualitätsurteil = 4	eher hoch	+
Kontinuität (personell & zeitlich) (Schulleiterinterview)***		
Die Kooperation zwischen den Partnern ist dauerhaft, regelmäßig und stabil angelegt: Die Kooperation zeigt sich in festen, in regelmäßigen Zeitabständen wiederkehrenden Formen/Veranstaltungen. Eine Verbindlichkeit ist zudem durch personelle Zuständigkeiten und durch eine transparente Zeitplanung gegeben. Wert = 5,0 → Qualitätsurteil = 5	hoch	++
Kommunikation (Schulleiterinterview)***		
Die Kommunikation zwischen den Partnern ist organisiert: Es gibt in regelmäßigen und überschaubaren Abständen persönliche Kontakte zwischen den Kooperationspartnern. Es findet ein kontinuierlicher Informationsaustausch statt und es gibt eine Informationskultur im Sinne fester Kommunikationswege zwischen den Kooperationspartnern. Wert = 5,0 → Qualitätsurteil = 5	hoch	++
Förderung/Schülerorientierung (Schulleiterinterview)***		
Die Inhalte/Themen und Veranstaltungen der Kooperation richten sich auf die Erschließung von Bildungsmöglichkeiten und auf die berufliche Orientierung und Entwicklung oder auf die individuelle und soziale Förderung der Schüler, insbesondere von begabten oder von Benachteiligung bedrohten Jugendlichen. Wert = 5,0 → Qualitätsurteil = 5	hoch	++

* Hierzu wurden nicht die Schüler einjähriger Bildungsgänge, sofern vorhanden, befragt.

** Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

*** Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (trifft überhaupt nicht zu) bis 5 (trifft voll zu)

3 Die Schule aus Sicht der Schüler, Eltern, Lehrer und Ausbildungspartner

Im Rahmen des Schulbesuches wurden verschiedene Methoden angewendet, um die ausgewählten Aspekte von Schulqualität angemessen zu erfassen. Neben den standardisierten Methoden Unterrichtsbeobachtung, Befragungen der Schüler, Eltern, Lehrer und Ausbildungspartner sowie dem Schulleiterinterview fanden auch Gespräche mit Schüler-, Eltern-, Ausbildungspartner- und Lehrergruppen statt. In den Gesprächen konnten aus Sicht der Beteiligten in offener Form Stärken und Schwächen, individuelle Besonderheiten und mögliche Gründe für die Bewertung des Schulklimas, der Schülerpartizipation, der Elternpartizipation und der Lernortkooperation sowie Veränderungsperspektiven der Schule diskutiert werden. Sie liefern eine Reihe von Ansatzpunkten für die weitere Schulentwicklung.

Im Folgenden werden die Ergebnisse aus den Gesprächen zusammenfassend dargestellt:

Stärken und Schwächen der Schule

	Schüler	Lehrer	Eltern	Ausbildungspartner
Stärken der Schule	<ul style="list-style-type: none"> ▪ guter Unterricht mit viel Anschauungsmaterial, z. B. Hydraulik ▪ Fachkundeunterricht an den Maschinen für das Berufliche Gymnasium (BGY) ▪ hohe schulische Anforderungen ▪ Schule hat einen guten Ruf und hohen Standard ▪ die meisten Lehrer haben gutes Fachwissen ▪ Landesfachklasse bei den Baugeräteführern ▪ Möglichkeit, Software aus dem Unterricht herunterladen zu dürfen, z. B. Autodesk ▪ gutes Aussehen der Schule bei den Ausbildungspartnern ▪ hohes Engagement der Lehrer bei Problemen der Schüler, z. B. Notenverbesserung durch Vortrag ▪ Schule ist bestrebt, aktuelle Maschinen mit aktueller Software zu kaufen ▪ Lehrbücher auf dem aktuellsten Stand ▪ gutes Schulklima, durch viele Jungen begründet ▪ meistens gutes Lehrer-Schüler-Verhältnis ▪ gute Ausstattung des Schulgebäudes und der Fachunterrichtsräume ▪ gute Erreichbarkeit der Schule für viele Schüler ▪ Turnhallen in beiden Häusern 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ gute Durchführung des gerätegestützten Unterrichts ▪ Nutzung der fortführenden Bildungsmöglichkeiten an der Schule durch die Schüler, z. B. Fachschule ▪ sehr gute Fachkompetenz der Kollegen im studienqualifizierenden Bereich ▪ technisch gut qualifiziertes Personal ▪ kameradschaftliche und freundschaftliche Zusammenarbeit aller Kollegen, z. B. Weitergabe von Fortbildungsinformationen ▪ Kollegien von Aue und Bad Schlema gut zusammengewachsen ▪ sehr gute, vertraute Atmosphäre zwischen Lehrern und Schülern, z. B. Besuch von Ehemaligen zum Tag der offenen Tür ▪ gutes Engagement der Kollegen bei Prüfungskommissionen ▪ gute Zusammenarbeit mit IHK und Handwerkskammern ▪ sehr gute materielle und vielseitige Ausstattung ▪ Kontakt zu Betrieben wird sehr stark forciert, z. B. Spenden von Material und Werkzeugen ▪ sehr gute Ausstattung der Turnhallen ▪ gute sportliche Erfolge bei Wettkämpfen, z. B. bei allen Ballspielsportarten, sportfreundlichste Schule 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ fachliche Kompetenz der Lehrer ▪ viele Lehrer kommen als Seiteneinsteiger aus der Praxis, haben Einfluss für die Berufswahl der Schüler ▪ erfüllbare Anforderungen an die Schüler ▪ individuelle Forderung/Förderung für die Schüler auch über den Unterricht hinaus ▪ Lehrer möchten die Schüler zu einem guten Abschluss bringen ▪ Schüler gehen gerne in die Schule ▪ gutes Klassenklima an dieser Schule, alle Schüler ziehen an einem Strang, offenes faires Verhältnis ▪ gegenseitige Hilfe der Schüler, z. B. im Krankheitsfall eines Schülers ▪ Schule hat einen guten Ruf, z. B. schülerfreundliches Unterrichten ▪ relativ kleine Klassenstärken im BGY ▪ gegenseitige Verständigung der Lehrer untereinander über Probleme der Schüler ▪ gutes, partnerschaftliches und persönliches Schüler-Lehrer-Verhältnis ▪ Lehrer helfen bei privaten und schulischen Problemen der Schüler ▪ gute Ausstattung der Computerkabinette 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ hohe Qualität der Lernortkooperation ▪ Projektwochen, z. B. in der Metalltechnik-, Dachdeckerausbildung ▪ hohes technisches Knowhow der Fachlehrer ▪ inhaltlicher Austausch der Lehrer und Ausbilder zur Vorbereitung von Projekten in der Schule ▪ Besuch der Lehrer in den Bildungsstätten ▪ gute technische Ausstattung, PC-Kabinette, Werkzeuge, Pneumatik ▪ Mitarbeit der Lehrer in Prüfungskommissionen ▪ gute Organisation des Schulbetriebes und der Lehrplanumsetzung ▪ hohes persönliches Engagement der Lehrer, z. B. Projekte zum Tag der offenen Tür ▪ Zusatzqualifikation mit Zertifikat für duale Azubis außerhalb der Unterrichtszeit, z. B. Staplerlehrgänge, Kranführerschein ▪ gute Kommunikation mit Lehrerkollegium ▪ guter Informationsfluss und Abstimmung der Schule mit den Ausbildungspartnern zur Schulorganisation ▪ Lehrer pflegen kollegiale Verbindung zum Ausbildungsbetrieb

	Schüler	Lehrer	Eltern	Ausbildungspartner
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kantine im Schulhaus ▪ Internatsplatz möglich 		<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schüler können spezielle Software nutzen, z. B. CAD-Programm ▪ ansprechende Präsentation der Schule auf den Elternabenden der Mittelschulen ▪ gute Information der Eltern durch die Schule, z. B. Elternsprechstunde 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fallbesprechungen zum Auszubildenden
Schwächen der Schule	<ul style="list-style-type: none"> ▪ einige Lehrer halten ihren Unterricht nur mit dem Fachbuch ▪ Lehrplan zu umfangreich für die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit, z. B. bei Unterrichtsausfall durch Schnee ▪ unterschiedliches Niveau der Schüler in den berufsqualifizierenden Klassen ▪ keine Wahl der 2. Fremdsprache im BGY ▪ kein Angebot einer Fremdsprache in Bad Schlema ▪ zu große Klassenstärken im studienqualifizierenden Bereich ▪ ein veralteter und defekter Computerraum in jedem Haus ▪ die Computer der freien Computerarbeitsplätze sind zu langsam ▪ allgemeiner Lehrermangel in manchen Bereichen, z. B. Kfz-Bereich ▪ die Häuser 2 und 3 in Aue sind in schlechterem Zustand, z. B. sanitäre Anlagen, Heizungen ▪ wenig gesundes Essen in der Kantine, z. B. kaum frisches Obst 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ fehlendes Unterrichtsmaterial in den allgemeinbildenden Fächern, z. B. Klassensätze bei Lehrbüchern ▪ fehlender perspektivischer Ausgleich von Fachlehrern, die in Ruhestand gehen ▪ Wegfall verschiedener Berufsprofile, z. B. Gas-Wasserinstallateure, Friseure, Orthopädienschuhmacher ▪ zu wenig einheitliche Einhaltung der Schulordnung bzw. der festgelegten Verhaltensregeln, z. B. Handy im Unterricht, Vorgehen bei fehlender Pünktlichkeit und Anwesenheit ▪ Unpünktlichkeit bei Unterrichtsbeginn einiger Kollegen ▪ zu wenig Engagement einiger Kollegen über den Unterricht hinaus ▪ manche Kollegen werden zu wenig in außerschulische Prozesse einbezogen, dies wird zu oft von der Schulleitung toleriert ▪ zu wenig Anerkennung für sportlichen Erfolge 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ manche Leistungskurse kommen auf Grund mangelnder Schülerzahl nicht zu Stande ▪ verbale Bewertung stimmt mit der Leistungsbewertung bei einigen Lehrern nicht überein ▪ subjektive Bewertungen durch einige wenige Lehrer, ohne erkennbare Kriterien ▪ zu wenige Lehrer für bestimmte Fachrichtungen, manche Lehrgänge können nicht belegt werden, weil die Fachlehrer fehlen ▪ Vertretungslehrer fehlen ▪ durch Krankheit von Kollegen Unterrichtsausfall in bestimmten Fächern ▪ unbefriedigende Klausurplanung in manchen Klassen ▪ scheinbare Häufung von Leistungsnachweisen ▪ Halbjahreszeugnis der 13/1 kam nicht zu gesetzlichem Termin 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterrichtsausfall mangels Lehrpersonal zieht hohe Belastung für die vertretenden Lehrer nach sich ▪ Schülerniveau fordert pädagogisches Geschick des Lehrers, individuelle Anpassung des Lehrers an diese Erfordernisse erfolgt im Allgemeinen nicht ▪ zu wenig Inanspruchnahme der Fortbildungsmöglichkeiten für die Lehrer in der Wirtschaft, z. B. Wirtschaftsförderung in Annaberg ▪ zu viel Eigenpolitik der Schule, z. B. sie darf nicht nur an die Erhaltung des eigenen Standortes denken

In einzelnen Gesprächen mit neun Schülern, acht Lehrern, sechs Ausbildungspartnern sowie fünf Eltern wurden zahlreiche Stärken und Schwächen des Beruflichen Schulzentrums für Technik Erdmann Kircheis in Aue wie in der obigen Tabelle sichtbar, benannt. Die Zusammensetzung der Teilnehmer der Gruppengespräche spiegelt die Ausbildungsvielfalt des Beruflichen Schulzentrums wider. Die angeführten Stärken bieten der Schule dabei eine Vielzahl von Aspekten, die zur Bewahrung und zum weiteren Ausbau anregen. Die benannten Schwächen zeigen konkrete inhaltliche Anknüpfungspunkte zur gemeinsamen Weiterarbeit.

Alle Teilnehmer der vier Gesprächsrunden widerspiegelten verschiedene schulqualitätsrelevante Bereiche, wie z. B. das soziale Klima, die Einbeziehung externer Partner bei der Umsetzung des Erziehungs- und Bildungsauftrages, den Unterricht sowie die Lern- und Arbeitsbedingungen für die Schüler und Auszubildenden. Positiv äußerten sich die Gesprächspartner über den guten fachpraktischen und -theoretischen Unterricht an der Schule. Der gerätegestützte Unterricht werde fachlich gut durchgeführt, so die Lehrer. Auch die Schüler sahen den Unterricht mit gutem Anschauungsmaterial, z. B. in der Hydraulik, als Stärke der Schule. Ebenfalls im Beruflichen Gymnasium sei der Fachkundeunterricht an den Maschinen eine Stärke der Schule. Alle Gesprächsteilnehmer nannten die fachliche Kompetenz der Lehrer, ihr hohes technisches Wissen, oft bedingt durch den Seiteneinstieg aus der Praxis, so die Eltern, als besondere Stärke der Schule. Die Schule habe einen guten Ruf in der Öffentlichkeit sowie ein gutes Ansehen bei den Ausbildungspartnern, sowohl die Berufsschule als auch der studienqualifizierende Bereich, so die Schüler in ihrem Gespräch. Auch die Eltern sahen den guten Ruf der Schule begründet, indem die Lehrer auf Augenhöhe mit den Schülern arbeiteten. Weitere Stärken des Beruflichen Schulzentrums für Technik in Aue seien, laut Aussage der Lehrer, die vielseitigen Ausbildungsmöglichkeiten. Damit eröffneten sich gute Querverbindungen im gerätegestützten Unterricht bei der gemeinsamen Nutzung spezieller Fachkabinette wie z. B. dem Prüflabor. Darüber hinaus nutzen die Schüler die fortführenden Bildungsmöglichkeiten innerhalb des Beruflichen Schulzentrums, z. B. die Fachoberschule oder die Fachschule. Die Gruppe der Schüler nannte die gute Ausstattung mit Lehrbüchern auf dem aktuellsten Stand sowie das Bestreben der Schule, moderne Technik mit aktueller Software zu kaufen, als Stärke. Die Gruppe der Lehrer bemängelte jedoch fehlende Unterrichtsmaterialien im allgemeinbildenden Bereich. Auch die Möglichkeit der Schüler, Software, die im Unterricht genutzt wird, für zu Hause herunterzuladen, wurde von den Schülern und Eltern lobend erwähnt. Als weitere Stärke sahen die Betriebe die Möglichkeit des Erlangens der Zusatzqualifikation mit Zertifikat, mittels des europäischen Förderfonds, für duale Auszubildende, außerhalb der Unterrichtszeit in den Räumen des Beruflichen Schulzentrums. Die Gesprächsgruppen nannten das Engagement der Lehrer als weitere Stärke der Schule. Viele Lehrer verständigten sich untereinander über Probleme der Schüler und daraus resultiere eine spezielle Förderung und Forderung für die Schüler über den Unterricht hinaus, so die Eltern. In ihren Augen würden die Lehrer des Beruflichen Schulzentrums sehr erfolgsorientiert arbeiten, sie möchten die Schüler zu einem guten Abschluss bringen. Darüber hinaus hätten die meisten Lehrer keine Hemmschwelle den Schülern auch bei privaten Problemen zu helfen. Die Schüler hoben z. B. die Notenverbesserung durch Schülervorträge hervor. Auch die Gruppe der Ausbildungspartner lobte das persönliche Engagement der Lehrer, z. B. bei Projekten zum Tag der offenen Tür. Jedoch sahen die Ausbildungspartner, dass die Lehrer noch zu wenig die individuellen Fortbildungsmöglichkeiten der Wirtschaft in Anspruch nähmen. Ebenfalls wünschten die Firmen, dass die Lehrer der Schule mehr Einblicke in ihre Unternehmen durch Besuche oder Praktika erhielten. Die Gruppe der Lehrer sahen in ihrem Gespräch Defizite beim Engagement einzelner Kollegen. Es gebe wenige, die nicht bereit seien, über den Unterricht hinaus Aufgaben zu übernehmen und dieser Zustand würde von der Schulleitung toleriert, bemängelten die Lehrer. Auch die unbefriedigende Einhaltung der Hausordnung und festgelegter Verhaltensregeln, z. B. das Tragen einer Kopfbedeckung im Unterricht, sahen die Lehrer kritisch. Schüler und Eltern kritisierten in ihren Gesprächen schulorganisatorische Dinge, wie z. B. die fehlende Information der Schüler und Eltern beim Nichtzustandekommen von Leistungskursen mangels Schülerzahlen. Auch sei die Klausurplanung in manchen Klassen unbefriedigend, welches dann oft zu einer Häufung von Leistungsnachweisen führe. Desweiteren bemängelten die Eltern im Beruflichen Gymnasium die verspätete Ausgabe der Halbjahreszeugnisse der Kurse 13/1. Die Schüler bedauerten in ihrem Gespräch, dass es im Beruflichen Gymnasium nicht die Wahl einer zweiten

Fremdsprache gebe und die Schüler aus der Außenstelle in Bad Schlema vermissten überhaupt eine Fremdsprache in ihrer Ausbildung. Alle Gesprächsgruppen sahen den kommenden Fachlehrermangel als Gefahr für die Abdeckung des Unterrichts am Beruflichen Schulzentrum Erdmann Kircheis in Aue. Schon jetzt sei der Mangel in einigen Bereichen durch Unterrichtsausfall, z. B. im Bereich der Kraftfahrzeugtechnik spürbar, so die Schüler. Auch die Eltern bemängelten, dass manche Lehrgänge nicht belegt werden könnten, da Fachlehrer fehlten. Auch Vertretungslehrer würden auf Grund dieses Problems selten eingesetzt, so die Eltern. Die Teilnehmer am Ausbildungspartnergespräch kritisierten das Verhalten einiger Lehrer des Beruflichen Schulzentrums für Technik bezüglich der Erhaltung des Schulstandortes, sie kritisierten, dass die Schule ihre Eigenpolitik zu sehr ausdehne.

Schulklima

Neben dem Benennen von Stärken und Schwächen wurde auch eine Bewertung der räumlichen Gestaltung, der sozialen Qualität an der Schule und der Mitwirkungsmöglichkeiten der Schüler im schulischen Alltag vorgenommen. Die Gesprächsteilnehmer begründeten ihre Bewertung und führten Verbesserungsvorschläge an. Sowohl Lehrer- als auch Schülervertreter wurden gefragt, wie ihnen das Schulgebäude und -gelände und deren Gestaltung gefallen. Die Einschätzungen der Gruppe der Schüler mündeten mehrheitlich in die Prädikate gefällt mir mittelmäßig bis eher gut und die der Gruppe der Lehrer in die Prädikate gefällt mir mittelmäßig bis gefällt mir gut. Die Lehrer begründeten ihre Bewertung mit der modernen, vielseitigen und zweckmäßigen Ausstattung der Schule und nannten die Fachunterrichtsräume im informatischen, elektrotechnischen und maschinentechnischen Bereich als Beispiele. In Aue würden aber das Haus 2 und 3 bezüglich der Sauberkeit, Bestuhlung und technischen Ausstattung vernachlässigt, wahrscheinlich bedingt durch die baldige Schließung, so die Gruppe der Lehrer. Auch die Außenstelle in Bad Schlema birge viele Unfallgefahren und sei in einem schlechten bautechnischen Zustand sowohl innen als auch an der Außenfassade. Die Teilnehmer des Schülergesprächs waren der gleichen Meinung wie die Lehrer. Das Haupthaus in Aue sei mit seinem Glasanbau relativ modern und gut ausgestattet und für viele Schüler gut erreichbar. Sowohl in Aue als auch in Bad Schlema gebe es eine Turnhalle und je eine Kantine. Jedoch sahen sie die gleichen Schwächen bezüglich der Häuser 2 und 3 in Aue und der Außenstelle in Bad Schlema. Viele bauliche Dinge seien in Bad Schlema kaputt, dies störe besonders Auszubildende, die im Baubereich lernten. Die Parkplatzsituation in Bad Schlema sei jedoch für Schüler sehr gut und dies wünschten sich auch die Schüler für das Haupthaus in Aue, denn dort gebe es zu wenige Parkplätze für die Schüler, besonders im Winter wenn Schnee liegt. Die Teilnehmer der Lehrer- und Schülergespräche wurden um die Einschätzung gebeten, wie viele Mitwirkungsmöglichkeiten die Schüler bei der Gestaltung des Schulgebäudes, der Klassenzimmer und des Schulhofes haben. Die Mehrheit der Lehrervertreter entschied sich für das Prädikat einige. Die Ergebnisse der Schülergesprächsrunde streuten von fast keine bis eher viele. Sowohl Lehrer als auch Schüler benannten einzelne Gestaltungsmöglichkeiten, wie z. B. die Ausstellung der sportlichen Erfolge in Bad Schlema sowie die berufstypische Gestaltung der Klassenzimmer in Bad Schlema, z. B. mit Regalen und Bordüren, auf denen berufsspezifische Kraftfahrzeuge aus- und dargestellt seien. Auch im Haupthaus in Aue gebe es Schautafeln und Präsentationen von Schülerarbeiten. Die Lehrervertreter vertraten die Meinung, dass es keine Einschränkung bei der Ausgestaltung des Schulhauses oder der Klassenzimmer gebe, aber die Schüler oft auch nicht angeregt würden, diese in Angriff zu nehmen. Die Vertreter der Schüler des Beruflichen Gymnasiums bemängelten, dass sie keine Klassenzimmer hätten und in ihren Unterrichtsräumen noch teilweise Arbeiten von ehemaligen Maler- oder Lackiererklassem hingen, mit denen sie sich nicht identifizieren könnten. Desweiteren würden einige von ihnen aufgehängte Plakate von anderen Klassen wieder abgenommen. Besonders im Fremdsprachenunterricht würden Plakate erstellt, aber nicht immer ausgestellt. Auch die Beratungslehrer versuchten, Klassenräume zu gestalten, jedoch hätten viele Schüler wenig Interesse, sich dort zu beteiligen. Sowohl die Lehrkräfte als auch die Schüler wurden in den Gesprächen gefragt, wie sie die jeweilige Qualität des Umgangs miteinander wahrnehmen. Die Pädagogen schätzten ihr Verhältnis zueinander mit den Prädikaten eher gut und gut ein. Sie gaben zu Protokoll, dass im Kollegium eine kameradschaftliche und freundliche Stimmung herrsche und die Kollegien von Bad Schlema und Aue gut zusammengewachsen seien.

Auch eine gegenseitige Hilfe bei Problemen, der Austausch von Unterrichtsmaterialien sowie die Weitergabe von Fortbildungsinformationen seien selbstverständlich. Über die Arbeit hinaus würde man auch gemeinsame Feiern veranstalten. Im Schülergespräch zeigte sich ein differenziertes Stimmungsbild zum Miteinander der Schüler, welches sich in den Prädikaten eher schlecht bis gut widerspiegelte. Gelobt wurde der Zusammenhalt innerhalb der Klassen, dort würde eine feste Gemeinschaft bestehen, auch wenn es manchmal zu Beginn der Ausbildung auf Grund des großen Altersunterschiedes zu Schwierigkeiten komme. Die Schüler begründeten das angenehme Klima in der Schule mit dem überwiegenden Teil an männlichen Auszubildenden, dadurch würde es zu wenigen Streitigkeiten kommen. Darüber hinaus gebe es wenig Kontakte zu anderen Klassen oder Schularten innerhalb des Beruflichen Schulzentrums. Die Schüler der Berufsschule und der Schüler des studienqualifizierenden Bereichs hätten nichts miteinander zu tun. Die Teilnahme an den sportlichen Aktivitäten im Fuß- oder Handball wäre nicht für alle Schüler machbar, denn Wettbewerbe an Samstagen könnten Internatsschüler nicht wahrnehmen. Sportwettkämpfe zwischen den Klassen und Schularten machten die Schüler als Verbesserungsvorschlag geltend. Die Einschätzungen zum Schüler-Lehrer-Verhältnis im Lehrergespräch wichen von denen im Schülergespräch ab. Siedelten sich die Ergebnisse der Lehrerratingrunde in den Prädikaten gut und eher gut an, so vergaben die Teilnehmer der Schülergesprächsrunde überwiegend das Prädikat mittelmäßig, wobei aber auch die Prädikate eher gut und gut vorkamen. Die Lehrer benannten die sehr gute, vertraute Atmosphäre zwischen Lehrern und Schülern, was sich beispielweise durch den Besuch von Ehemaligen zum Tag der offenen Tür bemerkbar mache. Die Schüler seien alle individuelle Menschen und die Lehrer würden ihnen mit Achtung und Respekt begegnen, so die Vertreter der Lehrer im Gespräch. Das Berufsvorbereitungs- und Berufsgrundbildungsjahr wäre an der Schule nicht mehr vertreten, dies hätte sich auch positiv bemerkbar gemacht. Die Vertreter der Schüler sahen das Verhältnis zu den Lehrern differenziert. Es gebe viele Lehrer, die einen guten Umgang mit den Schülern führten und auch im Unterricht Spaß verstünden. Gemeinsame Frühstücke oder Weihnachtsfeiern seien ein Indiz dafür. Die Schüler des Beruflichen Gymnasiums vertraten die Meinung, wenn es Probleme mit Fachlehrern gebe, dann könne man dies gut erst mit dem Klassenlehrer oder später mit der Schulleitung klären. Im Schülergespräch kam bezüglich der mittelmäßigen Einschätzung des Miteinanders von Schülern und Lehrern zur Sprache, dass es manche Lehrer gebe, die Probleme mit Schülern nicht ernst nähmen und Schüler schnell aufgegeben würden. Die Bewertung der Lehrer sei willkürlich, nach Befindlichkeit ganz ohne Kriterien, so die Schüler.

Schülerpartizipation

Die Mitwirkung von Schülern an den schulischen Prozessen und Entscheidungen zur schulischen Entwicklung wurde ebenfalls durch Lehrer und Schüler eingeschätzt. Hier streute die Meinung der Schüler von fast keine bis eher viele, während die Lehrer die Mitwirkung mit den Prädikaten einige bis viele einschätzten. Die Gesprächsgruppe der Lehrer sah die Mitwirkung der Schüler in der Klassen- und Schulkonferenz gegeben. Die Schülersprecher der Schule führten offene Gespräche mit der Schulleitung, z. B. über Sitz- oder Stundenplanänderungen sowie Beschwerden über Lehrer. Die Lehrer seien auch offen für die Bildung von Fahrgemeinschaften der Schüler und stimmten sogar einem Klassenwechsel zu, wenn das den Schülern helfe. Klassenfahrten könnten die Schüler eigenverantwortlich planen und organisieren, so die Vertreter der Lehrer. Sie bemängelten jedoch, dass die Zusammenkünfte von Klassensprechern nicht mehr regelmäßig stattfänden und die Schüler von Bad Schlema nicht genügend involviert seien, so z. B. beim Kennenlernen der Schulleitung. Die Schülergesprächsgruppe bemerkte, dass manche Schüler sich z. B. am Tag der offenen Tür einbringen könnten und in einigen Klassen der Klassensprecher z. B. eine Klassenkasse führe und Exkursionen initiiere. Die Vertreter der Schüler wünschten sich jedoch mehr Informationsfluss für die Schüler, Klassensprecher würden von vielen nicht angenommen und Probleme blieben ungeklärt. Die Schülervertreter der Außenstelle in Bad Schlema seien gar nicht in die Schülermitwirkung des Beruflichen Schulzentrums für Technik einbezogen, bemängelte die Gruppe der Schüler. Die Frage der Schüler nach ihrer Beteiligung an der Erarbeitung des Schulprogramms des Beruflichen Schulzentrums für Technik Erdmann Kircheis verneinten diese. Sie

wünschten sich aber eine Einbindung ihrerseits bezüglich der Fortschreibung des Schulprogramms der Schule.

Elternpartizipation

Im Gespräch wurden die Lehrer und Eltern um eine Einschätzung zur Elternpartizipation gebeten. Sowohl Lehrer als auch Eltern tendierten in ihrer Beurteilung der Mitwirkung der Eltern zu den Prädikaten eher wenige bis eher viele. Die Elternpartizipation sei abhängig von der jeweiligen Schulform und dem Interesse der Eltern, so die Lehrer. Grundsätzlich hätten die Eltern am Beruflichen Schulzentrum für Technik Erdmann Kircheis alle Möglichkeiten, die das Land Sachsen den Eltern einräume. Es gebe Elternabende, Elternsprechstunden für alle drei Ausbildungsjahre, darüber hinaus würden Eltern auch zu außerordentlichen Gesprächen eingeladen, wenn es Probleme mit dem Schüler gebe. Aber das Interesse der Eltern an der Schule werde weniger und die Vertreter der Lehrer wünschten sich mehr Engagement der Eltern. Leider würden zu den Veranstaltungen mit den Eltern immer nur die Eltern kommen, deren Jugendlichen keine Probleme bereiteten. Die anwesenden Vertreter der Elternschaft hoben die regelmäßigen, persönlichen Einladungen zu Elternabenden und -sprechtagen am Beruflichen Schulzentrum sowie die gute Beratung bei Kursstufen und Belegarbeiten, hervor. Die Eltern würden jedoch gar nicht genau wissen, welche Arten der Mitwirkung ihnen an der Schule zustehen. Darüber hinaus seien die meisten Schüler schon volljährig, so dass die Eltern auch keinen Grund sähen, an der Schule mitzuarbeiten. Wenn sich jedoch Probleme, z. B. bedingt durch Krankheit eines Schülers, ergäben, fänden Sie immer ein offenes Ohr bei den Fachlehrern oder der Schulleitung. Die Elternschaft wünschte sich keine Verbesserung hinsichtlich ihrer Mitwirkung. Bisher sei, laut Aussage der am Gespräch beteiligten Eltern, die Elternschaft nicht in die Erstellung des Schulprogramms bzw. dessen Weiterentwicklung involviert. Der Wunsch und die Bereitschaft, künftig an Qualitätsentwicklungsprozessen beteiligt zu werden, würde aber bestehen, so die Eltern.

Lernortkooperation

In den Gesprächen mit den Ausbildungspartnern sowie Lehrern wird nach der Einschätzung der Lernortkooperation gefragt. Mit Lernortkooperation ist die Verzahnung der Lernorte Schule, Betrieb und anderer berufspraktischer Ausbildungsstätten gemeint, um berufliche Handlungskompetenz zu fördern. Die Meinung der Lehrervertreter streute mit den Prädikaten eher niedrig bis hoch. So gebe es einerseits einen guten, schnellen Kontakt zu den Ausbildungsbetrieben, z. B. bezüglich der Absprache bei Krankheit der Auszubildenden. Die Lehrer nannten dabei die gemeinsame gute Zusammenarbeit in Prüfungskommissionen und gaben an, dass viele Betriebe Material nicht nur für die Prüfungen bereitstellten. Ganze Klassen besuchten manche Unternehmen, um spezielle Maschinen, die es nicht in der Schule gebe, kennenzulernen. Der Kontakt zu den Ausbildungsbetrieben werde sehr stark forciert, z. B. bei Spenden für Material und Werkzeugen im Metallbereich, Einladungen zu Symposien oder Sportveranstaltungen in der Schule. Aber auch Einladungen von Unternehmen an die Schule zu betrieblichen Veranstaltung würden von den Kollegen wahrgenommen. Andererseits sahen die Vertreter des Lehrgesprächs noch Defizite bei der Zusammenarbeit mit dem Überbetrieblichen Ausbildungszentrum (ÜAZ), der Schule und den Ausbildungsbetrieben. Es existierten bessere Absprachen mit den Betrieben und der Schule, aber eine Absprache mit dem ÜAZ und der Schule bezüglich der Ausbildungsinhalte zwischen Theorie und Praxis fehle, so die Lehrervertreter. Die Gruppe der Ausbildungspartner schätzte den Aspekt der Lernortkooperation überwiegend mit dem Prädikat eher hoch ein. Die Lernortkooperation werde von allen Seiten gelebt, dies mache sich an den sehr guten Prüfungsergebnissen der Auszubildenden, z. B. Landes- und Weltmeister der Dachdecker, bemerkbar. Lehrer des Beruflichen Schulzentrums für Technik besuchten die Bildungsstätten ausbildungsbegleitend, dies befruchte die Disziplin, den Umgang und das Auftreten der Schüler in der Ausbildung, so die Gruppe der Ausbildungspartner. Weiterhin lobten sie, den inhaltlichen Austausch der Lehrer und Ausbilder zur Vorbereitung von Projekten in der Schule, dem folge dann die praktische Umsetzung im Bildungszentrum, die abschließende Bewertung würde gemeinsam mit den Lehrern durchgeführt. Auch der gute Informati-

onsfluss und die Abstimmung mit der Schulleitung über die organisatorischen Eckdaten zum Schulbetrieb, wie z. B. Blockplanung und Klassenbildung, wurden als Stärke gesehen. Als Verbesserungsvorschlag brachte die Gruppe der Ausbildungspartner an, dass man mehr Angebote für persönliche Gespräche zwischen Ausbildungsbetrieben und Lehrern machen sollte.

4 Zusammenfassende Darstellung

Übersicht der bewerteten Qualitätsmerkmale und -kriterien

Qualitätsbereiche	Qualitätsmerkmale	Qualitätskriterien
Ergebnisse	Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages (studienqualifizierender Bereich)	Intelligentes und anwendungsorientiertes Wissen
		Lernkompetenz
		Methodenkompetenz
		Sozialkompetenz
		Werteorientierung
	Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages (berufsqualifizierender Bereich)	Fachkompetenz
		Humankompetenz
		Sozialkompetenz
	Schul- und Ausbildungserfolg	Schul- und Berufsabschlüsse
		Wiederholer
		Prüfungsergebnisse
		Wechsel
	Schulzufriedenheit	Zufriedenheit der Schüler
		Zufriedenheit der Lehrer
		Zufriedenheit der Eltern
		Zufriedenheit der Ausbildungspartner
Lehren und Lernen	Lehr- und Lernorganisation	Vielfalt an Unterrichtsangeboten
		Angebote über den Unterricht hinaus
		Verzahnung der Ausbildung an schulischen und betrieblichen Lernorten/Lernortkooperation
	Lehr- und Lernprozesse	Aufrechterhalten von Aufmerksamkeit: <i>Wertschätzendes Verhalten, Klassenführung, Beteiligung der Schüler, Flexibilität, Variabilität</i>
		Förderung von Verstehen: <i>Strukturiertheit, Klarheit, Vernetzung, Kritisches Prüfen, Festigung, Differenzierung, Überprüfung</i>
		Förderung von Anwendungsbezug: <i>Anwendungsbezug herstellen Bezug zu beruflichen Handlungen</i>
		Förderung intrinsischer Motivation: <i>Interesse wecken, Stimulierung, Selbstkonzeptstärkung, Autonomieunterstützung, Engagement</i>

Schulkultur	Werte und Normen der Schule	Gemeinsame pädagogische Ziele und Visionen
		Verhaltensregelungen
		Leistungsbezogene Erwartungen
	Schulklima	Soziale Qualität an der Schule
		Räumliche Gestaltung
		Wohlbefinden der Schüler
Individuelle Förderung	Förderung leistungsstarker und leistungsschwacher Schüler	
	Sonderpädagogische Förderung	
	Geschlechtsspezifische Förderung	
	Förderung aufgrund der sozialen und kulturellen Herkunft	
Entwicklung der Professionalität	Systematische Zusammenarbeit im Kollegium	Kommunikation im Kollegium
		Gemeinsames Handeln im Kollegium
	Lebenslanges Lernen	Lernen im Prozess der Arbeit
		Fortbildung
	Weiterbildung	
Management und Führung	Verwaltungs- und Ressourcenmanagement	Bewältigung der Verwaltungsaufgaben
		Zweckmäßiger Einsatz von Ressourcen
		Akquisition und Controlling finanzieller Ressourcen
	Qualitätssicherung/-entwicklung	Schulprogrammarbeit
		Interne Evaluation
		Effektivitätsorientierung
	Personalentwicklung	Personalentwicklungskonzept
Fortbildungskonzept		
Kooperation	Schüler- und Elternpartizipation	Schülerpartizipation
		Elternpartizipation
	Nationale und internationale Kooperation	Zusammenarbeit mit Schulbehörden und unterstützenden Einrichtungen
		Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen
		Zusammenarbeit mit Unternehmen und weiteren Ausbildungspartnern
		Zusammenarbeit mit Verbänden, Vereinen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen

Aus dem am Beruflichen Schulzentrum für Technik Erdmann Kircheis in Aue durchgeführten externen Evaluationsverfahren ergibt sich ein Gesamtbild der schulischen Qualität, das im Folgenden schwerpunktartig aufgezeigt wird. Die Schule kann in vielen Bereichen mit Erfolg auf ihre geleistete Arbeit blicken. In anderen Bereichen wird Entwicklungspotenzial sichtbar.

Bereich Ergebnisse

Der Qualitätsbereich Ergebnisse wird durch die Merkmale Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages, Schul- und Ausbildungserfolg und Schulzufriedenheit unterlegt. Das Merkmal **Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages** wurde sowohl im studienqualifizierenden als auch im berufsqualifizierenden Bereich mit dem Qualitätsurteil eher hoch bewertet. Im studienqualifizierenden Bereich erhielten die Kriterien Lernkompetenz, Methodenkompetenz, Soziale Kompetenz und Werteorientierung ebenfalls jeweils das Qualitätsurteil eher hoch. Der Indikator Instrumentelle Motivation wurde mit dem Qualitätsurteil hoch versehen. Das bedeutet, dass die Schüler im Lernen eine Möglichkeit sehen, persönlichen Nutzen zu ziehen und selbstgesteckte Ziele zu erreichen, z. B. um eine Arbeitsstelle zu bekommen. Dagegen weisen die Indikatoren Organisationsstrategien und Intrinsische Motivation des Kriteriums Lernkompetenz jeweils mit dem Qualitätsurteil mittel auf Entwicklungspotential hin. Im Kriterium Soziale Kompetenz zeigt der Indikator Unterstützung anderer im Unterricht, mit dem Qualitätsurteil mittel, versehen Handlungsbedarf auf. Die Schüler geben z. B. noch zu wenig an ihre Mitschüler das weiter, was sie gelernt haben und helfen diesen noch nicht ausreichend bei Aufgaben, die sie selbst schon gelöst haben. Im Kriterium Werteorientierung sind die Indikatoren Selbstständigkeit und Erfolgsorientierung jeweils mit dem Qualitätsurteil hoch bewertet, hervorzuheben. Die Schüler sehen sich z. B. als selbständig Lernende, die u. a. Projektarbeiten eigenständig bewältigen und sie erachten die Orientierung am Erfolg als wichtig. Im berufsqualifizierenden Bereich erfuhren die Kriterien Humankompetenz und Sozialkompetenz jeweils das Qualitätsurteil eher hoch. Ebenso wie im studienqualifizierenden Bereich wurden im Kriterium Humankompetenz die Indikatoren Instrumentelle Motivation, Selbstständigkeit und Erfolgsorientierung mit dem Qualitätsurteil hoch bewertet. Das Kriterium Fachkompetenz erhielt das Qualitätsurteil mittel. Die Verteilung der Qualitätsurteile eher niedrig und mittel bei den Indikatoren Organisationsstrategien sowie Recherchetechniken und Analysefähigkeit im Kriterium Fachkompetenz weisen auf Handlungsbedarf hin. So war nach Auswertung der Schülerfragebogen ersichtlich, dass die Schüler beispielsweise Defizite bei der gezielten Erschließung von Informationen, der dazugehörigen Quellen sowie der sach- und problemorientierten Aufbereitung aufweisen. Das Merkmal **Schul- und Ausbildungserfolg** wurde mit dem Qualitätsurteil eher hoch belegt. Es wird durch die Kriterien Schul- und Berufsabschlüsse mit dem Urteil eher hoch und Prüfungsergebnisse mit der Bewertung hoch beschrieben. Errechnet wurden die Werte anhand der Daten der Schuljahre 2007/2008, 2008/2009 und 2009/2010 für alle Schularten am Beruflichen Schulzentrum Erdmann Kircheis. Sie spiegeln den Anteil der Schüler wider, welche die Schule mit dem für die Schulart entsprechenden Abschluss verlassen haben und bilden die Grundlage für die Bewertung der Indikatoren. Für die einzelnen Schularten ergibt sich folgendes Bild: Die Indikatoren Schulabgänger mit angestrebtem Schulabschluss Abitur und Fachhochschulreife erfahren aufgrund der Abschlussquoten das Qualitätsurteil eher hoch und hoch. Für den Indikator Schulabgänger mit angestrebtem Abschluss der Fachschule errechnete sich das Qualitätsurteil eher hoch. Für die Indikatoren Schulabgänger mit Abschlusszeugnis der Berufsschule und Zeugnis des Berufsgrundbildungsjahres wurden die Qualitätsurteile mittel und eher niedrig errechnet. Diese Bewertungen zeigen Handlungsbedarf für die Entwicklung von Maßnahmen, die die Qualität der Arbeit bezüglich einer höheren Abschlussquote in den genannten Schularten weiter vorantreiben. Das Kriterium Prüfungsergebnisse, bestehend aus den Qualitätsurteilen der Indikatoren für die Differenz zwischen Prüfungsnoten und Vorleistungen am Beruflichen Gymnasium und der Fachoberschule am Beruflichen Schulzentrum für Technik Erdmann Kircheis im Vergleich zum Landesmittel, erhielt das Qualitätsurteil hoch. Hinter den Indikatoren stehen auch hier die entsprechenden Werte für die letzten drei Schuljahre. Sie sind Maßstab für die Strenge der Bewertung der Vorleistungen an der Schule im Vergleich zum Landesmittel und stellen in ihrer Bewertung eine Stärke des Beruflichen Schulzentrums dar. Die Bewertung des Merkmals **Schulzufriedenheit** mit dem Qualitätsurteil eher hoch basiert auf der schriftlichen Befragung von Lehrern, Schülern, Eltern

und Ausbildungspartnern. Aus den Ergebnissen der Lehrer- und Elternbefragung wurde ersichtlich, dass sie eine positive Einstellung gegenüber der Schule haben, dies wird deutlich durch die mit dem Qualitätsurteil hoch bewerteten Kriterien Zufriedenheit der Lehrer und Zufriedenheit der Eltern. Aus den Ergebnissen der Schülerfragebogen ist ersichtlich, dass diese ebenfalls eine positive Einstellung gegenüber dem Beruflichen Schulzentrum Erdmann Kircheis haben, was sich in den Indikatoren Allgemeine Schulzufriedenheit sowohl im studien- als auch im berufsqualifizierenden Bereich, bewertet mit dem Qualitätsurteil eher hoch, widerspiegelt. Die Indikatoren Unterrichtszufriedenheit, ebenfalls im studien- und berufsqualifizierenden Bereich ermittelt, wurden mit dem Qualitätsurteil mittel bewertet und zeigen Handlungsbedarf an. Dies zeigt sich z. B. darin, dass die Schüler noch nicht ausreichend zufrieden mit dem Unterricht an ihrer Schule sind und ihnen die im Unterricht besprochenen Themen noch nicht immer Freude bereiten oder für sie interessant sind. Aufgrund einer Rücklaufquote von unter 40 % in der Befragung der Ausbildungspartner wurde für das Kriterium Schulzufriedenheit kein Urteil vergeben.

Bereich Lehren und Lernen

Der Qualitätsbereich Lehren und Lernen, der das Kernstück schulischer Arbeit bildet, setzt sich aus den beiden Merkmalen Lehr- und Lernorganisation sowie Lehr- und Lernprozesse zusammen. Für das Merkmal **Lehr- und Lernorganisation** wurde das Qualitätsurteil eher hoch vergeben, welches sich aus dem Qualitätsurteil mittel für das Kriterium Angebote über den Unterricht hinaus sowie der Bewertung mit dem Qualitätsurteil eher hoch für die Kriterien Vielfalt an Unterrichtsangeboten und Verzahnung der Ausbildung an schulischen und betrieblichen Lernorten/Lernortkooperation ergibt. Ein Blick auf die Indikatorenebene zeigt, dass die Indikatoren Vielfalt an Lehr- und Lernformen und Flexibilität bei der Stundenplangestaltung, welche in der Lehrerbefragung erhoben wurden, mit den Urteilen mittel und eher hoch bewertet wurden. Die Bewertung der Indikatoren Anschaulichkeit des fächerverbindenden Unterrichts mit dem Qualitätsurteil eher hoch und Interessantheit des fächerverbindenden Unterrichts mit dem Qualitätsurteil mittel resultieren aus den Schülerbefragungen. Das heißt, der fächerverbindende Unterricht ist noch nicht zufriedenstellend auf unterschiedliche Schülerinteressen und -fähigkeiten ausgerichtet. Handlungsbedarf zeigt sich ebenfalls beim Indikator Güte der Schulveranstaltungen im Kriterium Angebote über den Unterricht hinaus. Hier wurde das Qualitätsurteil mittel, resultierend aus den schriftlichen Befragungen der Schüler und Eltern, vergeben. Aus den Ergebnissen der Lehrerbefragung errechnete sich für den genannten Indikator das Qualitätsurteil eher hoch. Die Lernortkooperation, d. h. die Verzahnung der Ausbildung an schulischen und betrieblichen Lernorten mit dem Ziel des Erwerbs von beruflicher Handlungskompetenz, wurde mit dem Qualitätsurteil eher hoch, basierend auf den Angaben der Lehrer in den Fragebogen, bewertet. Die Ergebnisse der Ausbildungspartner fließen aufgrund der geringen Rücklaufquoten nicht in dieses Urteil ein. Auf Grundlage der Unterrichtsbeobachtungen durch die Evaluatoren wurde für das Merkmal **Lehr- und Lernprozesse** das Qualitätsurteil eher hoch vergeben. Im Kriterium Aufrechterhalten von Aufmerksamkeit wurden Bewertungen mit den Urteilen mittel, eher hoch und hoch erreicht. Hervorzuheben ist die hohe und eher hohe Qualität bezüglich des wertschätzenden Lehrerverhaltens, der Klassenführung und der Beteiligung der Schüler. Die Lehrer traten den Schülern freundlich und fair gegenüber und die Steuerung des Unterrichts erfolgte beispielsweise durch Anerkennung und Ermutigung der Schüler. Handlungsbedarf zeigte sich im *studienqualifizierenden Bereich* hinsichtlich der Indikatoren Flexibilität und Variabilität und im *berufsqualifizierenden Bereich* hinsichtlich des Indikators Variabilität, die die Qualitätsurteile mittel erhielten. Flexibilität ist gegeben, wenn die Lehrkräfte Interesse und Erfahrungen der Schüler im Unterricht berücksichtigen bzw. die Schüler die Möglichkeit erhalten, den Unterricht durch eigene Ideen mitzugestalten. Variieren während des Unterrichtes die Unterrichtsmethoden bzw. Sozialformen, werden verschiedene Arbeitsmittel eingesetzt und erfolgt die Kommunikation situationsgerecht, ist der Unterricht durch Variabilität gekennzeichnet. Für das Kriterium Förderung von Verstehen wurde das Qualitätsurteil mittel vergeben. Der Unterricht am Beruflichen Schulzentrum für Technik Erdmann Kircheis war durchgängig im *berufsqualifizierenden Bereich* klar strukturiert, Inhalte wurden verständlich dargestellt und es wurde Wert auf das Erkennen von Zusammenhängen gelegt. Außerdem wurde den Schülern für die Wiederholung zentraler Themen Zeit zur Festigung eingeräumt. Sie hatten im Unterricht Gelegenheit, ihr Wissen

zu überprüfen und ihre Defizite zum weiteren Unterrichtsgegenstand zu machen. Innerhalb des Kriteriums Förderung von Verstehen erhielten im *studienqualifizierenden Bereich* die Indikatoren Strukturiertheit, Vernetzung, kritisches Prüfen und Überprüfung das Einzelurteil mittel. Der Indikator Vernetzung besagt u. a., ob Situationen beobachtet werden konnten, in denen Wert auf das Erkennen von Zusammenhängen gelegt oder Querverbindungen zu anderen Fächern gezogen wurden, dies wurde von den Evaluatoren in den beobachteten Stunden noch nicht ausreichend gesehen. Für den Indikator Differenzierung wurde das Qualitätsurteil eher niedrig vergeben und zeigt somit ebenfalls Optimierungsbedarf. Aus diesen Bewertungen erschließt sich ein Schwerpunkt bei der Entwicklung schulischer Qualität. Eine Differenzierung entsprechend des unterschiedlichen Leistungsniveaus der Schüler wird erreicht, wenn verstärkt Augenmerk auf das Variieren von Unterrichtsmethoden und Sozialformen, auf das Anpassen des Lerntempos an die Lernsituation sowie auf die Nutzung von Unterrichtsmaterialien unterschiedlichen Schwierigkeitsgrades gelegt wird. Der Indikator Überprüfung wurde in *beiden Bereichen* mit dem Qualitätsurteil mittel bewertet und zeigt ebenfalls Handlungsbedarf an. Die Schüler hatten im Unterricht noch zu wenig Gelegenheit, ihr Wissen zu überprüfen und ihre Defizite zum weiteren Unterrichtsgegenstand zu machen. Das Kriterium Förderung von Anwendungsbezug erhielt in der Auswertung der Unterrichtsbeobachtung das Qualitätsurteil eher hoch. Der darunter liegende Indikator Anwendungsbezug herstellen im *studienqualifizierenden Bereich* erhielt das Qualitätsurteil mittel und zeigt, dass noch zu wenige Unterrichtssituationen geschaffen wurden, die den Nutzen und die Relevanz der Lerninhalte verdeutlichen. Der Indikator Bezug zu beruflichen Handlungen im *berufsqualifizierenden Bereich* erhielt das Urteil eher hoch. In den meisten der beobachteten Unterrichtsstunden wurden Lernsituationen geschaffen, in denen für die Schüler der Bezug zu zukünftigen, konkreten, beruflichen Handlungen bzw. die Relevanz für das reale Leben erkennbar war. Das Kriterium Förderung intrinsischer Motivation wurde mit dem Qualitätsurteil mittel bewertet, welches sich auch auf der Indikatorebene im *studienqualifizierenden Bereich* widerspiegelt. Handlungsbedarf weisen die Einzelergebnisse der Indikatoren Interesse wecken und Stimulierung sowohl im *studien- als auch im berufsqualifizierenden Bereich*, jeweils mit dem Qualitätsurteil mittel bewertet, auf. Beispielsweise wurde selten ein Ausblick auf den Verlauf der Stunde gegeben, die Schüler hatten noch zu wenig die Möglichkeit sich neue Lernbereiche selbständig zu erschließen. Die Indikatoren Autonomieunterstützung und Selbstkonzeptstärkung im *studienqualifizierenden Bereich* wurden ebenfalls mit dem Qualitätsurteil mittel bewertet. Die Lernerfolge wurden zu wenig anerkannt, Kritik erfolgte nicht in allen Fällen konstruktiv und entwicklungsfördernd, der Unterricht bot den Schülern nicht ausreichend die Möglichkeit, individuelle Stärken auszubauen. Dies zeigt Handlungsbedarf an. Hervorzuheben sei an dieser Stelle die von den Lehrern gezeigte Begeisterung für ihre Tätigkeit, den zu vermittelnden Inhalt sowie das Interesse an der Weiterentwicklung ihrer Schüler als wichtige Gelingensbedingungen für Qualitätssicherung und Weiterentwicklung des Unterrichts. Dies zeigt sich im Qualitätsurteil eher hoch für den Indikator Engagement sowohl im *studien- als auch im berufsqualifizierenden Bereich*.

Bereich Management und Führung

Die Merkmale Verwaltungs- und Ressourcenmanagement, Qualitätssicherung und -entwicklung sowie Personalentwicklung wurden innerhalb des Bereiches Management und Führung untersucht. In diesem Bereich zeigt sich am Beruflichen Schulzentrum für Technik Erdmann Kircheis ein differenziertes Bild. Das Qualitätsurteil hoch wurde für das Merkmal **Verwaltungs- und Ressourcenmanagement** vergeben, welches auch auf der Kriterien- und Indikatorebene wiederfindet. Die Bewältigung der administrativen Aufgaben und der Einsatz der Ressourcen erfolgen gemäß den Lehrerangaben im Fragebogen meistens effizient. In die Bewertung des Merkmals **Qualitätssicherung und -entwicklung** mit dem Qualitätsurteil eher hoch fließen zu gleichen Teilen die Kriterien Schulprogrammarbeit, Interne Evaluation und Effektivitätsorientierung ein. Das Qualitätsurteil eher hoch zum Kriterium Effektivitätsorientierung setzt sich aus dem Qualitätsurteil eher hoch für die Indikatoren Orientierung an den Ergebnissen und Effektivitätsorientierung im Schulprogramm zusammen. Das zweite wichtige Kriterium der Qualitätsentwicklung ist die Interne Evaluation, durch deren Prozessverlauf die Wirksamkeit eingeleiteter Maßnahmen zur Entwicklung schulischer Qualität bewertet wird. Nach Aussagen der Schulleitung im Schulleiterinterview findet die

interne Evaluation an der Schule regelmäßig auf der Grundlage einer für alle nachvollziehbaren Systematik statt. Themen der internen Evaluation werden aus den schulprogrammatischen Dokumenten abgeleitet und Ergebnisse fließen in die weitere Schulentwicklung ein. Unterstützung findet dieser Prozess durch motivierte Lehrer, abzulesen am Einzelurteil eher hoch des Indikators Handlungsmotivation des Kollegiums im Bereich der internen Evaluation. Dieses Ergebnis resultiert aus den eigenen Angaben der Pädagogen in den Selbstauskünften. Das Kriterium Schulprogrammarbeit, welches die Steuerung von Schulentwicklungsprozessen bewertet, erhielt das Qualitätsurteil mittel. Die Analyse der schriftlich vorgelegten Dokumente ergab, dass die Selbstbeschreibung des Beruflichen Schulzentrums für Technik Erdmann Kircheis bezogen auf schulische Prozesse überwiegend verständlich und nachvollziehbar ist und die Inhalte weitestgehend differenziert dargestellt werden. Wertevorstellungen, die das Zukunftsbild der Schule prägen, sind in Form von Leitsätzen beschrieben. Diese sind verständlich und differenziert dargestellt, so dass sie eine Orientierung für das Verhalten der Schüler und Lehrer sowie für die schulische Entwicklung ermöglichen. Entwicklungsziele, das heißt angestrebte zukünftige Zustände der Schule, sind als solche formuliert. Die Indikatoren Überprüfung der Maßnahmen, Konzeptionelle Fundierung und Innere Konsistenz weisen mit den Qualitätsurteilen mittel auf Handlungsfelder der Entwicklung schulischer Qualität hin. So zeigt das vorgelegte Schulprogramm z. B. nur punktuell Vorhaben oder Kriterien zur Überprüfung und Einschätzung des Erreichens der Ziele durch die Maßnahmen auf. Ein Zusammenhang zwischen dem Entwicklungsbedarf und der Entwicklungsplanung ist kaum erkennbar. Eine weitere Entwicklungsmöglichkeit weisen die Indikatoren Stellenwert der schulprogrammatischen Arbeit und Beteiligung an der schulprogrammatischen Arbeit auf. Die Lehrer ordnen nach eigenen Angaben der Arbeit am Schulprogramm einen mittleren Stellenwert zu. Das Merkmal **Personalentwicklung** wird durch das Kriterium Fortbildungskonzept abgebildet. Das vorgelegte Dokument weist den gegenwärtigen Entwicklungsstand der Lehrer in Bezug auf fachliche, pädagogische und didaktisch-methodische Qualifikation kaum aus. Entwicklungsziele wurden nicht ausreichend festgeschrieben. Der Konzeption fehlt es an der genauen Beschreibung von Fortbildungsmaßnahmen. Verantwortlichkeiten und Zeitschienen zur Umsetzung sind wenig dokumentiert und Vorhaben in Bezug auf die Nachhaltigkeit der Fortbildungsmaßnahmen sind nicht erkennbar. Die Analyse des Fortbildungskonzeptes ergab das Qualitätsurteil eher niedrig.

Bereich Schulkultur

Bei allen Interessensunterschieden der unmittelbar am Schulleben Beteiligten ist für das Berufliche Schulzentrum für Technik Erdmann Kircheis ein möglichst hoher Konsens in den pädagogischen Vorstellungen der zu erreichenden Ziele, der dabei zu beschreitenden Wege und einer von allen getragenen Wertorientierung wichtig. Dies kommt im Qualitätsurteil eher hoch zum Merkmal **Werte und Normen der Schule** zum Ausdruck. Grundlage der weiteren Arbeit am Beruflichen Schulzentrum Erdmann Kircheis stellen die Verhaltensregelungen die mit dem Qualitätsurteil hoch sowie die Leistungsbezogenen Erwartungen dar, die mit dem Qualitätsurteil eher hoch bewertet wurden. Die Urteile unterlegen, dass an der Schule auf einen geregelten Schulbetrieb Wert gelegt wird. Es existieren für alle verständlich festgehaltene Verhaltensregeln, die allen bekannt sind und eingehalten werden. Die Pädagogen machen den Schülern bewusst, dass von ihnen Anstrengungsbereitschaft erwartet wird und lassen die Schüler Anerkennung und Wertschätzung erfahren, um dadurch Leistungserfolg und Lernmotivation zu fördern. Das Kriterium Gemeinsame pädagogische Ziele und Visionen, welches zum Ausdruck bringt, dass die Lehrkräfte ähnliche Anforderungen im Unterricht stellen, erhielt ebenfalls das Qualitätsurteil eher hoch. Es zeigte sich jedoch in den Ergebnissen der Lehrer- und Schülerbefragung ein differenziertes Bild. Nach Auswertung der Schülerfragebogen konnte für den Indikator Konsensorientierung der Lehrkräfte das Qualitätsurteil mittel erteilt werden, was von den Ergebnissen der Lehrerbefragung mit dem Urteil eher hoch abweicht. Diese unterschiedliche Sichtweise zeigte sich ebenfalls in dem Lehrer- und Schülergespräch, wie im Kapitel 3 bereits deutlich wurde. Das Schulklima ist sowohl von zwischenmenschlichen Beziehungen als auch von den räumlichen Bedingungen und der Möglichkeit, auf deren Gestaltung Einfluss zu nehmen, geprägt. Das Gesamturteil eher hoch zum Merkmal **Schulklima** errechnet sich aus den Kriterien Soziale Qualität an der Schule und Räumliche Gestaltung jeweils mit dem Qualitätsurteil eher hoch. So führten die Einschätzungen der Schüler und Lehrer für die

Indikatoren Lehrer-Schüler-Verhältnis, Schüler-Schüler-Verhältnis, Lehrer-Lehrer-Verhältnis und Gewaltfreies Klima unter den Schülern ebenfalls zu den Urteilen eher hoch und bieten dem Beruflichen Schulzentrum Erdmann Kircheis gute Ansatzpunkte zur Weiterarbeit. Im Kriterium Räumliche Gestaltung mit dem Qualitätsurteil eher hoch bewertet, eröffnet sich bei der Betrachtung des Indikators Gestaltbarkeit des Schulgebäudes durch die Schüler ein Handlungsfeld, der Indikator wurde nach Auswertung der Lehrer- und Schülerfragebogen mit dem Urteil mittel belegt, wobei sich aus den Selbstauskünften der Schüler sogar das Qualitätsurteil eher niedrig ergab. An dieser Stelle ist erkennbar, dass sich die Aussagen in den Schüler- und Lehrerfragebogen mit denen in den Gesprächen decken. Das Kriterium Förderung leistungsstarker und leistungsschwacher Schüler wurde mit dem Qualitätsurteil mittel eingeschätzt und zeigt anhand der Bewertungen auf Indikatorebene Handlungsbedarf dahingehend, dass leistungsstarke Schüler aus Sicht der Schüler stärker gefördert werden sollten, indem sie z. B. deren Teilnahme an Wettbewerben unterstützt sowie deren Sprachkompetenz entwickelt wird. Handlungsbedarf weist der Indikator Binnendifferenzierung mit dem Qualitätsurteil mittel auf. Hier konnten in Auswertung der Lehrer- und Schülerbefragung Reserven ausgemacht werden, die sich auch in der Bewertung des Indikators Differenzierung nach den Unterrichtsbeobachtungen widerspiegeln. So werden z. B. im Unterricht zu wenige unterschiedlich schwere Aufgaben für leistungsstarke Schüler vergeben. Binnendifferenzierung ist notwendig, um alle Schüler gleichermaßen zu unterstützen. Dass bereits leistungsschwachen Schülern durch gezielte Maßnahmen und Förderungen bestmögliche Chancen gewährt werden, zeigt das Qualitätsurteil eher hoch beim Indikator Unterstützung leistungsschwacher Schüler.

Bereich Kooperation

Der Qualitätsbereich Kooperation setzt sich aus den Merkmalen Schüler- und Elternpartizipation und Nationale und Internationale Kooperation zusammen. Das Merkmal **Schüler- und Elternpartizipation** wurde mit dem Qualitätsurteil mittel bewertet. An dieser Stelle sei darauf verwiesen, dass bei der Analyse der Ergebnisse berücksichtigt werden muss, dass sich die Bewertungen auf die Aussagen der Schüler aller Schularten, die an der Befragung teilnahmen, beziehen. Dagegen fließen aus Gründen der Repräsentativität aus den Elternbefragungen nur die Aussagen der Eltern von Schülern des Beruflichen Gymnasiums und der Fachoberschule ein. Die befragten Schüler gaben an, dass die Aktionen des Schülerrates nur teilweise von den Lehrern aktiv unterstützt werden. Sie sehen das Berufliche Schulzentrum für Technik als einen Ort, an dem der Lernprozess der Mitbestimmung durch die Schüler einer Weiterentwicklung bedarf. In der Auswertung der Elternfragebogen wurde sichtbar, dass die Eltern von den Lehrern zu wenig als Partner bei der Bildung und Erziehung der Schüler gesehen werden. Sie erhalten noch zu selten Mitteilungen, die sie über die Schule und deren Aktivitäten informieren und sehen kaum Gelegenheit, mit den Lehrern ins Gespräch zu kommen. Diese Einschätzungen zeigen sich in der Bewertung der Indikatoren Elternbeteiligung und Schulische Angebote mit den Urteilen mittel sowie niedrig und bieten Ansatzpunkte schulischer Entwicklung. Das Merkmal **Nationale und internationale Kooperation** wurde mit dem Qualitätsurteil eher hoch bewertet, sowohl auf der Kriterien- als auch auf der Indikatorebene ergibt sich aber ein differenziertes Bild. Das Qualitätsurteil eher hoch für das Kriterium Zusammenarbeit mit Unternehmen und weiteren Ausbildungspartnern zeigt, dass es für das Berufliche Schulzentrum Erdmann Kircheis darauf ankommt, Kontakte zu Unternehmen und weiteren Ausbildungspartnern zu pflegen, um den Schülern eine bessere Kenntnis der Anforderungen des Arbeitsmarktes zu zeigen. Auf der Grundlage der schriftlichen Schülerbefragung ist erkennbar, dass diese die Wirksamkeit der Zusammenarbeit kritischer sehen als ihre Lehrer. Das Kriterium Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen, basierend auf den Aussagen aus Schüler- und Lehrerbefragungen, wurde mit dem Qualitätsurteil mittel bewertet, so konnte beispielsweise aus den Selbstauskünften der Lehrer entnommen werden, dass nur wenige Kollegen in Kontakte mit anderen Schulen eingebunden bzw. darüber informiert sind. Nach Angaben der Schüler erhalten sie beispielsweise noch zu wenige Angebote über Studienmöglichkeiten bzw. werden kaum motiviert, ein Studium aufzunehmen. Das Kriterium Zusammenarbeit mit Verbänden, Vereinen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen erhielt das Qualitätsurteil hoch. Auf der Grundlage der schriftlichen Schülerbefragung ist jedoch erkennbar, dass diese die Wirksamkeit der Zusammenarbeit kritischer sehen als ihre Lehrer. Anhand der Aussagen im Schulleiterinterview wird deutlich, dass

das Berufliche Schulzentrum eine Lernortkooperation mit dem Landesbildungszentrum des sächsischen Dachdeckerhandwerks e. V. pflegt. Es existiert eine gemeinsam ausgehandelte Zielsetzung zwischen den Kooperationspartnern, die sich in festen, regelmäßigen Zeitabständen wiederkehrenden Veranstaltungen zeigt. Zudem ist eine Verbindlichkeit durch personelle Zuständigkeiten sowie eine transparente Zeitplanung gegeben. Zwischen den Kooperationspartnern existiert eine Informationskultur im Sinne fester Kommunikationswege. Die Inhalte und Veranstaltungen der Kooperation sind auf die Erschließung von Bildungsmöglichkeiten der Schüler und auf deren soziale und individuelle Förderung ausgerichtet.

Bereich Entwicklung der Professionalität

Im Bereich Entwicklung der Professionalität werden die Qualitätsmerkmale **Systematische Zusammenarbeit im Kollegium** und **Lebenslanges Lernen** einer Betrachtung unterzogen. Für die schulische Organisationsentwicklung gilt, dass sie einer Kultur der Zusammenarbeit bedarf. Für beide Merkmale und die darunter liegenden Kriterien und Indikatoren wurde jeweils das Qualitätsurteil eher hoch vergeben. Die Bewertungen basieren auf den Selbstauskünften der Lehrer und belegen, dass die Zusammenarbeit am Beruflichen Schulzentrum für Technik Erdmann Kircheis entwicklungsfördernd gestaltet ist und ein reger Informationsaustausch zu Fragen des Unterrichtes stattfindet. Konzepte werden gemeinsam erarbeitet, Unterrichtsprojekte im Kollegium geplant, abgestimmt und organisiert. Das gemeinsame Handeln im Kollegium ist geprägt durch ein abgestimmtes Lehrerhandeln. Zur Umsetzung der Ziele und Inhalte der Lernfelder wirken die beteiligten Lehrkräfte bei der Entwicklung der verschiedenen Kompetenzen kooperativ zusammen.

Ergebnisse der externen Evaluation am Beruflichen Schulzentrum für Technik Erdmann Kircheis in Aue zeigen, dass ein guter Entwicklungsstand erreicht ist. Die Mitwirkungsbereitschaft aller an dieser Schule Beteiligten bietet günstige Voraussetzungen, das erreichte Entwicklungsniveau zu stabilisieren und Schulentwicklung in den aufgezeigten Handlungsfeldern voranzutreiben.

